Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meisterfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg. | Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13 Pfg., auswärts 15 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 8 Pfg., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pfg., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75 Pfg., auswärts 90 Pfg. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg.

Nr. 255 | Magdeburg, Dienstag den 30. Oktober 1928 | 39. Jahrgang

„Graf Zeppelin" auf dem Rückflug

Montag früh 8 Uhr gestartet

Wb. Lakehurst, 29. Oktober. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist in der Nacht um 1.58 Uhr (7.58 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zum Rückflug nach Deutschland aufgestiegen. —

r Neuyork, 29. Oktober. Das Luftschiff Graf Zeppelin war am Sonntag nachmittag zum Rückflug von Amerika nach Deutschland startbereit. Der für Sonntag abend geplante Start mußte auf Grund der vorliegenden Wettermeldungen auf Montag verschoben werden. Kurz nach Mitternacht (amerikanische Zeit) gingen die Passagiere an Bord. Alles wurde zum Start bereit gemacht, da die Wetterverhältnisse sich bedeutend gebessert hatten. Die Windstärke war auf 11-Sekunden-Kilometer gesunken als die Tore der Halle geöffnet wurden. 1.25 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gezogen. Wenige Minuten nachher fingen die Motoren an zu surren, und kurz vor 2 Uhr — bei klarem Mondschein — begann der „Graf Zeppelin" seine große Fahrt. —

Ein Ballen Baumwolle

Es herrschte beim Start leichter Wind bei kühlem Wetter. Ueber dem Ozean liegt ein Hochdruckgebiet, so daß das Luftschiff günstige Flugverhältnisse vorfinden dürfte. Die Führung des „Graf Zeppelin" beabsichtigt, die Route der Ozeandampfer einzuschlagen. In den späten Abendstunden wurde das Treiben in der Luftschiffhalle immer geschäftiger. Die Offiziere eilten umher, die letzten Befehle zu erteilen. Die Passagiere begannen in den Kabinen Platz zu nehmen. Wiegand und Levis Drummond-Hay fahren nicht wieder zurück. Für die Hearst-Presse befindet sich diesmal der Journalist Ingrag an Bord. Um 23.30 Uhr (5.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) begann man die Motoren anzuwärmen. Um 1 Uhr (7 Uhr mitteleuropäischer Zeit) befanden sich sämtliche Passagiere an Bord, unter ihnen als einziger weiblicher Passagier Frau Adam. Um 1.15 Uhr ergriffen die Bedienungsmannschaften alle am geöffneten Osttor die Seile, um das Luftschiff ins Freie zu ziehen. Das Luftschiff wurde mit dem Schwanzende zuerst hinausgebracht. „Graf Zeppelin" hat 27 000 Kubikmeter amerikanisches Blaugas und 12 Tonnen Benzin mitgenommen. Es befinden sich 48 Postsäcke und 341 Pfund Fracht an Bord, darunter ein Ballen Baumwolle, die über Bremen abgeworfen und dort versteigert werden soll. Der Erlös ist für die Besatzung des Luftschiffes bestimmt. —

Ueber Neuyork

Tu. Neuyork, 29. Oktober. „Graf Zeppelin" hat um 3.10 Uhr amerikanischer Zeit (9.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit) Neuyork überflogen. Er war bei hellem Mondschein deutlich zu erkennen. Zu dem Start des Luftschiffes ist noch ergänzend zu berichten, daß das Luftschiff zunächst einige hundert Meter ins Freie gezogen wurde. Dann wurden die Motoren angelassen, und das Luftschiff stieg unter den Hochrufen der Menge auf. „Graf Zeppelin" umkreiste die Halle und verschwand bald darauf in nordöstlicher Richtung. —

Ein unerwarteter Abschiedskuß

Berlin, 29. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Ueber den Start des Luftschiffes Graf Zeppelin werden noch folgende Einzelheiten aus Neuyork gemeldet: Ein amerikanischer Passagier, der auf dem Wege nach Lakehurst einen Autounfall gehabt hatte, bestieg mit verbundenem Kopfe das Luftschiff.

Um 11 Uhr abends empfing Dr. Eckener die letzten Wetterberichte, die günstig lauteten. Es wurde zunächst eine Motorenprobe vorgenommen, die gleichfalls zu voller Zufriedenheit verlief. Auf dem Flugplatz waren nur etwa 200 Personen anwesend. Kurz vor dem letzten Signal durchbrach eine junge Amerikanerin den Absperrungskordon, schwang sich an das geöffnete Fenster der Führergondel und gab Dr. Eckener einen herzhaften Kuß auf den Mund. Bevor sich die Anwesenden noch von ihrer Verblüffung erholt hatten, war die temperamentvolle junge Dame wieder im Dunkel des Flugplatzes verschwunden.

Um 3.15 Uhr überflog das Luftschiff Neuyork. Durch die Manöver der auf den Wolkenkratzern angebrachten Scheinwerfer und durch das Heulen der Fabriksirenen wurden die schlafenden Neuyorker Bürger auf das Ereignis aufmerksam und stürzten, zum Teil in notdürftiger Kleidung, auf die Straße, um den Zeppelin zu sehen.

Das amerikanische Marinedepartement hat alle Küstenstationen angewiesen, mit dem Luftschiff in Verbindung zu bleiben, bis die europäischen Stationen diese Aufgabe übernehmen können. Die Station Arlington sendet dem Luftschiff die Wetterberichte, die bisher durchweg günstig lauten. —

50 Stunden bei nördlichem Kurs?

Wb. Lakehurst, 29. Oktober. Es wird erwartet, daß das Luftschiff den nördlichen Kurs nehmen wird. Man rechnet damit, daß es bei günstigem Wetter die ganze Fahrt in etwa 50 Stunden bewerkstelligen könnte. —

15 Zentner Briefe

Wb. Lakehurst, 29. Oktober. Das Gepäck der Passagiere ist auf je 44 Pfund beschränkt. Die Post, die 32 Postsäcke füllte, hat ein Gesamtgewicht von 1531 Pfund. —

Dampferkurs

Tu. Neuyork, 29. Oktober. Nach der Ueberfliegung Neuyorks wurde der Zeppelin zuletzt um 10.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit von der Insel Long Island aus gesehen. Das Luftschiff hielt um diese Zeit nordöstlichen Kurs ein, was die Annahme bestätigt, daß es den Dampferkurs beibehalten wird.

Kurz nach der Abfahrt sandte Eckener von Bord des „Grafen Zeppelin" an Coolidge und die Marinebehörden Telegramme, in denen er sich für die Aufnahme in Amerika und für die von der amerikanischen Marine geleistete Hilfe herzlich bedankt. Der Zeppelin wird während des ersten Teiles seiner Fahrt die Wetternachrichten von der Funkstation in Lakehurst erhalten.

An Bord des Zeppelin befinden sich insgesamt 23 Passagiere. Bis zum letzten Augenblick wurde Eckener mit Angeboten von Leuten überhäuft, die mitfliegen wollten. Trotzdem ihm hierfür zum Teil außergewöhnlich hohe Summen geboten wurden, lehnte er dies jedoch ab, da das Luftschiff diesmal stärker belastet zu sein scheint, als dies bei der Ost-West-Ueberquerung der Fall war. —

Ueber dem Ozean

Neuyork, 29. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Das Luftschiff Graf Zeppelin hat nach Erreichung des offnen Meeres den Kurs entlang der Küste der Vereinigten Staaten genommen und wurde um 6.30 Uhr amerikanischer Zeit über der Stadt Chatham im Staate Massachusetts gesichtet. Gegen 7 Uhr amerikanischer Zeit (13 Uhr mitteleuropäischer Zeit) wurde das Luftschiff südöstlich von Boston gesehen. Der „Graf Zeppelin" steht in ständiger Verbindung mit den amerikanischen Funkstationen. Die Fahrt verläuft günstig, mit einer mittlern Stundengeschwindigkeit von 120 Kilometer. An Bord ist alles wohl. —

Metallarbeiter für den Ruhr-Schiedsspruch

Beschluß der Delegiertenkonferenz in Essen

In einer Delegiertenkonferenz, die am Sonntag nachmittag in Essen stattfand, sprach sich der Deutsche Metallarbeiterverband mit überwältigender Mehrheit für die Annahme des vom Schlichter Dr. Jötten (Köln) im Lohnkonflikt der Metallindustrie nordwestliche Gruppe gefällten Schiedsspruchs aus. In einer mit großer Mehrheit (etwa 75 Prozent) angenommenen Entschließung heißt es zur Begründung:

Die am 28. Oktober 1928 in Essen tagende Konferenz der Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und der übrigen beteiligten freien Gewerkschaften nahm Stellung zu dem Schiedsspruch über die Lohnfrage für die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie nordwestliche Gruppe. Die Konferenz kommt zu der Ansicht, die Ablehnung des Schiedsspruchs nicht zu empfehlen; wenn sie zu dieser Stellungnahme kommt, so nicht deshalb, weil sie vom Schiedsspruch vollinhaltlich befriedigt ist — eine große Anzahl berechtigter Wünsche der Arbeiterschaft ist nicht berücksichtigt worden —, sondern deshalb, weil die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und die Gesamtorganisationen nicht verantworten können, es trotz des vorliegenden Schiedsspruchs zu einer Aussperrung von 215 000 Arbeitern kommen zu lassen.

Die Konferenz erbittet von der Regierung, daß sie in Anbetracht der stetig steigenden Teurung, die zwangläufig die Arbeiter zu Lohnforderungen zwingen muß, alle notwendigen Maßnahmen ergreift, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten.

Selbstverständlich wird auch dieser Beschluß der Vertrauensmänner der Metallarbeiter vom üblichen stupiden „Verräter"-Geschrei der Kommunisten begleitet sein, schrieb doch die Kommunistenpresse schon am Sonnabend, daß die „Gewerkschaftsbureaukraten" am Sonntag in Essen den „Kampf abwürgen" wollen. Die Vertrauensmänner der Metallarbeiter sind keine geistigen Eunuchen, wie die der Kommunisten. Sie entschieden nach bestem Wissen und Gewissen, so wie sie es vor ihren Arbeitskollegen verantworten können, und nicht nach Moskauer Bedarf.

Wie verlogen die kommunistische Hetze ist, ergibt dieselbe Sonnabendnummer der Kommunistenpresse. Dort befindet sich ein eigner kommunistischer Drahtbericht aus München-Gladbach, der besagt, daß eine von der Opposition (also von den Kommunisten) einberufene Betriebsräte-Vollversammlung den Streikabbruch beschlossen hätte, weil die christlichen Betriebsräte tags zuvor schon denselben Beschluß gefaßt haben und die christlichen Führer bereits den Streikbruch organisierten. Ueberschrieben aber ist diese Meldung „Christliche und reformistische Führer sprengen die Kampffront." Solche verlogene Hetze richtet sich selbst. —

Zustimmung der Christlichen und Hirsch-Dunckerschen

Essen, 29. Oktober. (Eigner Drahtbericht.) Nach den freien Gewerkschaften haben nunmehr auch die Hirsch-Dunckerschen und die christlichen Gewerkschaften beschlossen, den Schiedsspruch für die Eisenindustrie des Bezirks der nordwestlichen Gruppe anzunehmen.

Gleichzeitig haben die Gewerkschaften die Verbindlichkeitserklärung beantragt. —

Die Unternehmer lehnen ab

Tu. Düsseldorf, 29. Oktober. Der Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat den von dem Schlichter Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten gefällten Schiedsspruch abgelehnt. —

Bürgermeister auf Befehl

Von Gustav Ferl.

Im November 1927 wurde die Stelle des Bürgermeisters von Cochstedt in den Tageszeitungen ausgeschrieben. Da sich die Stadtverordneten-Versammlung in Cochstedt aus 5 Bürgerlichen, 1 Sozialdemokraten und 5 Kommunisten zusammensetzte, verlangte die kommunistische Fraktion einen Bewerber aus den Reihen der Kommunistischen Partei. Die kommunistische Bezirksleitung schrieb an das Zentralkomitee in Berlin. Trotzdem meldete sich aus dem Reiche kein Bewerber. Die Kommunisten in Cochstedt drängten. Daraufhin beschloß die Bezirksleitung, daß sich der unbesoldete Stadtrat Unger (Magdeburg) zu bewerben habe. Unger wurde vorher nicht gehört.

Als Unger dieser Beschluß zur Kenntnis gebracht wurde, machte er darauf aufmerksam, daß sich Wallstab aus Staßfurt bereits beworben habe. Darauf wurde ihm geantwortet, Wallstab hätte sich ohne Wissen der Bezirksleitung gemeldet und müsse seine Bewerbung zurückziehen. Das ist auch tatsächlich geschehen.

Unger hielt den Beschluß der Bezirksleitung nicht für ernst. Offenbar weil er die Praktiken der Bezirksleitung kannte. Er wurde jedoch immer wieder gefragt, ob er seine Bewerbung schon abgeschickt hätte. Aus begreiflichen Gründen sträubte sich Unger. Schließlich ging die Bewerbung nach Cochstedt ab. Unger machte aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß er die Sache ernst betrachten würde. Er lehnte infolgedessen auch ab, die von der Bezirksleitung diktierte Programmrede zu halten. Bezirkssekretär Grube sagte darauf: „Bildest Du Dir etwa ein, gewählt zu werden? Wenn Du gewählt wirst, dann wirst Du niemals bestätigt werden, denn dann fliegt die ganze preußische Koalitionsregierung auseinander. Eventuell wird der Landtag sogar aufgelöst."

Grube hatte also die Absicht, ein Spektakelstück zu veranstalten. Er rechnete weder mit der Wahl noch mit der Bestätigung Ungers. Nun tat ihm allerdings der eine Sozialdemokrat in Cochstedt nicht den Gefallen, sondern er wählte im zweiten Wahlgang den damaligen Kommunisten Unger, und dieser bekam die Mehrheit. Jetzt hoffte man in der kommunistischen Bezirksleitung auf die Nichtbestätigung Ungers. Jedoch entrüstete sich die „Tribüne" nach außen hin darüber, daß die Bestätigung solange ausbleibe. Tatsächlich aber wollte man in der kommunistischen Bezirksleitung die Bestätigung gar nicht. Bei den verantwortlichen Verwaltungsstellen gingen sogar anonyme Briefe ein, in denen zum Ausdruck kam, der Kommunist Unger dürfe unter keinen Umständen bestätigt werden, denn er hätte den Auftrag von der Leitung der Kommunistischen Partei, spätestens in vier Wochen alles auf den Kopf zu stellen und die ganze Verwaltung zu zerschlagen. Die kommunistische Bezirksleitung wird natürlich bestreiten, daß in ihrem Auftrag solche Briefe geschrieben wurden. Merkwürdig ist nur die Uebereinstimmung, die darin liegt, daß Bezirkssekretär Grube Unger plausibel zu machen suchte, er müsse in kurzer Zeit die Verwaltung in Cochstedt auf den Kopf stellen, und daß dieselben Gedanken auch in den anonymen Briefen zum Ausdruck kamen. Das Verhalten Grubes in der ganzen Angelegenheit ist aber charakteristisch. Nach außen hin entrüstet er sich, tatsächlich beherrscht ihn schlotternde Angst vor dem Augenblick, wo der Kommunist zum Bürgermeister gewählt und bestätigt wird.

Kommunistische Theorie und Praxis könnte man sagen. Tatsächlich aber ist das ganze eine Tragikomödie, die sich in der kommunistischen Bewegung täglich wiederholt. Die kommunistischen Funktionäre sind

Marionetten. Wenn sie innerlich hohl oder persönlich unanständig sind, dann lassen sie sich solche Methoden vielleicht gefallen. Wenn sich aber bei einzelnen Funktionären das Gewissen regt und wenn sie das Furchtbare, was ihnen zugemutet wird, einmal einen Augenblick erkennen, dann bäumen sie sich gegen ein solches System auf. Wir können begreifen, daß sie dann bereit sind, alle Verbindungen mit der kommunistischen Bewegung abzubrechen, damit sie wieder frei und ehrlich dastehen.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, wo führende Funktionäre der K. P. D. diese tatsächlich korrumpierte Partei verlassen. Es scheint, als ob auch die Massen der Kommunistischen Partei tiefe Enttäuschung gepackt hat als Folge der Niederlage des Volksbegehrens.

Im Bezirk Magdeburg-Anhalt verliert die an sich schwache Kommunistische Partei von ihren besten Funktionären einen nach dem andern. Besonders ist diese Entwicklung in ihren „Hochburgen" zu beobachten. In Staßfurt traten aus: die Mitglieder des Magistrats bzw. der Stadtverordneten-Versammlung Hampel und Fromme. In Aschersleben sind ausgetreten: Stadtrat Lorenz und Stadtverordneter Brieger. In Cochstedt sind es: Bürgermeister Unger und drei Stadtverordnete. In Thale kehrte der Kreistagsabgeordnete Jordan der K. P. D. den Rücken. Jordan ist sogar für seine kommunistische Ueberzeugung ins Gefängnis gegangen. Jetzt ist er wahrscheinlich nach Auffassung der kommunistischen Bezirksleitung genau so ein „Verräter" wie die andern frühern Funktionäre. Die Verlustliste der K. P. D. dürfte auch in unserm Bezirk damit durchaus nicht geschlossen sein. Wir sind genau unterrichtet, daß in nächster Zeit noch manch andrer den Weg zur Sozialdemokratie zurückfinden wird.

Die Entwicklung ist ein Symptom. Die Ausgetretenen sind alles Genossen, welche in der praktischen Kommunalpolitik stehen. Sie konnten naturgemäß die kommunistischen Agitationsmethoden nicht länger mit ansehen, ihr Verstand und ihr Gewissen rebellierten. Methoden, wie sie die K. P. D. anwendet, müssen entweder zur politischen und moralischen Verlumpung auch der einzelnen Funktionäre führen oder die anständigen Elemente verlassen eine solche Partei.

Leider geht mancher dieser Enttäuschten der Arbeiterbewegung auf immer verloren. Andre allerdings sind mutig genug, zur Sozialdemokratischen Partei zurückzukehren. Dafür werden sie dann von der kommunistischen Presse als „korrupte Gesellen", „Renegaten", „Lumpen" usw. beschimpft. Eigentlich müßte ja auch dem kommunistischen Leser der Widerspruch auffallen, der darin liegt, daß man die frühern kommunistischen Funktionäre zuerst mit hohen und höchsten Parteiämtern betraut und ihnen diese Parteiämter bis zu ihrem Austritt beläßt, sie aber sofort nach dem Ausscheiden aus der K. P. D. für „Lumpen" erklärt.

Die Niederlage im Volksbegehren, die in unserm Bezirk besonders deutlich wird, hat die Krise in der Kommunistischen Partei sehr verschärft. Nur etwa 1 200 000 Eintragungen sind erfolgt. Das sind also nur 2,94 Prozent der Wahlberechtigten und nur 37,2 Prozent der kommunistischen Wähler vom 20. Mai. Im Bezirk Magdeburg-Anhalt haben sich sogar nur 1,31 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen, und zwar etwa 14 300 Wähler. Die Kommunisten erhielten am 20. Mai in Magdeburg-Anhalt 65 755 Stimmen. Zur Eintragung sind also nur 21,7 Prozent der kommunistischen Wähler gegangen. Nun kracht es im Gebälk. Auf die Dauer können deutsche Arbeiter ein solches System nicht ertragen, denn es ertötet alle Persönlichkeitswerte, ohne die die Arbeiterbewegung nicht auskommt. Führer im eigentlichen Sinne des Wortes können sich in der Kommunistischen Partei niemals entwickeln. Die Arbeiterbewegung braucht aber Führer, die in der Lage sind, auf Grund der geschichtlichen Entwicklung und der Bedürfnisse des deutschen Proletariats die Massen wirklich zu führen. Diese Führer müssen unerbittlich ehrlich gegen die Arbeiterbewegung und gegen sich selbst sein. Nur dann, aber auch nur dann werden wir an das Endziel des Sozialismus gelangen können.

Die Kommunistische Partei und ihre Führer sind ein Hindernis für den Aufstieg des schaffenden Volkes. Hinweg deshalb mit ihnen. Wir müssen die Bahn frei machen für neue Erfolge. Es gibt keine Verständigung mit der Kommunistischen Partei und denen, die sie führen. Das Gebäude dieser Bewegung ist im Wanken.

Wir wollen es vollends zum Einsturz bringen. Denn was im Schwanken begriffen ist, muß durch Stöße von außen ganz zusammenbrechen. —

Kölling-Hoffmann-Akten verschwunden

Der „Montag-Morgen" berichtet:

Vor einigen Tagen ist bekanntgeworden, daß die Akten eines politisch bedeutsamen Strafverfahrens, dem eine Anzeige des Berliner Polizeipräsidenten zugrunde lag, bei der Staatsanwaltschaft in Moabit spurlos verschwunden sind. Die Tatsache, daß demnach trotz der in letzter Zeit getroffenen Vorsichtsmaßnahmen das „Verschwinden" von Akten aus Moabit noch immer nicht aufgehört hat, wird durch die eigentümlichen Begleitumstände des Falles besonders bemerkenswert.

In dem Beleidigungsprozeß, den der Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann gegen den „Montag Morgen" angestrengt hatte, hat am Donnerstag der Vertreter Hoffmanns von neuem angedeutet, daß in der Mordaffäre Helling-Haas ein Brief des Mörders Schröder, der sogen. Sessel-Brief, durch Berliner Kriminalbeamte gefälscht worden sei. Es handle sich dabei um einen unerhörten und sensationellen Vorgang, durch den, wenn die Oeffentlichkeit erst die Einzelheiten erführe, das Verhalten der Magdeburger Richter Kölling und Hoffmann in der Mordaffäre Helling-Haas-Schröder als glänzend gerechtfertigt erscheinen würde.

Wie wir nunmehr erfahren, handelt es sich bei den verschwundenen Akten um Material, das sich auf die gleichen Vorwürfe bezog und die völlige Sinnlosigkeit der Hoffmannschen Behauptungen zweifelsfrei ergeben hätte.

Schon während ihres Disziplinarverfahens hatten die beiden Magdeburger Richter von der angeblichen Fälschung eines Briefes gesprochen, den der Berliner Kriminalkommissar Busdorf bei der Braut des Mörders Schröder beschlagnahmt hatte.

Zu diesem Briefe sollte Busdorf einige Worte hinzugesetzt haben, die den Mordverdacht auf Schröder lenkten.

Busdorf bekam während des Disziplinarverfahrens keine Gelegenheit, den Beweis zu führen, daß er sich bei seiner Arbeit, durch die Kölling und Hoffmann in der weitern Vorbereitung eines Justizmordes gestört wurden, nur völlig einwandfreier Mittel bedient hatte. Als aber die „Tägliche Rundschau" die Vorwürfe der Magdeburger Richter aufnahm, wurde es möglich, eine gerichtliche Klärung herbeizuführen. Auf Busdorfs Bitte stellte der Polizeipräsident gegen den verantwortlichen Redakteur des inzwischen eingegangenen Blattes Strafantrag.

Dem Antrag des Polizeipräsidenten war eine Photographie des Schröderschen Briefes beigefügt, auf der die angeblich gefälschten Worte nicht zu sehen sind. Da die Photographie nachweislich erst angefertigt wurde, nachdem Busdorf längst seine Tätigkeit in der Magdeburger Affäre eingestellt und die Akten abgegeben hatte, war dadurch seine Teilnahme an einer Fälschung als ganz unmöglich bewiesen.

Da der Strafantrag des Polizeipräsidenten bereits 5 Monate bei der Staatsanwaltschaft lag, ohne daß irgend etwas geschah, wurden vor einigen Tagen Erkundigungen eingezogen. Hierbei ergab sich, daß die Akten einschließlich der wichtigen Photographie aus Moabit spurlos verschwunden sind.

Wie uns mitgeteilt wird, dürfte der Polizeipräsident im Interesse Busdorfs seinen Strafantrag erneuern. Zum Glück für den Berliner Kommissar, der sonst wehrlos den Beschuldigungen der Hoffmann und Kölling ausgesetzt wäre, existiert noch ein zweiter photographischer Abzug des Schröderschen Briefes.

Was ist mit Hoffmann

Das gleiche Blatt macht auf eine andre Begebenheit aufmerksam:

In dem Beleidigungsprozeß, den der Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann gegen den „M. M." angestrengt hat, weil er „eine traurige Karikatur" genannt worden war, kam ein Vorgang zur Sprache, der dringend einer Aufklärung bedarf.

Der Anwalt Hoffmanns erklärte in seinem Plädoyer, daß Herr Hoffmann sich nur aus Idealismus dem gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahren unterworfen habe. Es seien ihm goldene Brücken gebaut worden, er habe sich aber geweigert, sie zu betreten.

Eine Anmerkung des Verteidigers, des Abgeordneten Doktor Paul Levi, veranlaßte den Magdeburger Anwalt, sich deutlicher zu äußern. Er führte aus, daß nach der ersten Disziplinarverhandlung gegen Hoffmann dessen Vorgesetzter, der Naumburger Oberlandesgerichtspräsident, an Hoffmann herangetreten sei. Er habe ihn veranlassen wollen, seine Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil zurückzuziehen und dabei angedeutet, daß die Sache dann für ihn günstig geregelt werden würde. Was, nach Hoffmanns Anwalt, nur bedeuten konnte, daß es noch schönere Orte als Magdeburg in Preußen gibt, so daß Hoffmann die „Strafversetzung", zu der er verurteilt war, vielleicht nicht zu beklagen brauche.

Wenn sich dieser Vorgang in der Tat so abgespielt hätte, so hätte der Naumburger Oberlandesgerichtspräsident einen gewissen Anteil daran, daß Herr Hoffmann sich heute in der Pose eines Verteidigers richterlicher Unabhängigkeit und Würde so wohl fühlt. Obwohl niemand der richterlichen Würde und Unabhängigkeit mehr geschadet hat als er und Kölling.

Es ist nur ziemlich unklar, was den Naumburger Präsidenten zu seinem Angebot an Hoffmann veranlaßt haben kann. Denn die Justizverwaltung, deren Repräsentant er war, hat bekanntlich die Verurteilung Hoffmanns für viel zu milde gehalten. Wird es der preußische Justizminister nicht für angebracht halten, diesen Widerspruch aufzuklären? —

10 Jahre Reichsarbeitsministerium

Am Dienstag feiert das Reichsarbeitsministerium sein zehnjähriges Bestehen. Bei dem Festakt wird die Arbeit, die das Sozialministerium bisher geleistet hat, eingehend gewürdigt werden. Aus Anlaß der Feier entstand auch eine Erinnerungsschrift des Ministeriums: „Deutsche Sozialpolitik 1918 bis 1928". Sie wird in den nächsten Tagen bei Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen.

Die Feier hat natürlich nicht nur den Zweck eines Rückblicks auf die geleistete Arbeit. Sie soll auch einen Willensakt für die Zukunft darstellen, ein Bekenntnis und Gelöbnis, mehr noch als bisher im sozialen Geiste weiterzuarbeiten.

Der erste Anlauf zur Bildung eines Reichsarbeitsministeriums war die Einsetzung der Kommission für Arbeiterstatistik im Jahre 1892. Bald nach der Einsetzung

Tannhäuser

Stadttheater.

Eine Frage hat uns bei dieser Vorstellung stark beschäftigt: ist der gute „Tannhäuser" nun in den Spielplan eingeschoben, um einem Heldentenor Gelegenheit zu einem Gastspiel auf Anstellung zu geben, oder aber um die der Intendanz peinlich gewordene „Geschichte vom Soldaten" zu ersetzen? Schon am Freitag wurde dieser Stein des Anstoßes aus dem Wege gerollt; soll er ganz vom Repertoire verschwinden, damit der liebe Abonnent hübsch brav bleibt?

Als erster Anwärter auf das durch Pistors Fortgang vakant werdende Heldentenorfach sang am Sonnabend Horst Wolf aus Dresden den Tannhäuser. Er hinterließ bei uns einen sehr günstigen Eindruck. Zunächst einmal hat er das Material, das ein Tenor, ein Heldentenor braucht. Und dieses Material ist beherrscht und sehr klug gehandhabt. Ohne Pressung und ohne Falsett sang er den Dialog mit Venus bei offenem Kehlkopf, aber ganz verhalten und weich. Dann, bei dem „Dir töne Lob" schaltete er Nasenresonanz ein und gewann die Höhe mühelos und wohlgefärbt. Auch die musikalische Intelligenz scheint bedeutend, denn Phrasierung und rhythmische Aufteilung richteten sich nach der Partitur und nicht nach der Bequemlichkeit des Kehlkopfes. Beim Sängerkrieg im 2. Akte hielt sich der Gast sehr zurück. Zu sehr, denn dieses rebellische Lied muß den Muckern am Hofe des Landgrafen nur so in die Ohren geknallt werden. Wolf brachte es ohne alle Dämonie, war aber intelligent genug, so zu singen, als handelte er in Trance unter dem Zauber des Venusfluches, so daß immer noch eine psychologische Rechtfertigung für seinen Mangel an Elan blieb. Dafür hielt er aber beim „Erbarme Dich mein" mit größter Bravour durch. Die Romerzählung im 3. Akte war wundervoll. Hier bewies der Sänger, daß er Stimmkraft, Glanz und Technik hat, und daß er wohl über dämonischen Ausdruck verfügt. Auch im Spiele zeigte er sich sehr intelligent und temperamentvoll. Da zudem seine stattliche Figur den Anforderungen des Faches entspricht, möchten wir der Intendanz raten, zuzufassen, da wir nicht glauben, daß viel Heldentenöre dieser Qualität verfügbar sind.

Edith Delbrück sang die Elisabeth. Da sie keine jugendlich-dramatische Sängerin ist, war sie matter als man es von dieser Partie gewohnt ist; dafür sang sie aber inniger und ausdrucksvoller. Vermißte man in der Hallenarie mitunter Kraft des Tones, so gewann das Gebet durch die Zartheit und Süße der gedeckten Töne. Allerdings wurde das Tempo dabei reichlich gedehnt, wie überhaupt die ganze Aufführung im Zeichen des Ritardando stand. Toni Weiler sang seinen Wolfram bestrickend schön; aber er konnte sich von seinen Tönen nicht trennen und schleppte, daß Siegfried Blumann beim Dirigieren der Arm von Takt zu Takt lahm wurde. Selbst der Bitterolf Klemens Adamis zog seinen grimmen, streitbaren Sang in die Länge wie ein Liebeslied, und das bringt uns auf den Gedanken, daß wohl Blumann an der Temponahme nicht ganz unschuldig war.

Für Paula Weißweilers Venus können wir uns nicht erwärmen. Ihr Ton ist immer etwas eingenommen und künstlich. Dafür ist sie aber endlich mal eine glaubhafte Frau Holde, von der man verstehen kann, daß sie den Tannhäuser überhaupt faszinieren konnte. An Wilhelm Wittes Landgrafen hatte man wieder reine Freude. Seine warme Baßstimme gewinnt jetzt auch an Tiefe und Ausdruck, so daß kaum noch Wünsche offen bleiben.

Das Publikum hatte seinen „Tannhäuser" und war restlos zufrieden und ohne jeden Groll gegen die Intendanz. Bei dem Applaus wurde der Gast merklich ausgezeichnet. — Also nochmals: wenn man nicht noch einen bessern Heldentenor im Hintergrund hat, dann sollte man sich diesen Sänger sichern. Ein zweites Gastspiel vor der endgültigen Entscheidung könnte natürlich nicht schaden.

Ecke.

Das Auge der Welt

Deulig-Palast.

„Das Auge der Welt" . . . ein neuer Versuch, der einen Querschnitt durch die Entwicklung des Filmes gibt. Ein Versuch, für den man zu Beginn um Nachsicht bat, wenn er nicht alle Erwartungen erfüllte. Ein Versuch, der, bescheiden genug, Wegweiser zu Neuem sein will.

*

Warum ein „Auge der Welt"? Der heutige Mensch drängt immer und immer wieder nach Neuem. Sie haben wenig Zeit, unsre geliebten Mitmenschen und Zeitgenossen, um Bücher zu lesen. Alles ist eingestellt auf Tempo: 1000 möglichst kurze Worte. Selbst die Zeit des Alltags wird rationell, beziehungsweise ökonomisch aufgeteilt. Alles steht im Zeichen der schnellen übersichtlichen Einheitskurzschrift: Bildinformation. Und darum auch der Querschnittfilm für Kunst und Leben im Jupiterlicht. Herzlich willkommen!

*

Henni Porten s Augen sind ausdrucksvoll, gut, fraulich. Vielleicht schön: „das Auge der Welt" ist aber für den tiefsten Blick einer Filmdiva etwas euphemistisch gesagt. Daß man auch bei den an sich schätzenswerten wissenschaftlichen Bemühungen des Films nicht auf die Pathetik und Bombastik des „zugkräftigen" Titels verzichtet, beweist, daß es zu klarer, sachlicher Arbeit bei den Filmleuten immer noch nicht reicht.

Gewiß: das Künstlertum der Porten in Ehren. Sie hat ein Publikum. Das ist der Grund, der es müßig und unzeitgemäß erscheinen läßt — liebe gewisse Berliner Kritik! —, zu polemisieren, ob die Porten unzeitgemäß sei. Anerkennenswert die Bemühung der Hersteller, das Dreifache ihrer Kunst (Doppel-, tragische und heitere Rollen mit gleicher künstlerischer Durchdringung), in diesem Querschnittfilm so nahe beieinander, und mehr als belletristisch anschaulich zu machen. Ferner in Ehren der Schauspielerin künstlerischer Mut zur Häßlichkeit, dem wir in dieser Selbstlosigkeit nur noch einmal bei Lon Chaney begegnen.

*

Trotz alledem aber: Das, was uns Interessantes über die Entwicklung des Filmes gezeigt wurde (von der pathetischen Geste bis zum künstlerisch abgemessenen, verinnerlichten Spiel — von der vielbelachten schrecklich altmachenden Kostümierung ihrer früheren Filme bis zur verjüngenden Kleidung unsrer Tage —, von der Entwicklung der Filmarchitektur bis zu ihrer Uebereinstimmung mit der Handlung aber hätte in diesem ersten Querschnittfilm primär, und nicht sekundär: nicht historischer Hintergrund für die Porten sein sollen.

*

Wer sich von der Kunst der Porten überzeugen lassen will, der sehe sich ihre Filme an. Daß wir über deren Manuskripte zum Teil andrer Meinung sind, und — da „das Auge der Welt" zuerst auf Henni Porten fällt — über die doch wohl etwas getätigte Starberhimmelung im allgemeinen andre prinzipielle Einstellungen haben, steht auf andern Blättern, auf die ich an dieser Stelle unter „Filmstreifen" schon einmal hingewiesen habe.

*

Des Querschnittfilmes erster Augenaufschlag in die Welt fand viel Beifall, verdienten Beifall, denn er ist eine Hoffnung mehr in der nicht immer hoffnungsreichen Geschichte des deutschen Filmes. Ein schon ziemlich erfolgreiches Tasten . Mit ihm auch unsre Hoffnung. Sela, sela!

Werner Martin.

Händel-Bach-Aufführung der Volks-Singakademie. Zu ihrem ersten Winterkonzert plant die Volks-Singakademie im ersten Teile der Vortragsfolge ein Oratorium von G. F. Händel „Acis und Galatea", das der Meister selbst als Pastoral bezeichnet hat. Die Wirkung der Händelschen Oratorien hat sich über 150 Jahre erprobt. Eine Neublüte hat die Kunst Händels erlebt durch die Neubearbeitung mehrerer Werke durch Friedrich Chrysander, jenen unermüdlichen, für Händel so begeisterten Mann, dem wir ja auch eine Händel-Biographie verdanken. Für seine Neubearbeitung von „Acis und Galatea", die schon viele wirkungsvolle Aufführungen erlebte, hat sich auch die Volks-Singakademie entschieden. An zweiter Stelle der Vortragsfolge steht eine weltliche Kantate von J. S. Bach, Händels großem Zeitgenossen. „Der zufriedengestellte Aeolus" bedeutet für unsre Stadt eine Erstaufführung. Das bevorstehende Konzert wird sich zu einem interessanten musikalischen Ereignis gestalten, um so mehr, als der strebsame Verein keine Kosten gescheut hat, um die Solopartien mit künstlerisch hochwertigen Kräften zu besetzen. Er hat dabei in erster Linie hiesige Künstler berücksichtigt. Käthe Gebel-Philippbaar, Elisabeth Hoffmann, unser Bassist vom Stadttheater Herr Witte, und der Chemnitzer Tenor Schubert-Meister bilden das Soloquartett. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Eintrittspreise, den Grundsätzen des Vereins entsprechend, durchaus niedrig gehalten sind, um weiten Kreisen der Bevölkerung den Konzertbesuch zu ermöglichen. —

Das Alte stürzt

Es wird gestürzt. Die neue Stadt, die sich entwickeln, frei entfalten will, braucht Raum. In ihre Wege stellt sich das Alte manchmal recht hinderlich. So auch beim Bau der Straßenbahn nach Cracau. Von der Turmschanzenstraße aus wurde eine neue Straße nach Cracau gebaut. Gleich hinter der Eisenbahnkreuzung vor der alten Eisenbahnbrücke zweigt sie ostwärts ab. Mehrere Meter mußte das Gelände aufgeschüttet werden, um die Straße fertigzustellen. Viel Schutt vom Zitadellenabbruch fand dabei Verwendung. Jetzt liegen in ihrem Pflaster schon die Gleise für die Straßenbahnlinie nach Cracau, ziehen sich Radfahrwege an den Bordsteinen entlang, ist der Bürgersteig zum größten Teile fertig.

Haus Genthiner Straße 27, das der neuen Straßenbahn im Wege stand.

Genthiner Straße 29. Das Haus stand dort, wo das zweite Straßenbahngleis liegen wird.

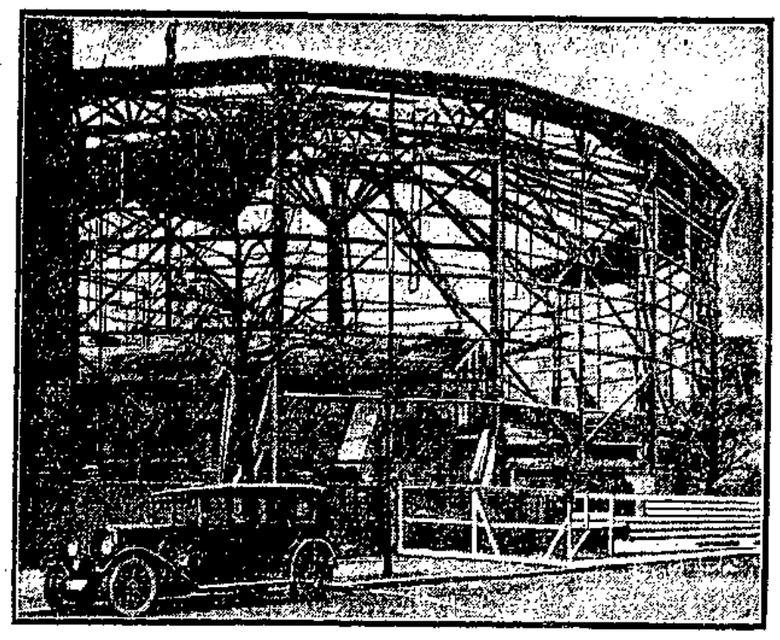
Die Straßenbahnmasten mit der Oberleitung sind gerichtet. Man arbeitet noch an den Stromzuführungsanlagen. Die Querstraßen, die nach Friedrichstadt und zur Alten Elbe später die Verbindung herstellen werden, sind nur erst zum Teil fertig. Auch dort werden Aufschüttungen notwendig.

Zwischen den hohen Straßenzügen liegen die ehemaligen Gärten, über deren Bretterplanken man jetzt hinüberschauen kann. Noch stehen hohe Bäume hinter den Planken. Doch nicht lange mehr wird es dauern, bis sie den Schlägen der Axt zum Opfer fallen. Sie müssen Wohnhäusern Platz machen, die an den Rand der Straßen gebaut werden sollen. Im nächsten Jahre will man mit der Bebauung des sogenannten Brückfeldes beginnen und damit das alte Cracau an die Stadt heranziehen.

Die Straßenbahn wird in wenigen Wochen die erste Fahrt antreten über die neue Straße, durch das alte Cracau, bis an die Schanze am Ausgang nach Prester. Manche alte Bretterbude im Gartengelände zwischen Cracau und Friedrichstadt, mancher Baum und viele Sträucher haben dem neuen Straßenzug Platz machen müssen, stürzten über das Wachstum des Neuen. Und in Cracau, in der Genthiner Straße, sind zwei alte Fachwerkbuden Opfer der neuen Straßenbahn geworden. Sie reckten sich bis fast in die Mitte der Straße hervor. Als man die Gleise verlegte, stieß das eine davon direkt auf die Giebelwände dieser Häuser. Ueberall liegen die Gleise schon, nur dort, wo die Häuser Genthiner Straße 27 und 29 standen, klafft noch eine Lücke.

Unsre Bilder zeigen ganz deutlich, wie sehr das Alte hier dem Neuen im Wege stand. Es kamen aber die Maurer und Bauhandwerker daher, und nicht lange dauerte es, bis von der alten Herrlichkeit nur noch Stein- und Schuttkaufen übrig waren. Der Weg für die Straßenbahn ist frei geworden.

Die neue Linie, die von der neuen Straße aus geradlinig in die Genthiner Straße eingeführt wird, biegt an deren Ende nach rechts in die Pfeifferstraße ein und dann nach links in die Pechauer Straße. Auch an der Ecke Pechauer- und Pfeifferstraße mußte ein altes Haus fallen, damit die Bahn dort um die Kurve herumgeführt werden konnte.

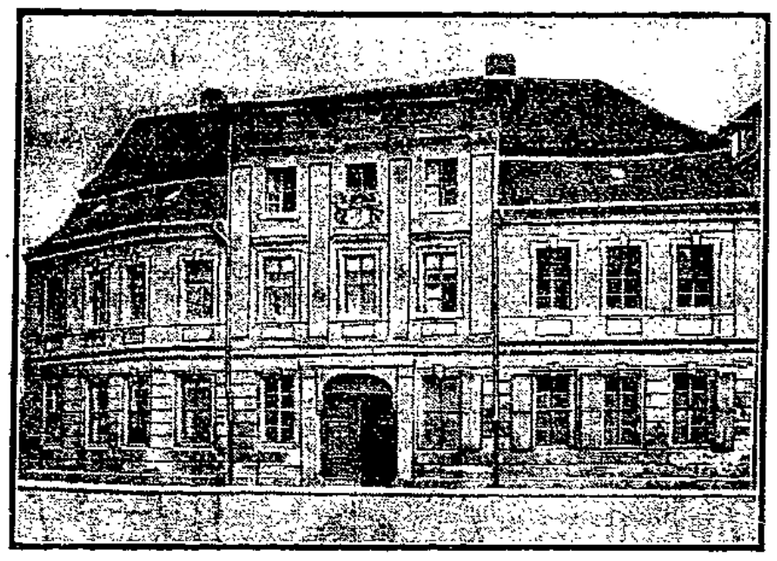


Der Abbruch des Panoramas.

Die Lücken, die durch die Abbrüche in der Genthiner Straße entstanden, werden vielleicht bald wieder durch einen Neubau geschlossen. Das Straßenbild wird dadurch mächtig gewinnen. Und bald werden die Leute in Cracau gar nicht mehr daran denken, daß dort einst die Straße um vieles schmäler gewesen ist. Sie fahren nun bald in 15 Minuten bis mitten ins Herz der Großstadt. Cracau ist dann nicht mehr das ehemalige Elbedorf, sondern ein festverbundener Stadtteil Magdeburgs geworden.

*

Aber auch im Innern der Stadt stürzt das Alte. Vom bevorstehenden Abbruch eines wertvollen Renaissancehauses am Breiten Wege, das der Erweiterung des Hauses Steigerwald u. Kaiser zum Opfer fällt, haben wir bereits vor einiger Zeit berichtet. Inzwischen ist mit dem Abbruch begonnen worden. Rasend schnell verschwand der hohe Giebel und der Dachstuhl. Etage um Etage wird folgen. Eines Tages fallen dann die Rüstungen von einem Neubau, der die Erinnerung an das Alte verlöscht.



Das abbruchreife Regimentshaus der 26er.

Mit einem interessanten Abbruch ist man zurzeit am Staatsbürgerplatz beschäftigt. Der runde Holzbau des alten Schlachtenpanoramas segnet das Zeitliche. Gespenstisch recken sich noch seine Balkenkonstruktionen in die Luft. Dazwischen klettern die Bauhandwerker, entfernen Stück um Stück. Wagen rollen hochbeladen mit den Resten davon, die irgendwo irgendeine Verwendung finden.

Nur das Panorama-Lichtspielhaus, von dessen massiver Existenz inmitten des hohen Holzbaues man bisher nichts ahnte, bleibt dort stehen. Man wird sein Aeußeres so herrichten müssen, daß es sich in die Umgebung einfügt. Das Schlachtenpanorama, in dem einst der deutschen Jugend Begeisterung am Krieg anerzogen werden sollte, hat nach dem großen Krieg und nach der Konkurrenz des Films aufgehört zu existieren. Das Alte stürzt . . !

*

Und noch ein altes Gebäude in der Altstadt erwartet seine letzte Stunde: das ehemalige Regimentshaus der 26er an der Grünenarmstraße. Wegen Altersschwäche will es der Magistrat abbrechen lassen. Es diente bis zum Ende des Weltkrieges als Kammergebäude dieses Magdeburger Truppenteils. Vielen tausend Rekruten wurden dort die ersten „Lumpen verpaßt", in denen sie 2 Jahre dienen mußten. „Ja, immer mit frohem Mut 2 Jahr . . .", sangen die angehenden Vaterlandsverteidiger, wenn ihnen im grauen Hause am Träsnberg die viel zu großen Stiefel ausgehändigt worden waren.

Als die Demobilmachung nach dem Weltkriege vorüber war, wurden Wohnungen aus dem Regimentshaus. Es waren keine herrschaftlichen Behausungen. Aber bei der herrschenden Not war mancher froh, dort unterzukommen. Die Mieter haben andre Wohnungen erhalten. Bald werden die Mauern des Regimentshauses fallen. Dadurch entsteht dort in der Altstadt ein freier Platz. Luft und Licht gewinnen wieder etwas mehr Raum. Auch dem Verkehr ist gedient, denn es gibt dann eine gerade Verbindung zwischen Fransecky- und Grünearmstraße. Man muß jedes kleine Stück auf dem Gebiete der vielbesprochenen Altstadtsanierung begrüßen. Und ein Stück Sanierung ist dieser Abbruch des alten Regimentshauses. —

Magdeburger Angelegenheiten

An unsre Mitglieder!

Achtung, Genossen und Genossinnen! Unsre Revolutionsfeier findet am Freitag den 9. November, abends 8 Uhr, in der Stadthalle statt. Für die Feier muß schon jetzt lebhaft Propaganda gemacht werden. Die Gewerkschaftsführer werden ersucht, für diesen Abend keine Sitzungen anzusetzen. Ebenfalls möchten wir alle Leiter andrer Organisationen und Vereine ersuchen, den Tag sitzungsfrei zu lassen.

Die Rede hat der Landtagsabgeordnete Genosse Ernst Heilmann übernommen. Außerdem wirken mit: Herr Studienrat Sbach, Orgel, die Sängerchöre des Unterbezirks Magdeburg, der Schauspieler Werner Martin, vom Stadttheater Halle und der Sprechchor des sozialistischen Kulturkartells Magdeburg.

In dieser Woche finden folgende Versammlungen statt:

am Dienstag abend 8 Uhr

Bezirk Wilhelmstadt: Frauenversammlung im „Wilhelmspark", Lichtbildervortrag;

Bezirk Lemsdorf: Funktionärsitzung im „Reinstedter Hof";

am Freitag abend 8 Uhr

Bezirk Südost: Frauenversammlung bei Hoffmeier. Vortrag des Genossen Konrektor Fritz über „Aus dem Lebenskampf einer Sozialistin. Wir ersuchen um regen Besuch.

Sozialdemokratische Partei
Der Vorstand.

Von der Sonne bis zur Sommersprosse

Am Freitag hatte die Wilhelmstädter höhere Schule i. E. zu einem Lichtbildervortrag mit obigem Thema eingeladen. Es war der dritte Vortrag in einer Reihe volkstümlich wissenschaftlicher Belehrungen, die die Lehrer der Schule zum Besten eines Schülerlandheims halten. Als Referent dieses Abends sprach Dr. Kurt Diesing von der Wetterdienststelle Magdeburg. An Hand fast schwindelnder Zahlenbeispiele wird zunächst klargemacht, daß wir eigentlich gar keine richtige Vorstellung von den Energieströmen haben, welche die Sonne entsendet. So geht beispielsweise im Zeitraum von einer Minute durch ein Quadratmeter eine Wärmemenge von 20 000 Kalorien. In der Verteilung dieser Energieströme ist die Natur etwas ungerecht; denn dort, wo das Sonnenlicht lotrecht auf die Erde fällt

Beleuchte Dein Heim besser!

In den meisten Haushaltungen ist eine Nähmaschine vorhanden – aber fast immer ohne besondere Leuchte.

Eine Leuchte mit einer Osram-Nählicht-Lampe macht aber die Näharbeit leichter. Sorgen Sie also dafür, daß Sie auch an der Nähmaschine elektrisches Licht haben.

Osram-Nählicht-Lampen sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

(Aequator), sind immer mehr wärmende Strahlenbündel beisammen, als in der Gegend der Pole, die lediglich von schrägen Sonnenstrahlen besucht wird. Deutschland befindet sich in der goldenen Mitte. Der Einfluß der zu uns gelangenden Sonnenstrahlen wird durch die Atmosphäre gemindert, von der die Erde umgeben ist. Das führt zu einer stiefmütterlichen Behandlung der Eskimos; denn dort, wo die Sonnenstrahlen die Atmosphäre schiefwinklig zur Erde durchdringen, ist ihr Weg länger und kann ihr Einfluß um so mehr gemindert werden. Durch recht übersichtliche Zeichnungen und klare Zahlenbeispiele wurde dann der Vorstellung dieser Tatsachen noch nachgeholfen.

Hierauf wurde man durch die Beobachtungen der Wetterdienststelle u. a. von folgenden interessanten Feststellungen in Kenntnis gesetzt: Das Jahr bringt uns durchschnittlich 1500 Stunden Sonnenschein. Der Mai mit täglich 7 Stunden Sonnenschein ist der „hellste", und der Dezember mit 1 Stunde Sonnenschein der „dunkelste" Monat. Der Lichtstrahl ist eine periodische Erscheinung mit großen und kleinen Wellenlängen. Erstere erscheinen unserm Auge rot, letztere blau. Unsichtbar sind die ultraroten und violetten Strahlen. Auf dem Wege des Sonnenlichts durch die Atmosphäre gelingt es den großen Wellenlängen, deren Moleküle zu umgehen und unbeschädigt die Erde zu erreichen. Die kleinen Wellenlängen aber verspritzen erst ein Teil ihres blauen Lichtes an den Molekülen, so daß wir immer nur von einem blauen und nicht von einem roten Himmel reden können. Der Referent kam nach Ausführungen über die Schichtgrenzen der Atmosphäre, über Abend- und Morgenrot und über eine sehr anschauliche „Sonnenstrahlen-Bilanz", gegen Schluß auf die in letzter Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnenden ultravioletten Strahlen zu sprechen. Er wies auf die Heilwirkung der künstlichen Höhensonne hin und machte die Feststellung, daß nicht nur das Hochgebirge (Davos), sondern auch Island mit diesen ultravioletten Strahlen reich gesegnet ist; dasselbe Licht, das unsre Haut bräunt und das auch dies und jenes Gesicht mit Sommersprossen „schmückt". — Bliebe noch zu berichten, daß der Vortrag gut besucht war und starken, verdienten Beifall fand. W. M.

Wieviel Schlaf braucht der Mensch?

Der Schlaf ist eine der wohltätigsten Einrichtungen der Natur zur Erhaltung unsrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. Diese Erfahrung hat jeder längst an sich selbst gemacht. Soweit die Wissenschaft über das Wesen des Schlafes unterrichtet ist, können wir heute sagen, daß die Aufgabe des Schlafes darin besteht, die während der Tagesarbeit im Körper angehäuften Ermüdungsstoffe zu beseitigen und dem menschlichen Organismus seine Leistungsfähigkeit und Spannkraft wiederzugeben. Daß dafür eine bestimmte Schlafmenge oder Schlafdauer erforderlich ist, versteht sich von selbst. Leider wird in diesem Punkte aber vielfach, teils aus wirtschaftlicher Not, teils aus Unwissenheit und Leichtsinn, gesündigt.

An sich gibt es auf die Frage: „Wie lange soll man schlafen?", nur die eine stets zutreffende Antwort: „Bis man ausgeschlafen hat!" Den meisten Schlaf braucht der Mensch in den Kinderjahren. Es ist bekannt, daß der Säugling etwa Dreiviertel seines Lebens verschläft. Das gesunde Kind im Alter von 2 bis 10 Jahren braucht eine Nachtruhe von wenigstens 12 Stunden und wird mit Vorteil auch noch eine 1- bis 2stündige Nachmittagsschlafzeit gebrauchen können. Die notwendige Schlafzeit für den Erwachsenen beträgt dagegen ausnahmslos etwa acht Stunden.

Wenn von älteren Leuten behauptet wird, daß sie mit weniger Schlaf auskommen, so geschieht dies entweder auf Kosten ihrer Gesundheit und ihrer Nerven, oder aber man gibt sich hier einer Täuschung hin. Es ist richtig, daß ältere Leute oft während der Nacht nur eine kurze Ruhe von etwa 5 bis 6 Stunden brauchen, um am Morgen das Gefühl des Ausgeschlafenseins und der körperlichen Frische zu haben. Allein, wem wären nicht das oder die kleinen Nickerchen bekannt, mit denen man alte Leute, häufig im Lehnstuhl sitzend, zu den verschiedensten Stunden des Tages antrifft. Zählt man diese kleinen Schlafzeiten mit der Nachtruhe zusammen, so ergibt sich auch beim ältern Manne eine Schlafenszeit von etwa 8 Stunden.

In gleicher Weise muß auch die Annahme, daß Napoleon, Friedrich der Große oder Edison mit ungewöhnlich wenig Schlaf ausgekommen sind, in das Reich der Fabel verwiesen werden. Außer der Schlafenszeit kommt für den Nutzen des Schlafes für die Gesundheit auch die Schlaftiefe in Betracht. Sie ist, wie neure Untersuchungen festgestellt haben, bei den verschiedenen Menschen und bei den verschiedenen Altersklassen durchaus wechselnd. Es gibt Menschen, die zu Beginn der Nacht am tiefsten schlafen, und andre wieder, deren Schlaftiefe des Morgens am größten ist. Man hat daraus Folgerungen über Arbeitsbeginn, Schulbeginn usw. ziehen wollen, allein unsre Kenntnisse sind in diesem Punkte wohl noch nicht so weit fortgeschritten, daß sie zu so eingreifenden Maßnahmen Veranlassung geben könnten. In jedem Fall aber gilt der Satz: „Wer schläft, der sündigt nicht —, besonders nicht gegen seine Gesundheit!" —

Die Untermieter in der Statistik

Den bereits veröffentlichten Ergebnissen der Reichswohnungszählung vom vergangenen Jahr über die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Haupt- und Untermietern in den Groß- und Mittelstädten läßt das preußische Statistische Landesamt in der „Statistischen Korrespondenz" die entsprechenden Feststellungen für sämtliche preußischen Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern folgen.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" diesen Angaben entnimmt, waren von den insgesamt ermittelten 516 461 „Untermietergruppen" Einzelpersonen mit eignem Haushalt nur 27 931 oder 5,4 Prozent aller Untermietergruppen, aus zwei Personen bestanden 240 066 oder 46,5 Prozent und aus drei und mehr Personen 248 467 oder 48,1 Prozent. Die letzte Gruppe war also am stärksten vertreten, während die Untermieter-Einzelhaushaltungen nur eine verschwindende Rolle spielten. Ueber die Hälfte der überhaupt vorhandenen Untermietergruppen, nämlich 299 838 oder 58,1 Prozent, wohnten bei Verwandten. In den Kleinwohnungen (mit 1 bis 3 Räumen einschließlich Küche) wohnten 63,3 Prozent, in den Mittelwohnungen (4 bis 6 Räumen) 59,3 Prozent und in den Großwohnungen (mit 7 und mehr Räumen) 41,8 Prozent der vorhandenen Untermietergruppen bei Verwandten. Es ist also ein Abnehmen verwandtschaftlicher Beziehungen mit steigender Wohnungsgröße festzustellen.

Der Anteil der bei Verwandten wohnenden Untermieter sinkt mit zunehmender Gemeindegröße, und zwar von 67 Prozent in den Gemeinden mit 5000 bis unter 20 000 Einwohnern auf 54,3 Prozent in den Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern. Das Vorkommen verwandtschaftlicher Beziehungen steigt mit der Kopfzahl. Während von den Einzelpersonen mit eignem Haushalt durchschnittlich nur 28,8 Prozent bei Verwandten wohnen, sind es von den zweiköpfigen Untermietergruppen 55,6 Prozent und von den dreiköpfigen 63,7 Prozent.

Der Anteil der bei Verwandten wohnenden Untermieter ist in den Regierungsbezirken verschieden hoch. Die äußerste Grenze bildet Gumbinnen mit 45 Prozent und Aachen mit 72 Prozent. Unter dem Durchschnitt von 58,1 Prozent liegen die Ziffern für die meisten östlichen, über ihm die für die meisten westlichen Bezirke. Bei der Gliederung nach Wohngrößen zeigt sich, daß bei den Kleinwohnungen die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland kaum hervortreten, während sie bei den Mittel- und Großwohnungen deutlich ausgeprägt sind.

Von den verwandten Untermietern wohnten im Durchschnitt städtischer Gemeinden und Untermietergruppen 80,6 Prozent bei Eltern, Schwiegereltern oder Großeltern, 8,7 Prozent bei Kindern, Schwiegerkindern oder Enkeln und 10,7 Prozent bei sonstigen Verwandten. In den verschiedenen Gemeindegrößenklassen ergeben sich nur geringe Abweichungen von diesen Durchschnittsziffern. Mit zunehmender Gemeindegröße steigen die Anteilziffern für die bei Eltern usw. und bei sonstigen Verwandten Wohnenden, während die bei Kindern usw. Wohnenden mit zunehmender Gemeindegröße fallen. Während von den zwei- oder mehrköpfigen verwandten Untermietergruppen die Mehrzahl (76,5 Prozent und 87,2 Prozent) bei Eltern, Groß- und Schwiegereltern wohnten, war dies nur bei 18,8 Prozent der einköpfigen Untermieterhaushaltungen der Fall, die vorzugsweise (47,7 Prozent) bei Kindern, Schwiegerkindern oder Enkeln wohnten. Die Veränderungen der Anteilzahlen auf Grund der Gemeindegrößen kehrten bei den nach Kopfzahl gegliederten Untermietergruppen in entsprechender Weise wieder. Der Anteil der bei Eltern usw. wohnenden verwandten Untermieter bewegt sich in den Regierungsbezirken zwischen 68,9 Prozent (Sigmaringen) und 86,5 Prozent (Erfurt), ohne daß hierbei grundsätzliche Unterschiede zwischen den östlichen und westlichen Landesteilen zu erkennen waren. —

Spannend wie ein Kriminalroman

liest sich

Dr. Heinz Braun: Am Justizmord vorbei.

Kart. 3.— Mk. Erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme.

Ein Taucher sucht nach dem Revolver

Am Montag mittag ging in der Alten Elbe, unterhalb der frühern Pionierbadeanstalt, ein Taucher zu Wasser, der nach dem Revolver sucht, mit dem der Unteroffizier Kosch erschossen worden ist. Die Braut des Erschossenen, Anni Noth, die sich noch immer im Sudenburger Krankenhaus befindet, hat angegeben, daß sie bei ihrem Selbstmordversuch die Waffe in die Elbe geworfen hat. Sie meint an Ort und Stelle genau angeben zu können, wo der Revolver liegen kann. Eine Ueberführung der Noth an die betreffende Uferstelle wurde jedoch von den Aerzten nicht zugegeben, da man befürchtet, daß ein Rückfall der Nervenkrankheit dadurch hervorgerufen würde.

Die Arbeit des Tauchers, der Stück für Stück den schlammigen Boden der Elbe absuchen muß, ist natürlich nicht so einfach, da die Waffe im Laufe der Zeit in den Schlamm eingesunken sein dürfte. Die betreffende Uferstelle ist auch schon in der vergangenen Woche vom Reichswasserschutz mittels Staken vom Kahn aus abgesucht worden. Bis Montag mittag um 1 Uhr war die Arbeit des Tauchers vergeblich. —

Tödlicher Verkehrsunfall

Als der Geschäftsführer Leo Piepenberg, Bismarckstraße 34, und der Verkäufer Reinhold Postel, Bismarckstraße 21, am Sonntag mit ihrem Auto in der Nähe von Lüderitz einem Radfahrer ausbiegen wollten, geriet das Auto ins Schleudern und stürzte in einen Graben. Dabei wurde eine noch im Wagen befindliche Dame gegen einen Baum geschleudert. Sie war sofort tot. Während Piepenberg eine Verstauchung der rechten Schulter davontrug, erlitt Postel außer einer Knieverletzung noch Verletzungen an beiden Händen und der linken Gesichtsseite. Beide Verunglückte fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt.

— **Gastwirtsmesse in der „Wilhelma".** Anläßlich des Landesverbandstages Sachsen-Anhalt im Bund der Saal- und Konzertlokalinhaber Deutschlands E. V. findet eine große Gastwirtsmesse (Ausstellung) in den Räumen der „Wilhelma", Lübecker Straße, statt. Sie wird am Donnerstag den 1. November, mittags 1½ Uhr, eröffnet. Die Ausstellung ist bis 5. November geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr. Eintritt 50 Pfennig. Am Sonntag den 4. November Volkstag, Eintrittspreis nur 25 Pfennig. —

— **Einwandrung in die Vereinigten Staaten.** Seit dem 1. Juli dieses Jahres werden Frauen und unverheiratete Kinder unter 21 Jahren von in den Vereinigten Staaten ansässigen Nichtamerikanern bei der Erteilung des amerikanischen Einwandrungs-Sichtvermerks bevorzugt. Zur Erleichterung des Nachweises über die ordnungsmäßige Einwandrung des Ehegatten oder Vaters in die Vereinigten Staaten hat die amerikanische Regierung Bestimmungen erlassen, wonach auf Antrag dem drüben ansässigen Ehegatten oder Vater von der Einwandrungsbehörde die rechtmäßige Einwandrung zu bescheinigen ist. Diese Bescheinigung wird dann demjenigen amerikanischen Konsulat in Europa zugestellt, bei dem die Angehörigen, die nach Amerika auswandern wollen, zur bevorzugten Sichtvermerkserteilung vorgemerkt sind. Nähere Auskunft erteilen das Hapag-Reisebureau, Magdeburg, Breiter Weg 14. —

— **Unfall beim Sport.** Der Fußballspieler Artur Jercke, Faßlochsberg 7, brach auf dem Kricketer-Sportplatz das Jochbein. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. —

— **Unfall auf der Arbeitsstätte. Auf ihrer Arbeitsstätte geriet** am Sonnabend die Arbeiterin Anni Knabe, Weimarer Straße 10, mit der linken Hand unter das Messer einer Papierschneidemaschine. Das erste Glied des Daumens wurde abgeschnitten. Die Verunglückte wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

× **Vermißt** werden seit 23. Oktober die Arbeiterin Helene Höppner, 9. Dezember 1908 zu Magdeburg geboren, Tränsberg 40 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,65 Meter groß, untersetzt, dunkelblond (Bubikopf), hat schwarze Augen, lückenhafte Zähne, Narbe an der rechten Halsseite. Bekleidung: schwarzer Filzhut, schwarzer Mantel mit schwarzem Plüschbesatz, rotes Kleid, schwarze halbe Schnürschuhe, schwarze Strümpfe, weißer Unterrock und weißes Hemd; seit 24. Oktober die Aufwärterin Charlotte Große, 28. Oktober 1910 zu Berlin geboren, Wallstraße 13 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,65 Meter groß, untersetzt, blond, hat blaue Augen, vollständige Zähne, an beiden Füßen fehlen die kleinen Zehen. Bekleidung: bläulicher Filzhut, helles waschseidenes Kleid mit rotem Gürtel und roter Schleife, helle Spangenschuhe, helle Strümpfe, weißer seidener Unterrock und grüner seidener Schlüpfer; seit 10. Juni das Zimmermädchen Luzie Radtke, 12. Mai 1904 zu Neuhaldensleben geboren, zuletzt in Braunlage wohnhaft gewesen. Sie ist etwa 1,60 Meter groß, mittelkräftig, dunkelblond (Bubikopf), hat braune Augen und mehrere Operationsnarben im Genick. Mitteilungen über den Verbleib der Vermißten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — Erledigt ist das Ausschreiben betreffend den vermißten Handelsangestellten Egon Schüler. —

— **Das Raketen-Flugzeug,** der Ausdruck unsers Zeittempos, steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. „Raketenfahrt im Weltall" heißt ein Artikel in dem in diesen Tagen erschienenen Neue-Welt-Kalender für 1929. Er bringe auch in diesem Jahre eine ungeheure Fülle spannender und humorvoller Erzählungen sowie interessante Plaudereien über technische und wissenschaftliche Fragen. Der umfangreiche Text wird durch die vielen Illustrationen verständlicher gemacht. Ein Wandkalender und eine in Vierfarbendruck ausgeführte Bildbeilage erhöhen den Wert des Kalenders. Er ist ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes. Der Beweis dafür ist die hohe Auflage von 150 000 Exemplaren. Der heutigen Nummer (außer Post) liegt ein Prospekt bei, der auf den Wert des nunmehr seit 53 Jahren erscheinenden Neue-Welt-Kalenders hinweist. Bestellungen können bei den Zeitungsträgerinnen oder direkt in der Buchhandlung Volksstimme abgegeben werden. —

× **Ein Paar „verdächtige" Schuhe.** Unter verdächtigen Umständen wurden in Magdeburg bei einem Pfandleiher ein Paar neue, braune Damen-Kreppschuhe, Größe 38, beschlagnahmt. Geschädigte oder Personen, die über die Herkunft der Schuhe Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Polizeipräsidium, Kriminaldirektion, Zimmer 259 bis 261, zu melden. —

— **Verloren** wurde beim Volkstanz der Arbeiterjugend auf dem Friedrichsplatz (Neue Neustadt) ein Schlüsselbund. Der Finder wird gebeten, die Schlüssel beim Portier der „Volksstimme" abzugeben. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielleute. Neue Neustadt heute vollzählig, Lehrlinge Altstadt Mittwoch. Pfeiferlehrlinge werden noch angenommen. —

Abteilung Sudenburg. Hundertschaftsführer! Abholen der Programme zum Totensonntag und Sammellisten zur Weihnachtsbescherung heute Montag 20 Uhr bei Silbermann. —

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freireligiöse Gemeinde. Mittwoch den 31. Oktober, 20 Uhr, Versammlung Buckau, Schule Thiemstraße. —

Theater, Konzerte, Vorträge

Volkshochschule. Die Amerikanerin im Beruf und Leben, Lichtbildervortrag: Frau Luise Diel, Donnerstag den 1. November, 20 Uhr, Luisenschule. 1 Mark (0,80 Mark). —

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Erdkunde. Kircheiß, K.: Meine Weltumseglung mit dem Fischkutter Hamburg. 1928. — Ule, W.: Die Erde und ihre Völker. Band 1: Europa, Afrika. 1928.
Geschichte. Gebauer, J.: Geschichte der Stadt Hildesheim. 1922—24.
Kunst. Vogel, H.: Als ich Hindenburg malte. 1927.
Literatur, Literaturgeschichte. Freudenberg, F. K.: Die Hohenstaufenzeit. Szenen und Bilder. 1928. — Geißler, H. W. (Herausg.): Gestaltungen des Faust. 1927 — Sterzinger, J. V.: Taschenwörterbuch der tschechischen und deutschen Sprache. — The Canada year book. 1927/28. (Geschenk vom Dominion Bureau of Statistics in Ottawa.)
Naturwissenschaften. Schmid, F.: Das Zodiakallicht. 1928.
Technik. Schwackhöfer, F.: Die Kohlen. 1928. —

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Auf Freiersfüßen

1.
Klops promenierte lustig neulich.
Die „Rücksicht" schien ihm sehr erfreulich.

2.
So schlank! Die Linien sanft gebogen.
Da fühlt Herr Klops sich angezogen.

3.
Hutschwenkend fragt Klops noch im Schreiten,
Ob es erlaubt, sie zu begleiten?

4.
Gewährung ihm der „Engel" nickt.
Herr Klops ist trotzdem recht geknickt.

Verschleimt? Fay's Sodener Pastillen helfen

Stadtsparkasse Staßfurt

Fernruf 756 **Hinterlegungsstelle für Mündelgelder** Fernruf 756

Konto bei der Mitteldeutschen Landesbank — Girozentrale — in Magdeburg
Reichsbankkonto Staßfurt / Postscheckkonto Magdeburg 10071

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern, Ankauf (Diskontierung) von Wechseln
Ausstellung von Reisekreditbriefen
Ueberweisungs-, Scheck- und Kontokorrentkonten, Wechsel- und Scheck-Einziehung
Vermietung von Schließfächern
Ausführung von laufenden Zahlungen auf Grund von Daueraufträgen
An- und Verkauf, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren
Gewährung von Krediten gegen satzungsmäßige Sicherheiten

Geöffnet von 8 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr / Sonnabends nachmittags geschlossen.

Am Weltspartage durchgehend geöffnet von 8 bis 18 Uhr.

KONSUMVEREIN

für Magdeburg u. Umg., E. G. m. b. H.

Konsum-Hausfrauen

Am 30. Oktober 1928 ist der

Weltspartag

Legt euer Spargeld in euerm eigenen Geschäft, im **KONSUMVEREIN** für Magdeburg u. Umg., E. G. m. b. H., ein.

Warum?

Es bringt euch und euern Familien den höchsten Nutzen.

Annahmestellen: In jedem Lager und in der Zentrale Rogätzer Straße 31.

Franz Pützkuhl

Lübecker Straße 120

empfiehlt 3689

Hüte / Mützen / Stöcke / Krawatten
Wäsche / Socken / Handschuhe
Schirme für Herren, Damen und Kinder

Hausbesitzer! Wohnungsinhaber!

Feuchte Wohnungen, feuchte Räume lege ich in 24 Stunden trock. Jede gewünschte Garantie. **A. Bergold,** Georgenplatz 8.

Neue, fertige **Federbetten** kauf. Sie beim Reichsbannerkameraden am billigsten. Bettstück 9.50, einz. Kissen 4.00 bis 5.00, vollst. Federbett 32.50 u. bessere. Deckbetten 15.00, 18.00 Mk. Gebr. Möbel, gr. Ausw. Wäsche, Garderobe, Schuhwar. usw

Max Eckstein jun., Königshofstr. 5a

Vom 1. November 1928 an erhält die Firma **Gustav Sturzebecher in Magdeburg (Elbbahnhof)** das alleinige Recht zum Umladen von Gütern zwischen Schiff und Eisenbahn an der bahneigenen Umschlaganlage des hiesigen Elbbahnhofs. Die Festsetzung der Ladegebühren bleibt der Vereinbarung zwischen der Ladeunternehmerin und ihren Auftraggebern überlassen.

Magdeburg, den 20. Oktober 1928.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, Reichsbahndirektion Magdeburg.

8. Tf. 14. Tgmo.

Alte Küche, Schrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle zu verk. 40 Mk 1 breite Bettst. m. Matr. 15 Mk. Koch. Breiter Weg 255, I

Ehrenerklärung.

Unterzeichneter nimmt hiermit, die gegen seine Schwiegereltern ausgesprochene Beleidigung mit dem größten Bedauern zurück. **O. Bode,** Mechaniker.

Großgarage Nord

Fernspr. 7396 **Steubenstraße 5** Fernspr. 7296

Vermietung v. neuzeitl. Unterstellräumen
Massivbau mit Dampfheizung / Warmwasseranlage / Elektr. Licht / Tankstelle

---

Abend-Nähkursus

Unterricht im Schneidern, Weißnähen, Zuschneid.

Frau M. Eichel, Otto-v.-Guericke-Straße 46

Pfand-Versteigerung!

Uebermorg. Donnerstag mittag 2 Uhr

Leihhaus Max Eckstein sen.
Königshofstraße 5
Ecke Lödtschehofstr.

Jedes Buch

besorgen wir in — kurzer Zeit —

Buchh. Volksstimme

Arbeitsmarkt

Nebenverdienst

durch Verkauf an Arb.-Kollegen. Fast jeder Herr ist Käufer. Für Ware 5-10 M erforderlich **O. Weber, Magdeburg,** Kutscherstr 20.

Näherin gesucht

Spitz, Stendaler Str. 30

Motorräder

Fahrräder, Sprechapparate, Platten, Wringmaschinen, Radio- und Elektro-Zubehör, 3100

Accu-Ladstation

Großkopf,

Große Münzstr. 13.

Ankauf

kaufe **Kanarienhähne.** Höchste Preise

Meyer,

Marstallstr. 10a, 9-½7 U. Donnerstags geschloss.

Neu- und Ersatzwahlen zur Handwerkskammer.

Zur Vornahme von Neu- und Ersatzwahlen zur Handwerkskammer liegt **vom 31. Oktober bis 6. November** im Rathaus — Zimmer Nr. 27 — während der Dienststunden ein Verzeichnis der in der Stadt Staßfurt vorhandenen Innungen und derjenigen Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen zur Einsicht der Beteiligten aus.

Diejenigen Beteiligten, welche das Verzeichnis für unvollständig oder unrichtig halten, können etwaige Beschwerden innerhalb einer Frist von 14 Tagen, vom Tage der Auslegung ab gerechnet, bei der genannten Dienststelle schriftlich oder zu Protokoll anbringen.

Staßfurt, den 27. Oktober 1928.

Der Magistrat. Dr. Berger.

Der wahre Jacob

14täglich, 16seitig, reich illustriert

40 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Bau- u. Sparverein Kolonie Hoffnung E. G. m. b. H.

Magdeburg-Neustadt.

Dienstag den 13. November, abends ½8 Uhr, findet im **Restaurant Wintergarten,** Friedrichsplatz, unsere 3076

Außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

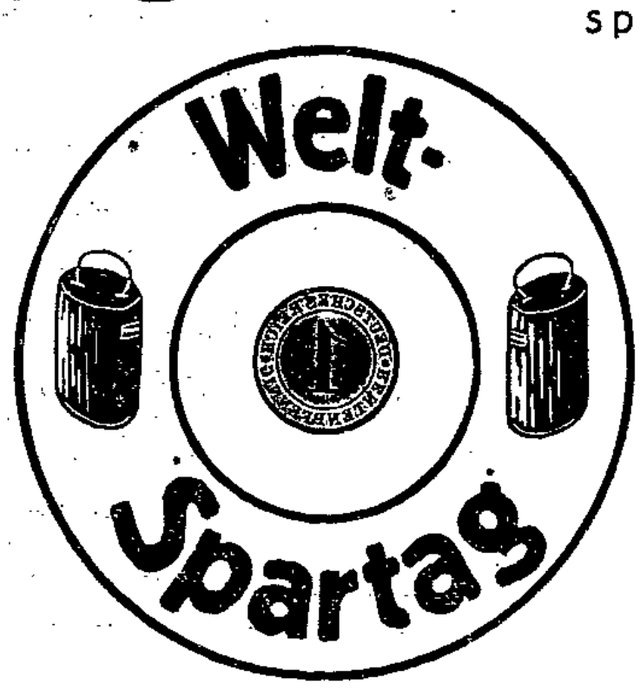
1. Entgegennahme des Revisionsberichts.
2. Berufung über Ausschließung von Genossen.
3. Beratung über eingegangene Anträge.
4. Verschiedenes.

Mit genossenschaftlichem Gruß.

Der Vorstand. W. Wasserzieher. F. Möller.

Die ganze Welt

spart am



30. X.

Spare auch du!

Hierzu gibt dir Gelegenheit die

Kreis- und Stadtsparkasse Neuhaldensleben

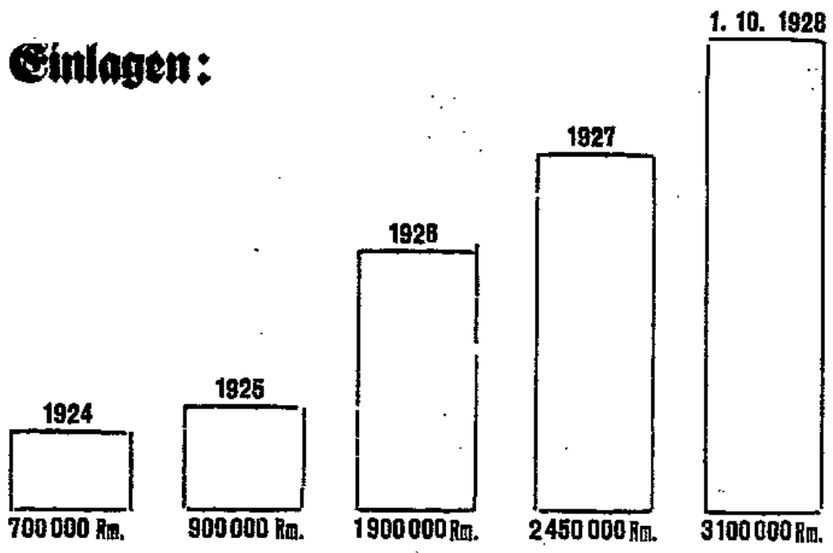
mit ihren Zweiganstalten in

Eilsleben, Hötensleben, Erxleben
Beendorf und Harbke

sowie ihren Annahmestellen in fast allen Orten des Kreises.

So wird heute bei uns wieder gespart!

Einlagen:



298

Darum spare auch du bei der

Stadtsparkasse zu Burg b. M.

Altmärker-Verein Magdeburg

Gegründet 1889

Am Sonnabend den 27. Oktober, 20¼ Uhr, entschlief nach kurzen, schwerem Krankenlager unser Landsmann, der Oberschaffner

Karl Wilke

im Alter von 53 Jahren.

Der Verein verliert in dem Dahingeschiedenen ein langjähriges braves Mitglied und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 31. d. M., 14 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. Die Mitglieder versammeln sich ¼ Stunde vorher am Eingange des Friedhofs.

Holzmachers Parkettbohne?

Erzeugt auf allen Fußbodenbelägen langanhaltenden Glanz, aber keine Glätte!

Zentralverband der Zimmerer Deutschl.

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.

Mittwoch den 31. Oktober, abends 7 Uhr, in der Bürgerhalle, Knochenhauerufer 27/28, Inhaber **Paul Bleck**

Bezirksversammlung

Tagesordnung: 3091

1. Bericht von unsrer Zahlstellenversammlung
2. Verbandsangelegenheiten.

Einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung erwartet **Der Vorstand.**

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Magdeburg

Nachruf.

Wieder beklagen wir den Tod von drei treuen Verbandskollegen.

Am 9 Oktober starb im Alter von 78 Jahren der Kollege

Friedrich Wegner

an Herzschwäche.

Am 15 Oktober starb im Alter von 70 Jahren der Kollege

Wilhelm Haake

an Gehirnschlag.

Am 26. Oktober starb im Alter von 52 Jahren der Kollege

Louis Albrecht

infolge Magenoperation.

Der Kollege Albrecht war ein eifriges Verbandsmitglied und als Einkassierer tätig, bis ihm der unerbittliche Tod Einhalt gebot.

Wir werden der drei treuen Kollegen stets ehrend gedenken.

Die Ortsverwaltung.

Atzendorf und Umgegend.

Zum Weltspartag

am 30. Oktober 1928

ist unsre Kasse für Spareinlagen geöffnet von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 7 Uhr.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Atzendorf, E. G. m. b. H.
Atzendorf
Bez. Magdeburg.

Annahmestellen:

Löderburg
Rektor Paul Danzfuß

Förderstedt
Kaufmann Herm. Ernst

Jeder Sparer erhält bei der Einzahlung, soweit der Vorrat reicht, ein inhaltreiches **Taschen-Merkbuch**.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag den 1. November, 14 Uhr, werde ich **Lübecker Straße 14 (Goldener Anker):**

1 Kutschwagen (Landauer), **1 dunkeleichenes Eßzimmer, 1 dunkeleichenes Herrenzimmer, 1 kompl. Küche, 1 Kinbgarnitur, 1 Chaiselongue, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 2 eichene Bettstellen,** mit kompl. Betten, Sprungfedermatratzen- und Auflegematratzen, **1 Kleiderschrank, 1 Eisschrank, 1 Badeeinrichtung** (Ofen u. Emaillewanne), **1 Teppich, 1 Schreibmaschine, 1 Aktenschrank, 1 Geldschrank u. a.** meistbietend gegen bar versteigern

Schultze, Obergerichtsvollzieher.

Laut Mitteilung des Präsidenten des Landgerichts zu Magdeburg ist der Klempner Bruno Hölzel hier als Schiedsmannsstellvertreter für den 1. Bezirk vom 16. November an auf eine 3jährige Amtszeit bestätigt und verpflichtet worden. 289

Staßfurt, den 26. Oktober 1928.

Der Magistrat. Dr. Berger.

Gemäß § 8 der Polizei-Verordnung vom 17. Juli 1927 (Körordnung für Ziegenböcke) sind während der in der Zeit vom 3. bis 5. Sept. d. J. abgehaltenen Körtermine in der Stadt Staßfurt die städtischen Zuchtböcke für zulässig erklärt — angekört — worden.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Decken von fremden Ziegen nur diese Böcke benutzt werden dürfen.

Das Deckgeld beträgt 2.50 Mk.

Staßfurt, den 27. Oktober 1928.

Der Magistrat. Dr. Berger.

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)

Unsere **Nachttresoranlage**

steht unseren Kunden von Mitte November ab **kostenlos** zur Verfügung

Ehe Sie einen

Winter-Mantel

oder

Anzug

bestellen oder kaufen, besichtigen Sie bitte zwanglos mein Stofflager. — Prüfen Sie meine vorteilhaften Preise für

Maß-Kleidung

und überzeugen Sie sich von der wundervollen Verarbeitung. Die kleine Mühe ist lohnend. 3378

Mannheimer

Breiter Weg 120, I.
Ecke Braunehirschstraße.

Puppenwagen

ℳ 14.— 15.75 17.50 20.50 21.50 23.50 25.— 27 — 30 — 31.50 usw.

Puppenbetten Metall
ℳ 9.50 10 — 14.75 16 — 16.75
Puppenwiegen, Metall, ℳ 5.85 6.30 10.80
Bubiräder von ℳ 14.25 an
Roller von ℳ 3.15 an
Selbstfahrer von ℳ 13.75 an
Kinder-Tische von ℳ 6.75 an
Kinder-Stühle von ℳ 2.10 an
Schutzgitter von ℳ 15.90 an 3316
Kinderwagen von ℳ 53.— an
Klappwagen von ℳ 35.— an
Stubenwagen von ℳ 28.— an
Kinderbetten in Holz u. Metall v. ℳ 15.—
stets billigst und in größter Auswahl.
Weihnachtsartikel werden auf Wunsch bei geringer Anzahlung bis zum Feste zurückgestellt.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüb.

Gelegenheitskäufe!
Groß Posten neue hochmoderne **Jackett-Anzüge, schw. Winter-Paletots u. braun karierte Ulster** mit Rundgurt, prima Stoff Stck. Mk. 45.— Nach außerhalb geg. Angabe der Größ. a. Nachnahme im Gelegenheitskaufgeschäft
Max Eckstein sen.
Königshofstraße 5
Ecke Lödtischehofstr. Tel. 4706

Möbel

Wir haben laufend
ca. 200 **Zimmereinrichtungen**
in guten Qualitäten
zu den niedrigsten Preisen
anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung m. eigenem Auto überall hin

Rauch, Meck & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathaus.

Ein
Geschenk der Natur
für die leidende Menschheit sind die
HEILKRÄUTER
Kräuterkuren wirken!

Arterienverkalk	Lungenleiden
Asthma	Magenleiden
Blasenleiden	Männerschwäche
Bleichsucht	Nervenleiden
Epilepsie	Nierenleiden
Fettleibigkeit	Schlaflosigkeit
Gallensteine	Weißfluß
Gicht (Rheuma)	Wechseljahre (Frauenl.)
Herzleiden	Wassersucht
Leberleiden (Galle)	Zuckerkrankheit

usw. usw.

Täglich neue Anerkennungen!

Kloster-Drogerie Magdeburg
jetzt **Goldschmiedebrücke 11.**
Gegen Einsendung v. 25 Pf. erhalten Sie mein aufsehenerregendes Buch
„Jeder sein eigner Kräuterarzt!"

Stand-Uhr 105 Mk.,
Ia. Birnbaumm. eiche
585 Deckbett 198 Mark
Paersch, Mühlenst. 7b

Federbetten
Deckbett
130 cm breit, mit guter Federfüllung, von 20 Mk. an.
Vollständige
mit nur gutem Inlett von 59 Mk. an.
Aussteuerbetten
in rot, rot/rosa und gestreift 59, 60 u. 70 Mk.
Goethestr. 37.

Herren-Anzüge
aller Art, auch
Mäntel
wenig getragen, gut erhalten, zum Teil fast neu, feinste Schneiderarbeit, i. verschiedenen Größen und Weiten billig zu verkaufen.
Th. Horowitz,
Karl-Adolf-Str. 37, I r.

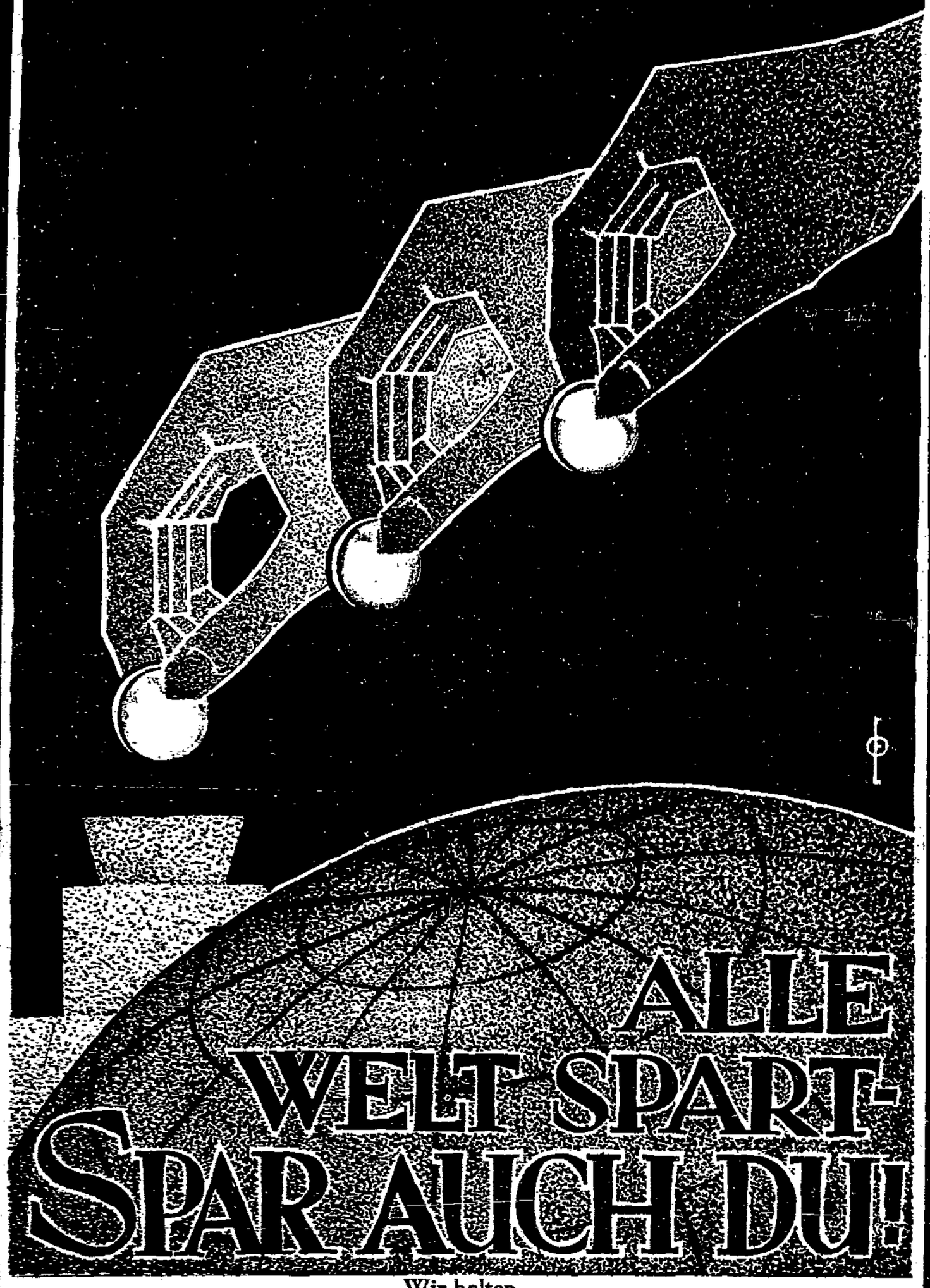
Textbücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Turunter-Tabletten
Pflaster
Hof-Apotheke
Breiter Weg 158

Burg 293 Burg
Möbel
Zimmer u. Einzelstücke
empfiehlt
Otto Steinbecher
Blumenthaler Straße 48.

Tangermünde.
Frische
Seefische
Raschelniet
Junge Str. 15, Tel. 461

WELTSPARTAG 1928



Wir halten
unsere Hauptstelle Große Münzstraße und
unsere Zweigstellen Neustadt, im Rathaus
Buckau, im Rathaus
Sudenburg, Halberstädter Straße 57

Am Weltspartage durchgehend von 8½ bis 18 Uhr geöffnet

Wir unterhalten ferner
Zweigstellen in Südost, Cracau, Diesdorf und Rothensee
bei den örtlichen Verwaltungsstellen

Städtische Sparkasse zu Magdeburg

Bringen Sie Ihr Geld zur Stadtsparkasse Barby

(Rathaus), öffentlich-rechtliche, gemeinnützige und mündelsichere Anstalt der Stadt Barby unter deren unbeschränkter Haftung

Sie erhalten an Zinsen 5, 6 u. 7 Proz. pro Jahr je nach Festlegung

Einlagen von 1.— Rm. an

1 REICHS MARK

Beginnen Sie am Weltspartag, 30. Oktober 1928, wenn auch nur kleine Beträge, für Ihre Kinder oder für Alter und Krankheit zurückzulegen!

Alle sparen am Weltspartag — 30. Oktober

1 REICHS MARK **Spare auch du** bei der 1 REICHS MARK

Stadtsparkasse Gommern, Breite Str. 2
Giro-Konto bei der Mitteldeutschen Landesbank und Reichsbank Magdeburg — Postscheck-Konto Magdeburg 5530.

Kochbücher für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark
Buchhdl. Volksstimme

Schlafzimmer / Küchen
Speisezimmer und Bureaumöbel
liefert billigst
Paul Jahn, Tischlermeister
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 57

Abbruchsmaterialien 3390
Füllungstüren, Fenster, Balken, Sparren, Fußböden, Dachlatten u. Bretter zu verkauf.
Gustav Stieger Münchenhofstraße Fernspr. 7894 u. 7895.

Autoreifen
neue Markenware, 820/120 Mk. 73.00
Andere Größen ebenfalls preiswert
G. Abosch, Auto-Bedarf
jetzt Breiter Weg 214, Eing. Oranienstr.
Fernruf Stephan 49157

dieser Kommission wurde die Forderung auf Errichtung eines ständigen Reichsarbeitsamtes laut. Es vergingen aber noch viele Jahre bis zur Erfüllung dieser Forderung. Erst im Jahre 1917 wurden die Angelegenheiten der Wirtschafts- und Sozialpolitik dem Reichsamt des Innern abgenommen und einem besonderen Reichswirtschaftsamt übertragen. Am 4. Oktober 1918 erfolgte dann die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, dem zunächst die sozialpolitischen Angelegenheiten und zwei Monate später auch die Fragen des Wohnungs- und Siedlungswesens übertragen wurden. Im März 1919 erhielt dann das Reichsarbeitsamt den Namen Reichsarbeitsministerium.

Kein Ministerium war seit dem Umsturz so sehr dem Feuer der öffentlichen Kritik ausgesetzt wie das Reichsarbeitsministerium; denn es hat die undankbare Aufgabe, im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit die Rolle eines Mittlers und Schlichters zu spielen. Auch der Reichsarbeitsminister kann so wenig wie der Leiter irgendeines andern Ministeriums die ihm durch die politischen und wirtschaftlichen Machtverhältnisse gezogenen Grenzen überspringen. Die Arbeiterschaft ist darüber im klaren. Sie verlangt keine Wunder. Bei einer Würdigung der Arbeit des Ministeriums wird sie nicht verkennen, daß gerade durch die Konzentration der sozialpolitischen Arbeit in einem Arbeitsministerium im Befreiungskampf der Arbeiter mancher Schritt vorwärts getan werden konnte. Aber es ist nun einmal so in der Welt: die Erinnerung an eine schlechtere Vergangenheit kann nicht über Schmerzen der Gegenwart hinwegtrösten.

Die Arbeiterschaft muß verlangen, daß künftighin im Reichsarbeitsministerium mit verzehnfachter Energie der Schutz der Arbeitskraft auf allen Gebieten der Wirtschaft ausgebaut wird. Wenn heute sogar in demokratischen Versammlungen von der „geplanten Uebersteigerung der Sozialpolitik" geredet und mit Schärfe eine angeblich jungdemokratische These, die Demokratische Partei müsse noch sozialer sein als die Sozialdemokratie, mit Entschiedenheit abgelehnt wird, dann wird es Zeit, daß die freiorganisierte Arbeiterschaft mit um so größerer Entschiedenheit vom Reichswirtschaftsministerium einen schärfern sozialen Kurs fordert — in der Sozialpolitik und auch in der Lohnpolitik. Hoffentlich bedeutet der „Willensakt für die Zukunft", den die Zehnjahrfeier in erster Linie darstellen soll, einen Anfang zum Bessern. —

Gebändigte Terroristen

Der wilde kommunistische Hafenarbeiterstreik in Hamburg ist zusammengebrochen. Die Kommunisten haben den Zusammenbruch ihrer Aktion offiziell eingestanden. Sie entsandten am Sonnabend eine Delegation zur Polizeibehörde, um von der Einstellung des wilden Streikes Mitteilung machen zu lassen.

Zur Bändigung der wahnsinnigen Terroristen, die einzelne Gruppen von Hafenarbeitern auf dem Wege zur Arbeitsstätte und abends auf dem Heimweg überfielen und mißhandelten, genügte der Beschluß der sozialdemokratischen Hafenarbeiter, nunmehr nur noch geschlossen zum Hafen und abends nach Hause zu gehen und mit allen Mitteln das Recht auf den Arbeitsplatz zu erkämpfen. Flugs faßten die Moskauer den Beschluß, den wilden Streik abzubrechen, und verlegen sich nunmehr nur noch auf Schimpfkanonaden. Als Rückzugskanonade verkündet die „Rote Fahne", daß der kommunistische Aktionsausschuß und das kommunistische zentrale Streikkomitee bestehen bleiben, um bei gegebener Zeit ähnlichen Unfug anrichten zu können.

Da die „Rote Fahne" von „sozialdemokratischer Streikbruchhetze" in Hamburg redet und ihr Magdeburger Ableger ihr heute nachschwätzen wird, sei die Entwicklung der Dinge nnoch einmal kurz geschildert: Die Werftarbeiter stehen im Streik. Bei den Kommunisten platzt zu gleicher Zeit die große Thälmann-Sumpfblase, ebenso wird das Volksbegehren zur kommunistischen Katastrophe. Da brauchten die Kommunistenführer ein großes Ablenkungsmanöver und inszenierten gegen den Willen der Gewerkschaften und gegen den Willen der Hafenarbeiter einen wilden Streik und suchten ihn, da die Hafenarbeiter sich widersetzten, mit Messer und Gummiknüppel zur Durchführung zu bringen.

Nun sind die Moskauer in Hamburg auf der Flucht und beeilen sich, dem Polizeipräsidium anzuzeigen, daß sie nunmehr Ruhe halten wollen und den wilden Streik begraben haben. Erreicht haben sie neben der Niederlage eine tiefere Verhetzung der Arbeiter untereinander, die nur den Unternehmern zum Segen gereichen kann. —

Er wollte gefeiert werden

Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß dort der Führer der saarländischen Kommunisten, Philipp Reinhardt, einen Tag vor der Verbüßung seiner Strafe aus dem Gefängnis entlassen werden sollte. Er protestierte jedoch dagegen, weil die Kommunistische Partei noch nicht die Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen habe.

Der eingebildete Kommunist wurde aber trotz seines Protestes aus dem Gefängnis entlassen. Daraufhin nahm er das Telephon in Anspruch, damit die von ihm gewünschten Feierlichkeiten auf dem Bahnhof Völklingen und beim Einzug in seinen Wohnort Dudweiler doch noch rechtzeitig zustande kommen konnten.

Die Flucht aus dem Sumpf

Die kommunistischen Geschäftsführer der Stuttgarter Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Sickert und Gönnerwein sind aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. Die Verlogenheit der kommunistischen Politik hat sie angeekelt. —

Kein Stahlhelm-Volksbegehren?

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" meldet, hat der Stahlhelm auf Veranlassung Hugenbergs sein Volksbegehren zunächst einmal für zwei Monate zurückgestellt. Ferner soll zwischen Hugenberg und Seldte vereinbart worden sein, daß die Deutschnationale Volkspartei entscheidenden Einfluß auf die Formulierung des Volksbegehrens erhalten solle.

Die Montagsausgabe des Hugenbergschen „Berliner Lokalanzeigers" dementiert eifrigst die Meldung von der Zurückstellung des Stahlhelm-Volksbegehrens. Das Blatt spricht entrüstet von einer Falschmeldung, um hinterher fälschlich zu erklären, der Stahlhelm hätte von vornherein beabsichtigt, sein Volksbegehren erst nach Weihnachten in Szene zu setzen.

Nein, so war es nicht, verehrtes Hugenbergblatt. Der Stahlhelm hatte sein Volksbegehren für Anfang oder Mitte November angekündigt. Bei der großen Kommunistenpleite im Volksbegehren aber haben es die Stahlhelmführer mit der Angst bekommen, verschieben zunächst einmal ihr Volksbegehren, um es — wir werden uns wiedersprechen — allmählich sang- und klanglos in der Versenkung verschwinden zu lassen. Denn Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und bei dem schlechten kommunistischen Beispiel . . .? —

„Ritualmord"

Der „Westdeutsche Beobachter", das Organ der Nationalsozialisten, das von dem preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Robert Ley unter dem Schutze der Immunität herausgegeben wird, veröffentlicht in seiner Nummer vom 28. Oktober einen wüsten Hetzartikel: „Daube von Juden geschächtet. Hußmann unschuldig. Ein Ritualmord." In dem Artikel wird ausgeführt:

„Der Hals Daubes war durchgeschnitten, ein Schächtschnitt, die Geschlechtsteile waren durch eine Operation entfernt worden. Auffallend dabei ist, daß an dem Auffindungsort eine Blutlache gefunden wurde, die mit dem tatsächlichen Blutverlust in keinem Verhältnis steht. Der Leichnam war fast blutleer. Deis ist ein bestimmtes Zeichen dafür, daß vorher eine Blutentnahme stattgefunden hat. Wo sollte sonst das fehlende Blut geblieben sein? Der Mord geschah auch kurz nach dem jüdischen Osterfest. Dieses Fest dient der Versöhnung der Kinder Israels mit ihrem Judengott Jahwe. Nach jüdischem Ritualbrauch muß zu diesem Zwecke dem Judengott Jahwe Blut geopfert werden. Vielfach wird ein Lamm geopfert. Es besteht aber häufig innerhalb der jüdischen Rasse die Meinung, daß das Blut eines Tieres nicht die Versöhnung herbeiführe, daß vielmehr Menschenblut dazu notwendig sei. Darauf ist auch das Verschwinden vieler nicht jüdischer Kinder jeweils vor dem jüdischen Osterfest zurückzuführen. Es besteht kein Zweifel für den aufmerksamen Beobachter, daß es sich bei dem Gladbecker Schülermord um einen jüdischen Ritualmord handelt. Eigenartig ist es auch, daß ausgerechnet der Staatsanwalt Rosenbaum, ein Rassejude, gegen den Nichtjuden, Hußmann die Anklage vertritt."

Das Blatt, das diesen gemeingefährlichen Unsinn brachte, ist gemäß einer Verfügung des Amtsgerichts Köln beschlagnahmt worden. —

Reichsbahn-Beamtenrätewahlen

Die Beamtenrätewahlen bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft brachten, soweit sich bis jetzt das Abstimmungsergebnis übersehen läßt, dem Einheitsverband neue Erfolge. In einer ganzen Anzahl von Bezirken war es dem Einheitsverband möglich, einen erheblichen Stimmenzuwachs bei den Wahlen herauszuholen.

So gelang es dem Einheitsverband, im Bezirk Dresden seine Stimmenzahl von 14 836 auf 16 265 zu steigern. Demgegenüber entfielen auf die Liste der Gegner insgesamt nur 13 233 Stimmen. Der Zuwachs des Einheitsverbandes im Bezirk Dresden beträgt rund 1500; dabei stehen die Resultate von 30 Dienststellen noch aus.

Recht gut schnitt der Einheitsverband auch in den Bezirken Erfurt, Königsberg, Augsburg, Nürnberg und Regensburg ab. Auch in diesen Bezirken eine erhebliche Steigerung der freigewerkschaftlichen Stimmen. Das endgültige Resultat der Beamtenrätewahlen wird erst nach etwa 14 Tagen vorliegen. —

Totenfeier in Warschau

r Warschau, 29. Oktober. Auf dem deutschen Soldatenfriedhof bei Warschau fand am Sonntag eine Totengedächtnisfeier statt, bei der der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher die Gedenkrede hielt und im Namen der Reichsregierung einen Kranz mit den Farben der deutschen Republik niederlegte.

Rauscher erinnerte in seiner Rede daran, daß außer den 2000 hier ruhenden deutschen Kriegern auf polnischem Boden 500 000 deutsche Soldaten des Weltkriegs ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, die mit Hilfe der polnischen Regierung nach und nach würdig ausgestaltet würde. Am heutigen Tage gehe die Erinnerung zu den für Deutschland so dunkeln Wochen des Oktober 1918 zurück. Der deutschen Heimat und der Welt der Völker möge der Friede des Lebens beschieden sein. —

Landbundrevolte in Khritz

Boykottdrohung

Am Sonnabend kam es im Khritzer Landbundprozeß zu einem für die Landbundmethoden bezeichnenden Zwischenfall. Als der Landwirt Mennicke aus Drehmen vernommen werden sollte, trat der Zeuge, ein älterer Mann, vor und erklärte: „Ich möchte vorher etwas sagen. Ich bin am Mittwoch abend nach Hause gefahren, da begegnete ich dem Vertrauensmann vom Landbund, der mich ansprach und mir sagte: „Sie haben sich als freiwilliger Zeuge gegen den Landbund gemeldet, wenn Sie als Landwirt gegen den Landbund als Zeuge aussagen, dann sind Sie für Drehmen erledigt. (Bravorufe und Sehr richtig! auf den Anklagebänken, worauf der Vorsitzende dieses Benehmen der Angeklagten scharf rügt.) Sie sind ein ganz schlechter Mensch. Mit Ihnen werden wir keine Gemeinschaft mehr haben, auch nicht mehr bei den Milchfahrten." So ist es — so erklärte der Zeuge — nun auch gekommen. Seit gestern wird meine Milch nicht mehr mitgenommen. Ich stehe vor dem Ruin.

Im Einverständnis mit den Prozeßbeteiligten wurde auf den Zeugen verzichtet.

Zum Schlusse der Vormittagsitzung wurde der Kreisleiter des Landbundes Henkel vernommen. Er erklärte, daß er schon tagelang vorher gehört habe, das Finanzamt in Khritz soll in Klumpen geschlagen werden. Pflichtgemäß habe er sich auch zu der Demonstration begeben, um festzustellen, wer alles von den Geschäftsleuten teilnehmen werde. Er bestätigte die bisherigen Schilderungen von den Vorgängen am Finanzamt, und zwar hat er die Zwischenfälle von dem gegenüberliegenden Garten der Aufbauschule aus beobachtet. Als die Pistolen fertiggemacht wurden, habe er zu seinem Nachbar gesagt: Wenn geschossen wird, dann fallen wir hier in den Springbrunnen hinter uns und stellen uns tot. Ich habe 3000 Landwirte und 300 Gewerbetreibende als Teilnehmer der Demonstration gezählt. Die Reden auf dem Marktplatz habe ich als aufreizend empfunden. Herr Staffehl war reichlich derb, aber wir nehmen Herrn Staffehl nicht allzu ernst. Als ich seine Rede hörte, dachte ich mir: Mein lieber Staffehl, wer hat Dir denn das aufgeschrieben?

Die Nachmittagsitzung brachte zunächst die Vernehmung des Polizeiwachtmeisters Müller, der bei den Ausschreitungen im Finanzamt durch Stockhiebe verwundet worden ist. Der Beamte hat eine klaffende Wunde an der Nase und am Munde davongetragen. Das Nasenbein wurde ihm etwas eingedrückt, ein Zahn ausgeschlagen, und das Blut spritzte aus Nase und Mund. Müller lag zunächst 4 oder 5 Tage im Krankenhaus Khritz und war dann noch 14 Tage in ärztlicher Behandlung in Potsdam. Vors.: Haben Sie den Mann erkannt, der Sie geschlagen hat? Zeuge: Ich befand mich einer ganzen Gruppe gegenüber, die alle die Stöcke drohend erhoben hatten. Zunächst wurde ich am rechten Arm gepackt, ich wehrte den Betreffenden mit meinem Gummiknüppel ab, und gleich darauf erhielt ich einen Hieb über den Kopf, so daß ich besinnungslos zusammenstürzte.

Die Wachtmeister Kalpe und Schmerse erkennen zwar den Angeklagten Kleine als den Hauptschreier und als den später Verhafteten wieder, können jedoch auch nicht sagen, ob dieser Angeklagte den Wachtmeister Müller zu Boden geschlagen hat. Jedenfalls habe Kleine, der auch dauernd von der Menge umringt worden sei, seiner Verhaftung erheblichen Widerstand entgegengesetzt, wie auch der Verhaftete Dierke.

Die Sitzung schloß mit der Vernehmung des Steueramtmanns Göhrn, die nichts Wesentliches erbrachte. —

Zerstörtes Denkmal

r Paris, 29. Oktober. In dem Städtchen Pons bei La Rochelle fand am Sonntag die Einweihung des Denkmals für den Vater der Laiengesetzgebung, Combes, statt. Von reaktionärer und ultramontaner Seite wurde diese Einweihungsfeier als eine Herausforderung des katholischen Teiles des französischen Volkes hingestellt.

Diese Propaganda ist nicht ohne Erfolg geblieben. Kurz nach der Einweihungsfeier kam es nämlich zu einem schweren Zwischenfall. Etwa 20 junge Leute, die augenscheinlich zu den Camelots du Roi gehören, stürzten sich auf das Denkmal und schlugen mit Eisenstangen darauf los. Von der Büste Combes wurde die Nase und der untere Teil des Gesichts abgeschlagen. Die Polizei, die den Angreifern gegenüber unterlegen war, mußte zur Waffe greifen. Einer der Angreifer wurde auf der Stelle getötet, zwei andre schwer verletzt. Mehrere andre der Angreifer wurden verhaftet.

Dabei hatte sich Herriot, der die Einweihungsfeier vorzunehmen hatte, durchaus bemüht, die Gefühle der katholischen Bevölkerung Frankreichs nicht zu verletzen. Er hatte sich seiner Aufgabe in einer literarischen und philosophisch glänzenden, aber politisch vollkommen harmlosen Rede entledigt. —

Notizen

Preußenlandtag am 5. November. Die nächste Plenarsitzung des Preußischen Landtags findet am Montag 5. November 13 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht eine große Zahl kleinerer Vorlagen. So stehen zur ersten Beratung der Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung von Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, das Warthe-Netzebruch-Gesetz, eine Aenderung des Wohnungsgesetzes und das Studienratsdiensteinkommengesetz, das vom Staatsrat abgelehnt worden ist. Weiter werden Ausschußberichte beraten über die Gewährung von Staatszuschüssen zu den Deichlasten des Warthedeichverbandes, über den Ausbau der rechtsrheinischen Uferstraße und Uebernahme der kommunalen Verbindungsstraßen auf Provinz und Staat, über Erneuerung der Holzbrücke bei Schwedt an der Oder und über die Volksschulunterhaltung. —

Die Wikinger verlassen den Stahlhelm — sie wollen mit Hugenberg nichts zu tun haben. Der Streit in den Rechtsparteien greift auf den Stahlhelm über. Der durch den Erzberger-Mordprozeß bekannte Killinger und die andern ehemaligen Wikingleute, die im Stahlhelm eine besondere Gruppe bildeten, sind dem Beispiel Ehrhardts gefolgt und aus dem Stahlhelm ausgetreten. Sie werden zu Hitler gehen. —

Absage an die polnischen Spalter. Da fast alle Organisationen der Polnischen sozialistischen Partei sich geschlossen gegen den Spaltungsversuch der Pilsudskifreundlichen Gruppe Jagorowsky ausgesprochen haben, hat die Erklärung, mit der anläßlich der Wiedereröffnung des Parlaments die Anhänger dieser Gruppe ihren Austritt aus der sozialistischen Fraktion erklären, nur fünf Unterschriften gefunden. Die Pilsudski-Presse hatte mit einem Ausscheiden von etwa 15 sozialistischen Parlamentariern gerechnet. —

Zusammenstöße in Brüssel. In Brüssel kam es nach einer Feier am Jahrestag des Marsches der Fascisten auf Rom zu einem Zusammenstoß zwischen Versammlungsteilnehmern und politischen Gegnern. Die Polizei mußte eingreifen. —

Keine Amnestierung mexikanischer Putschisten. Das mexikanische Parlament lehnte den Gesetzentwurf der Antireeleccionisten-Partei auf Amnestie aller Teilnehmer an frühern Aufständen und die Erteilung der Rückkehrerlaubnis an alle aus Mexiko ausgewiesenen Putschisten einstimmig ab. Das Gesetz sollte vor allem die Rückkehr De la Huertas, des im Jahre 1923 wegen Beteiligung an dem gegen die Regierung gerichteten Putsch ausgewiesenen Expräsidenten, ermöglichen. In reaktionären Zirkeln wird De la Huerta als zukünftiger Präsidentschaftskandidat genannt. —

Totenfeier mit Messer, Schlagring und Revolver. Vor der Pariser Strafkammer kam es am Sonnabend zu einem Nachspiel der kläglich gescheiterten kommunistischen Demonstrationen bei der Beerdigung der neunzehn Todesopfer der Baukatastrophe. Drei kommunistische Demonstranten hatten sich wegen Waffenbesitzes zu verantworten. Zwei von ihnen, die nur mit einem Messer und mit einem Schlagring zu demonstrieren gedachten, kamen mit 50 Frank Geldstrafe davon. Der dritte, der einen geladenen Revolver bei sich trug, erhielt 14 Tage Gefängnis und 25 Frank Geldstrafe. —

Pixavon macht schönes Haar — schönes Haar bringt Erfolg

DEULIG-PALAST

DIE FÜHRENDE FILMBÜHNE :: DAS THEATER FÜR SIE

Die großen Ereignisse im Film überstürzen sich!
Schlag auf Schlag ist es uns gelungen, immer nur das Beste vom Besten auf unseren Spielplan zu setzen!

Auch Dienstag 4.30 Uhr

bringen wir wieder einen wirklichen und dazu noch deutschen Spitzenfilm zur

mitteldeutschen Uraufführung

Der Terra-Millionenfilm:

Ein Monumentalfilm nach dem berühmten Revolutions-Schauspiel von Michaelis

Regie:
A. W. Sandberg

Manuskript:
Norbert Falck und Robert Liebmann

Die Darsteller:
Diomira Jacobini
Karina Bell
Walter Rilla
Gösta Ekman
Fritz Kortner
Paul Henckels

Eindrucksvoll und packend das gewaltige Geschehen der Zeit!

Zart und ergreifend darin die bezaubernde Liebesgeschichte!

Ein hinreißender Film, voller höchster Kultur und bestem Geschmack, der über alles übrige **weit hinausragt!**

Musikalische Einleitung:
Robespierre
von Litolff

Im prachtvollen bunten Teil:
Kulturschau, Giganten auf Schienen :: Wochenschau, Graf Zeppelin nach Amerika
Vorschuß, oder das Leben, eine Groteske
Zeugen aus großer Zeit, Ueberführung der alten Feldzeichen des IV. A.-K. in den Domremter

Großes bedeutend verstärktes Orchester! — Keine erhöhten Eintrittspreise!

Reparaturen
bei billigster Berechnung und fachmännischer Ausführung.

Ia. Werke
Tonarme, Schalldosen in allen Preislagen
Platten
wie
Parlophon
Beka
Odeon
Columbia
in größter Auswahl.
Stets das Neueste auf Lager.

Ia. Musik-Apparate
in sämtlichen Preislagen bei bequemer Teilzahlung
nur im
Spezialgeschäft
Müller's
Sprechmaschinenhaus
Apfelstr. 6, Tel. 3812

KAMMER
Lichtspiele

Im schönsten Theater — das schönste Programm!
Wir zeigen 2 Spitzenwerke
deutscher Filmkunst, von denen jedes für sich allein geeignet ist, den anspruchsvollsten Besucher zu befriedigen!

André Lafayette, Bernhard Goetzke, Felix de Pomez
Max Landa, Georg John, Fritz Kampers
in

Ein spannendes Filmwerk in 7 Akten.

Staatsanwalt Leander. Ein Musterbeispiel von Korrektheit und Pflichterfüllung, hat kein Verständnis für diejenigen, die die erlaubte Grenze auch nur mit dem Ellenbogen streifen. Erbarmungslos prassein seine scharfen Anträge auf die Sünder nieder, bis er eines Tages gegen den Bruder der von ihm geliebten Frau die Anklagerede halten muß. Da überkommt ihn zum erstenmal in seinem Leben die Einsicht, daß es Situationen im menschlichen Dasein gibt, die man nur mit verstehendem, fühlendem Herzen werten darf.
Bernhard Goetzke leiht der Figur des Staatsanwalts sein großes Können und stempelt den Film damit zu einem Kunstwerk ersten Ranges.

Vera Schmitterlöw, Gustav Fröhlich, Carmen Boni
in

Ich heirate meine Frau

Ein wirklich lustiger Film von einem Ehepaar, das keins sein darf, von einer millionenreichen Erbtante und von der herrlich schönen Riviera.

Kulturschau :: Wochenschau
Zeppelin über den Ozean nach Amerika.

Beginn wochentags 1/2 5, letzte Vorstellung 3/4 9 Uhr
Auch nachmittags volles Orchester.

Rotekrebsstr. 10
Heute sowie jed. Dienstag
Preisfest
Geld- oder Warenpreise!

Bücher jed. Art empf. Buchhdl. f. Volksstimme

Zemlin & Co.
Rotekrebsstraße 38
nahe d. Katharinenkirche
— Fernruf 4466 —
empfehlen sich für
Straßen-, Glas-, Fassad.-, Vakuum-, Teppich-, Parkett-, Lokal-
Reinigung
Ungeziefer-Vertilgung
durch Gift, Bazillen und Vergasung.

Reparaturen
unter voller Garantie für einwandfreieste Fertigstellung stets bei
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10

Magdeburger Obstmarkt
vom 31. Oktober bis 2. November
im Konzerthaus, Leipziger Str. 62
Verkauf direkt an Verbraucher

HOZOPA
Hohenzollern-Park

Heute Dienstag
sowie
Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 3 1/2 Uhr

Kaffee-Konzert
mit
Theater-Aufführung
Fräulein Frechdachs
Lustspiel mit Gesang
Spielleitung: Fr. Meißemann

PARKRESTAURANT
VOGELGESANG
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend
Kaffee - Konzert
Eintritt frei
Die Räume sind gut geheizt

Auf dem Magdeburger Obstmarkt vom 31. Okt. bis 2. Nov. im „Konzerthaus" verkaufen Mitglieder des Magdeburger Imkervereins
Deutschen Honig
von nur hervorrag. Güte aus eigener Ernte

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

PALAST-LICHTSPIELE
Sudenburg, Braunschweiger Straße

Dienstag bis Donnerstag
Das große Programm
Vom Leben getötet
(Bekenntnisse einer Sechzehnjährigen)
mit **Gerdi Gerdt, Fritz Kampers**
Ferner
Nur eine Nacht sollst du mir gehören
(Trommelfeuer der Liebe)
3095
Auf der Bühne:
Der lustige Operettensketch
Der Kampf mit dem Drachen

Stadttheater

Dienstag den 30. Oktober — 20 bis 22.15 Uhr — 4. Abend
Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham

Mittwoch den 31. Oktober — 20 bis nach 22.45 Uhr — Volksbühne 2. Abend (Stammgemeinde) **Die lustigen Weiber von Windsor**
Komische Oper in 3 Akten von O. Nicolai

Wegen Erkrankung des Herrn Kammersängers Dietz ist für **heute Montag Carmen** angesetzt. Die Vorstellung von Oedipus Rex u. Geschichte vom Soldaten wird nachgeholt

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
zu kleinen Preisen:
Sonnabend den 3., Sonntag, 4. Nov. — 20 Uhr
Der sensationellste Erfolg d. Schauspiels
Der Prozeß Mary Dugan
Ein Stück in 3 Akten von B. Veiller

Fyli
Das Theater der internat. Großfilme

Heute Dienstag
Beginn 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9

Der 4-Millionen-Film, der in der ganzen Welt in den führenden Theatern monatelang den Spielplan beherrschte.
Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten

John Barrymore
Amerikas bedeutendster Darsteller, spielt die Hauptrolle in:

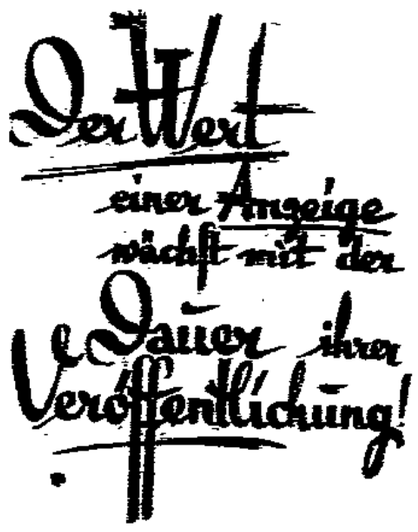
DON JUAN

Der Meister der Liebe und größte Liebes-Abenteurer, der je gelebt hat.

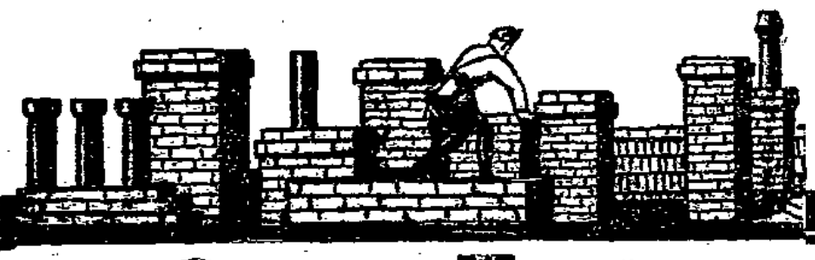
Berauschend ist der Eindruck dieses Films. Galante Liebesabenteuer, eine Fülle schöner Frauen, prunkvolle nächtliche Gelage am lasterhaften Hofe der Borgias, unterirdische Kerker und geheimnisvolle Marterkammern ziehen in buntem Wirbel an uns vorüber.

„DON JUAN"
ist ein Film, wie ihn Menschenaugen noch nicht gesehen haben.

Dazu:
Ein glänzendes Lustspiel. — Kulturfilm.
Ferner: **Graf Zeppelins Fahrt über den Ozean.**



Burg Burg
Stadtausschuß für Jugendpflege
Freitag, 2. November, abends 8 Uhr im Kinoraum Kapellenstraße
Dürer-Abend
Vortrag mit Lichtbildern
Redner: Herr B. Zielsen, Leiter der Lichtbildertheaterstelle im Regierungs-Bezirk Merseburg
Eintritt: für Erwachsene 60 Pf., für Jugendliche u. Arbeitslose 30 Pf., Kerzenlose 15 Pf. Vorverkauf durch die angeschlossenen Vereine.



VOM TÄTER FEHLT JEDE SPUR

Der Kriminal-Großfilm, welcher bei seiner Premiere im Ufa-Palast am Zoo in Berlin von **22000 Besuchern** besichtigt und als nicht weniger als der beste Film dieses Genres bezeichnet wurde! Der Hauptschauplatz ist ein Vergnügungspark, mit allen Attraktionen, die das verwöhnte Publikum heute verlangt. Für den Aufbau waren 9000 Arbeitsstunden erforderlich, 15000 Ampère speisten die Scheinwerfer, 500 Komparsen und ein großes Ensemble von Artisten und Schauspielern beleben den Film

IN DEN HAUPTROLLEN:
Gritta Ley, Fritz Kampers, Hanni Weisse, Kurt Gerron

Jeder Besucher, der glaubt den wirklichen Täter des Mörders feststellen und entlarven zu können, sollte sich auf unsere Empfehlung den Diensten der Kriminalpolizei widmen. Er dürfte ein äußerst tüchtiger Detektiv werden

FERNER ZEIGEN WIR:
Die Apachen von Paris
mit **Ruth Weyher und Jacques Catelain** in der Hauptrolle.
7 spannende Akte aus dem Verbrecherviertel von Paris, aus dem Leben und Lieben der berüchtigten Apachen

Ab heute Dienstag!

Walhalla-Lichtspiele
Kassenöffnung 4 1/2 Uhr

Kleine Chronik

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

Ein Straßenbahnunglück, das von außerordentlich schweren Folgen begleitet war, ereignete sich Sonnabend abend an der Ecke der Müller- und Triftstraße im Norden Berlins. Zwei Fahrgäste wurden getötet, drei andre erlitten schwere, 22 weitere Personen leichte Verletzungen.

Der Zusammenstoß geschah mitten auf der Straßenkreuzung. Ein Straßenbahnwagen der Linie 28 E, der in Richtung Tegel fuhr und vollbesetzt war, wurde von einem Lastauto seitlich gerammt. Der Zusammenstoß erfolgte mit so großer Gewalt, daß die vordere Plattform, auf der etwa 15 Fahrgäste standen völlig abgerissen wurde. Der übrigen Fahrgäste im Innern des Wagens bemächtigte sich eine Panik. Alles drängte dem Ausgang zu. Dabei erlitten mehrere Frauen erhebliche Quetschungen.

Von einem „Vorwärts"-Leser war das Unglück vom Wohnungsfenster aus bemerkt worden. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit mehreren Zügen an der Unfallstelle eintraf.

Von den 27 Verletzten konnten 22 nach Anlegung von Notverbänden im Virchow-Krankenhaus und auf der Rettungsstelle in der Lindower Straße wieder entlassen werden. Die übrigen mußten mit schweren Kopfverletzungen und Knochenbrüchen im Virchow-Krankenhaus verbleiben. Zwei der Schwerverletzten, der Angestellte Werner Böhme und der Monteur Emil Freier starben kurz nach ihrer Aufnahme. Das Befinden der andern drei Schwerverletzten gibt gleichfalls zu Besorgnissen Anlaß.

Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Mehrere Augenzeugen sagten aus, daß die Schuld den Führer des Geschäftsautos treffe, der in einem vorschriftswidrig schnellen Tempo die Straßenkreuzung noch vor der herannahenden Straßenbahn nehmen wollte. Nach den polizeilichen Ermittlungen soll der Führer des Autos betrunken gewesen sein. —

15 Lebensmüde

Der Berliner Polizeibericht verzeichnet vom Sonnabend abend bis Sonntag mittag sieben Selbstmorde und acht Selbstmordversuche.

Ein Lebensmüder warf sich vor einen Zug. Eine unheilbare Kranke sprang aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung, eine andre Frau erhängte sich mit einem Handtuch am Kleiderhaken, eine Krankenschwester vergiftete sich durch Morphium, ein 26 Jahre alter Mann tötete sich durch Einatmen von Leuchtgas. —

Ertappt und erschossen

Wb. Leipzig, 29. Oktober. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Müller aus Altenburg, der zuletzt aus der Gefangenenanstalt in Untermaßfeld ausgebrochen war, hatte in der letzten Zeit wieder die Altenburger Gegend unsicher gemacht und zahlreiche Einbrüche verübt.

In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr wurde er mit einem Komplicen auf frischer Tat ertappt. Während der Komplice entkam, wurde Müller von einem Polizeibeamten gestellt. Müller gab aus einem Revolver Schüsse auf den Beamten ab, so daß dieser ebenfalls zur Waffe greifen mußte. Er streckte den Verbrecher durch einen Kopfschuß nieder.

Kurze Zeit später starb Müller an der erlittenen tödlichen Verletzung. —

Die Apotheke als Bedürfnisanstalt

Im „Berliner Tageblatt" steht folgende ergötzliche Geschichte:

In Ostende fehlt es, wie es scheint, an jenen Einrichtungen — wie sag ich's meinem Kinde? —, zu denen, seien sie rund oder eckig, über- oder unterirdisch, der Mensch in natürlichem Drange flüchtet. Um sich aus einer durch diesen Mangel verursachten Verlegenheit zu retten, fand neulich ein Badegast kurz entschlossen die folgende Lösung:

Er trat in eine Apotheke und sprach zu dem Alchimisten: „Können Sie mir eine Untersuchung machen, ich bin Diabetiker?" (Zuckerkranker). „Gewiß," antwortete erfreut der Apotheker, „schicken Sie mir morgen ein Fläschchen mit dem notwendigen Inhalt." „Gern," sprach der andre, „aber ich reise heute abend und muß morgen früh meinem Arzte die Analyse vorlegen, es eilt also." „Nun gut," erwiderte der Apotheker, „treten Sie näher — — und holen Sie das Ergebnis in zwei Stunden ab!"

Der Kunde holte die Analyse nicht ab, er kam nicht wieder, er war nicht mehr neugierig und gewiß auch kein Diabetiker mehr. —

Das Blatt, das die Geschichte erzählt, widmet sie dem Stadtrat von Ostende, damit er für die Bequemlichkeit der Bürger und der Badegäste sorge und die Apotheker vor einem Mißbrauch ihrer Einrichtungen bewahre. —

Ein Heilmittelschwindler

Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte begann am Sonnabend ein Heilmittelschwindelprozeß gegen den Chemiker Otto Käsbach und sechs Mitangeklagte, darunter drei Aerzte und zwei Apotheker, wegen Betrugs und Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Käsbach soll als Hauptinteressent und die andern Angeklagten als Geschäftsführer und Betriebsleiter seit über 7 Jahren in großen Mengen Heilmittel in Gestalt von Chromonal-Tabletten, Chromonal-Elexier, -Mundwasser und -Streupulver vertrieben haben, die völlig wertlos waren. Die Tabletten und Elixiere sollten zur Bekämpfung der Syphilis und andrer Geschlechtskrankheiten dienen; im Jahre 1924 ist jedoch bereits von den Berliner Professoren Wassermann und Joachimmoglu in einem Gutachten dargelegt worden, daß die Präparate dazu angetan seien, bei den syphilitisch Erkrankten Gehirnerweichung, Herz-, Nerven- und andre Körperkrankheiten herbeizuführen.

Der Hauptangeklagte Käsbach ist gelernter Apotheker. Er begann 1907 mit der Fabrikation von Heilmittelpräparaten, kam aber bald mit den Gerichten in Konflikt. Im Jahre 1910 gründete er eine G. m. b. H. und begann mit der Herstellung seiner Chromonalpräparate. Er ist durch seine Schwindeleien zu einem reichen Manne geworden. Vor dem Kriege hatte er einen Jahresumsatz von 300 000 Mark. Käsbach gab im Verlauf der Verhandlung zu, daß die Präparate Chrom-Elixier und Chrommundwasser nichts weiter als konzentriertes Wasserstoffsuperoxyd enthalten hätten. Zu der Verhandlung sind 17 Sachverständige geladen.

Interessant ist, daß Käsbach mit seinen „verdienten" Geldern die Kieler Villa des frühern Kronprinzen kaufen konnte. —

Unsachliche Sachverständige

Rätselhafte Gespräche im Café

Am Sonnabend wurde die Zeugenvernehmung im Prozeß gegen Hußmann zu Ende geführt. Wir tragen einige Aussagen, die in unsrer Depesche am Sonnabend nicht klar waren, nach:

Die Bergmannswitwe Hau will von dem Metzger Musketa, einem frühern Arbeitskollegen des Ostendorf (der sich das Leben genommen hat), als sie ihm den Selbstmord mitteilte, die Aeußerung gehört haben: Wenn er selbst Hand an sich gelegt hat, dann brauchen sie ihn nicht erst tot zu schießen. Ostendorf hätte etwas ausgefressen.

Der Schlächtergeselle Musketa erklärt, er habe 14 Tage vor dem Mord an Daube Ostendorf zum letztenmal gesehen. Er sei sehr niedergeschlagen gewesen und habe geäußert, er werde sich in nächster Zeit „den Zappen abschneiden", aber vorher müßte noch einer dran glauben.

Der Metzgergeselle Hans Streuer bekundet, Ostendorf habe wenige Tage nach dem Mord ihm gegenüber einmal geäußert: Soll ich Dich vielleicht ebenso fertig machen wie den Daube?

Die Bergarbeiterehefrau Anna Altendorf hat am Morgen des Mordes gegen 10 Uhr am Rande der Stadt Gladbeck ein blutbefleckes Taschentuch mit dem Monogramm „M" und einen Handschuh gefunden. Rechtsanwalt Ruschen weist darauf hin, daß dieses Taschentuch durch die Polizei leider nicht untersucht worden sei.

Der Landwirt Joseph Küppers hat etwa 3 Wochen vor dem Morde in einem Café ein Gespräch zwischen einem 19jährigen jungen Mann und einem 17jährigen Mädchen mit angehört. Der Unbekannte habe dabei wiederholt den Namen Daube oder Dauber genannt. Der Zeuge will gehört haben, wie der Fremde schließlich sagte: Zuerst aber werde ich ihm die Rübe und dann den . . . abschneiden. (Große Bewegung.) Der Zeuge, dem einige Photographien vorgelegt werden, weist auf das darunter befindliche Bild Ostendorfs und erklärt: Wenn es einer von ihnen gewesen ist, dann war es dieser.

Das Gericht nimmt dann die Gutachten der Sachverständigen entgegen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird während des ersten Teiles der Gutachten, die sich mit der Frage der Homosexualität usw. beschäftigen, auch die Presse von der Verhandlung ausgeschlossen. Der Anklagevertreter hatte zur Begründung seines Ausschlußantrags auf die Auswirkungen des Kranz-Prozesses hingewiesen.

Professor Hübner.

Der zweite Teil der Gutachten, zu dem die Presse zugelassen wurde, beschäftigte sich mit den seelischen und körperlichen Eigenschaften des Angeklagten. Der Sachverständige Professor Hübner (Bonn) bezeichnete Hußmann als einen verschlossenen Menschen, der in schwierigen Situationen eine ungewöhnliche Ruhe zeige. Er hat die Neigung, sich in gewissem Sinne mit minderwertigen Elementen anzufreunden, ohne zu erkennen, daß die Beziehungen zu solchen Elementen nur Schaden bringen können. Der Angeklagte, den die Zeugen als einen Menschen mit zwei Seelen geschildert haben, besitzt eine Neigung zur Oberflächlichkeit, während er auf der andern Seite auch tiefer Neigungen und Empfindungen fähig ist. Intellektuell ist er den meisten seiner Mitschüler weit überlegen gewesen, auf der andern Seite zeigt sein Stil in den Briefen doch starke Zeichen von Minderwertigkeit. Alkohol übt auf den Angeklagten keine krankhaften Erscheinungen aus. Aus diesem Grunde war auch die Alkoholprobe überflüssig. Das Katzentöten hat sich als eine ziemlich harmlose Handlung herausgestellt. Wenn die Zeugen über den Begriff Homosexualität widersprechende Aussagen gemacht haben, so liegt das in ihrer jugendlichen Unerfahrenheit und Unkenntnis der Materie. Verdächtig bei Hußmann ist jedoch der Vorfall mit Daube, der sich im Jahre 1926 abgespielt hat.

Vorsitzender (unterbrechend): Abgespielt haben soll.

Sachverständiger: Aus diesem Vorfall erklärt sich das süßliche Wesen Hußmanns, seine femininen Neigungen und das Nachlassen seines Interesses für Mädchen. Das Verhalten zu Daube ist so zu erklären, daß sexuell bestimmt etwas vorgekommen ist, daß Daube sich losmachen wollte und daß Hußmann ihn losgelassen hat.

Rechtsanwalt Ruschen (aufspringend): Herr Sachverständiger, gegen diese Art Ihres Gutachtens muß ich in entschiedenster Weise Stellung nehmen. Sie haben hier nicht ein Plädoyer zu halten, sondern Sie haben Ihre wissenschaftliche Ansicht kundzutun.

Vorsitzender: Herr Sachverständiger, Sie können doch Ihre Ausführungen nicht in einer so bestimmten Form machen, wie Sie das hier bei uns getan haben. Sie stellen all die Dinge als bewiesene Tatsachen hin, die doch überhaupt erst einmal bewiesen werden sollen.

Sachverständiger: Das Ganze ist nur ein Erklärungsversuch aus Mangel an Tatsachen. Bezüglich der Homosexualität möchte ich sagen: Bewiesen ist nichts Sicheres, aber es bestehen starke Verdachtsmomente.

Als der Sachverständige sich nun zu der Frage äußern wollte, ob ein Lustmord vorliegt oder nicht, erhob sich

Professor Müller-Heß.

und gab die Erklärung ab, es sei ungeheuer schwer, sich über dieses Gebiet zu äußern und nahm anstatt seines Mitgutachters, Professor Hübner, das Wort: Nachgewiesen ist in dieser Verhandlung nichts, soweit es unser Arbeitsgebiet betrifft. Aber es sind doch Momente bei dem Angeklagten vorhanden, die über den Rahmen der normalen Sexualität hinausgehen und an Homosexualität erinnern könnten. Wenn man nun fragt, ob die Tat aus dem Milieu der ganzen Klasse heraus entstanden ist, ob das Motiv in dem Niveau der Prima wurzelt, so sind wir überzeugt, daß das nicht der Fall ist. Wir meinen vielmehr, daß der Mord, wenn Hußmann ihn verübt haben sollte, aus seiner Person heraus entsprungen sein müßte. Ueberall bei Jugendlichen gibt es drei Gruppen: die eine Gruppe lehnt von innen heraus alle Schurkereien ab, die zweite Gruppe zeigt sexuale Neugierde, lehnt aber nach Vollendung der Pubertät Anormalien ab, die dritte Gruppe hat ihre Freude an der Zote. Leute aus der dritten Gruppe verseuchen ihre Umgebung ebenso auf dem Schulhof eines Gymnasiums wie ihre Arbeitskollegen auf dem Fabrikhof. Es handelte sich hier um ganz normale Entgleisungen im Pubertätsalter. Damit waren die Gutachten der Sachverständigen abgeschlossen.

Der Vorsitzende richtete nochmals einen Appell an die Geschwornen, sich nicht beeinflussen zu lassen.

Damit war die Sitzung beendet. Der Vorsitzende schloß formell die Beweisaufnahme noch nicht ab, sondern will das erst am Dienstag vormittag vor den Plädoyers tun, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß neue Beweisanträge gestellt werden. —

Im ewigen Eise eingeschlossen

Auf der Wrangel-Insel bei Alaska sind fünf Russen und 50 Eskimos, die vor 2 Jahren auf der Insel gestrandet waren, im Eise eingeschlossen. Die Verschollenen leiden unter Lebensmittelknappheit und Mangel an Ausrüstungsgegenständen.

Ein von Nome (Alaska) ausgesandter Dampfer mit einem Flugzeug an Bord mußte wieder umkehren, da die Eismassen ein Vordringen zur Insel unmöglich machten. —

Der Aetherwellenmusiker als Diamantenhehler

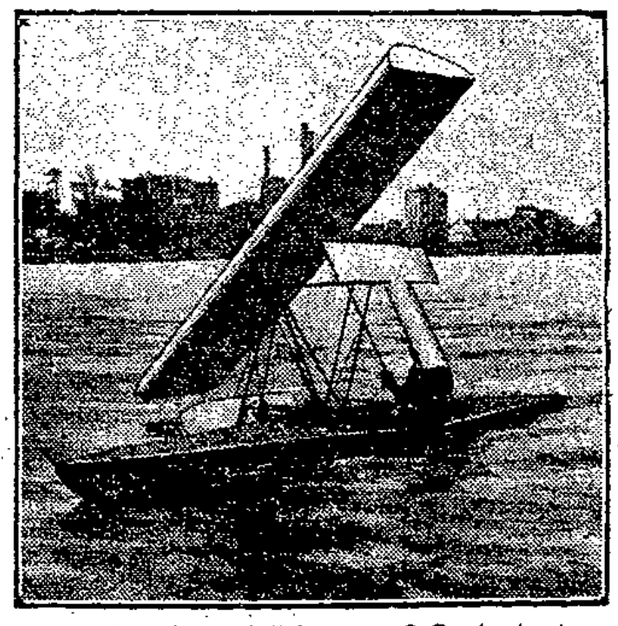
Die Berliner Kriminalpolizei hat auf Veranlassung der belgischen Regierung den russischen Emigranten Professor Djunkowski unter dem dringenden Verdachte der Hehlerei festgenommen. Seine Auslieferung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Im November 1925 wurde in Brüssel ein großer Juweleneinbruch verübt, wobei den Einbrechern für etwa 50 000 Mark Schmucksachen und Edelsteine in die Hände fielen. Einige der Stücke wurden vor einigen Monaten in London zum Verkauf angeboten. Der Verkäufer gab bei seiner Vernehmung an, die Schmucksachen von Djunkowski erhalten zu haben, gegen den daraufhin ein Steckbrief erlassen wurde.

Djunkowski ist der Sohn eines früheren russischen Ministers des Innern und stammt aus Wilna. Nach der russischen Revolution siedelte er nach Berlin über. Hier machte er vor kurzem durch einen Vortrag über Aetherwellenmusik von sich reden. Es wurde ihm damals vorgeworfen, die Instrumente des Professors Theremin nachgeahmt und sich der Patentverletzung schuldig gemacht zu haben. Seit dieser Zeit wurde er auch von seinen Landsleuten gemieden.

Djunkowski bestreitet entschieden die ihm zur Last gelegten Straftaten und will von dem Juwelendiebstahl überhaupt nichts wissen. Nach seinen Angaben ist er das Opfer eines Racheaktes.

Ein Segelboot mit Tragflächen



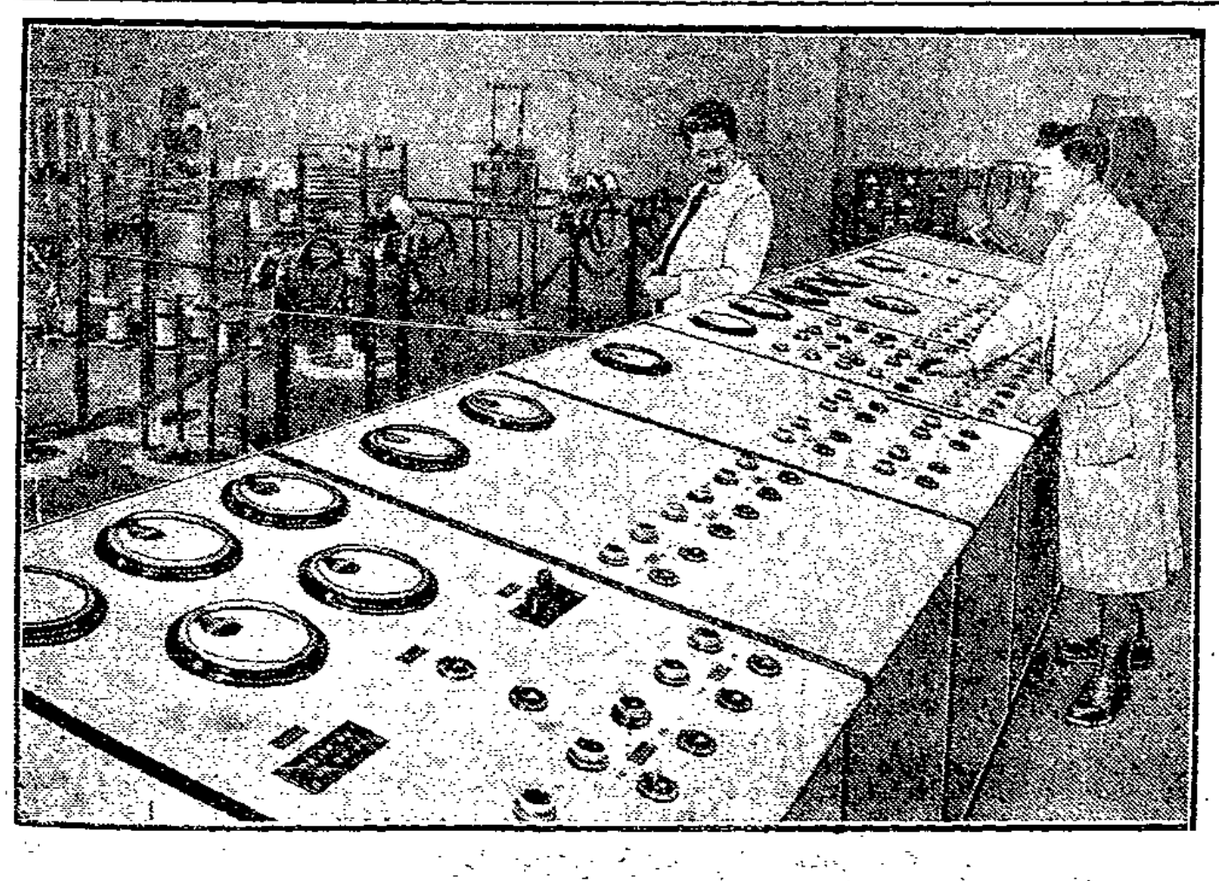
Ein neuartiges Segelboot mit seiner nur 3 Quadratmeter großen Tragfläche hat sich bei den ersten Probefahrten vorzüglich bewährt. Durch die vielseitige Verstellbarkeit der Tragfläche hat das Boot bei jedem Wind guten Antrieb. Die seitlich angebrachten Schwimmflossen, insbesondere der Wasserauftrieb der eingetauchten Flosse, geben dem nach dem System Budig erbauten, von der Flugtechnik befruchteten, Fahrzeug große Stabilität.

Zugunglück in Brasilien. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist ein Personenzug der Nazareth-Linie entgleist. Nach den bisherigen Feststellungen wurden fünf Personen getötet und sieben schwer verletzt. —

Von abstürzenden Steinen erschlagen. In dem Basaltwerk Hohenstoffeln stürzten aus beträchtlicher Höhe mehrere große Steinblöcke in die Tiefe und rissen zwei Arbeiter mit sich, die völlig zermalmt wurden. —

Brand in der Sternwarte. In der Sternwarte auf dem Mont Grou in Nizza (Frankreich) brach ein großes Schadenfeuer aus, das augenscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen ist. Das große Stereoskop sowie zahlreiche Maschinen und Apparate wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden ist beträchtlich. —

Die Nase abgebissen. In Berlin ist ein 32jähriger Handlungsreisender verhaftet worden, der vor einiger Zeit seiner Geliebten im Hausflur ihrer elterlichen Wohnung in einem Wutanfall die Nase abgebissen hat. —



Auf der ganzen Erde zu hören

Der Zeesener Rundfunksender, der größte Deutschlands und der Welt, wird in den nächsten drei Monaten so ausgebaut, daß er bereits von Empfängern durchschnittlicher Empfindlichkeit auf der ganzen Welt gehört werden kann. Dieser neue Fortschritt ist den vortrefflich gelungenen Versuchen mit Kurzwellensendungen zu verdanken. Unser Bild zeigt die Schaltanlage dieses Senders.

Turnen, Athletik, Radfahren, Schach

Sport und Spiel

Rasenspiele, Wassersport, Wandern

Jugend und Arbeitersport

„Mein Junge darf keinen Sport betreiben, das fehlte gerade noch. Wenn er so halbnackend umhertollt, kann er sich nur Krankheiten zuziehen." Mit solchen oder ähnlichen Ausreden verbieten viele Eltern ihren Kindern die Ausübung des Sportes. Solche Vorurteile kann man nur bedauern. Manche Eltern scheinen es nicht zu wissen oder wollen es nicht wissen, welche gesundheitlichen Vorteile der Sport bietet, und doch müßten schon um dieser Vorteile wegen alle Bedenken fallen.

Der Arbeitersport ist nur Mittel zu dem Zwecke, die Arbeiterklasse in der Gesamtheit zu stärken und elastisch zu machen. Geist und Körper müssen harmonisch miteinander arbeiten, eins muß das andre ergänzen. Die Leibesübungen sollen dem Arbeiter eine ständige Kraftquelle sein, aus der er im Interesse des Proletariats immer neue Energie schöpfen soll. Die Jugend zu körperlich gesunden und geistesfrischen Klassenkämpfern zu erziehen, die dann mit dem durch das Kraftgefühl ausgelösten Selbstvertrauen, auf eigne Kraft und Stärke bauend, den Kampf um wahres Menschentum unbeirrbar und mit doppeltem Eifer führen kann, das erstrebt der Arbeitersport.

Und darum muß unsre Jugend uns gehören! Mit diesem Mahnruf werben wir bei euch, ihr Eltern. Wir müssen eine starke Jugend haben, die voll und ganz weiß, was sie zu tun und zu lassen hat. Seht euch im Leben um! Mit Schrecken werdet ihr bemerken, wie mit Hochdruck auf gegnerischer Seite mit dem Ziele gearbeitet wird, die Jugend zu ihren unsauberen Zwecken zu mißbrauchen. Die Bedenken, die ihr noch hegt, müßten unbedingt fallen. Und noch eins: Je früher die Jugend in den Rahmen des Ganzen eingegliedert und mit dem Geiste der Arbeiterbewegung erfüllt wird, um so schneller geht der Vormarsch der Arbeiterklasse. Denn dann bleibt uns die Zeit und die Kraft erspart, die mühevolle Arbeit erst bei den Erwachsenen zu beginnen. Was uns an die Aufgabe mit besonderer Freude und Energie herangehen läßt, das ist die Tatsache, daß wir der Jugend stets vor Augen halten können: Was wir tun und ihr mit uns schafft, das ist der Bau eurer eignen Zukunft. Der Gestaltung einer bessern Zukunft gilt unser Streben. Und je mehr, je früher und je intensiver ihr euch um das Werden der kommenden Gesellschaft kümmert, um so mehr werdet ihr den Weg zu eurem eignen Nutzen kürzen. —

Fußball vom Sonntag

Die Mannschaften mit den wenigsten Spielen befleißigen sich am Serienende, die noch ausstehenden zu gewinnen und die Punkte einzuheimsen, um sich einen guten Tabellenplatz zu sichern. Diese „Punktjagd" ist ganz besonders bei den Spitzenmannschaften zu bemerken.

Der Magdeburger Ballspielklub rückt der führenden Barleber Fortuna-Elf ganz bedenklich auf den Nacken und hat, nach den letzten Spielen zu urteilen, viel Aussicht, den Gruppenmeister zu machen. In Barleben soll es noch einige Verstärkungen aus Neustadt und Jersleben geben. Es bleibt aber abzuwarten, ob der Bezirk die Genehmigung dazu gibt. So konnte der Klub gegen Eintracht Wolmirstedt einen überlegenen Sieg von 8 : 1 herausholen.

Im Spiele Freie Turner Benneckenbeck gegen Burger Ballspielklub gab es eine Enttäuschung. Die Turner mußten auf eignem Boden mit 3 : 1 die Segel streichen. Germania Burg erging es etwas besser. Weil Jersleben nicht antrat, konnte es die Punkte vorläufig kampflos gewinnen. Eine Autopanne soll vorgelegen haben. Der Bezirk wird das letzte Wort auch hierzu haben. Einen schönen Kampf gab es in der Egelner Mulde. Der Zeitungsmann hat nicht recht behalten, denn Eggenstedt behielt mit 4 : 3 über Egeln die Oberhand.

Da sich nur noch wenige Mannschaften an den Serienspielen beteiligen, hatten die „Spielfreien"

Gesellschaftsspiele

vereinbart.

So hatte sich der Gruppenmeister Weitstoß Schönebeck den Meister des Harzbezirks verpflichtet. Mit 5 : 2 geschlagen, mußte Teutonia Oschersleben die Heimreise antreten. Einen unerwarteten Ausgang nahm das Spiel Fortuna gegen Jahn Groß-Ottersleben in Ottersleben. Dort mußte sich der „Favorit" mit 2 : 0 geschlagen bekennen. Nicht viel anders erging es Borussia auf eignem Platze. Mit 4 : 2 verließ Wacker Neuhaldensleben als sicherer Sieger den Platz. Eine gute Leistung vollbrachte der V. f. B. Während er in den letzten Spielen recht unglücklich kämpfte, konnte er Sturm Schönebeck ein Unentschieden von 5 : 5 abringen. Dasselbe möchte man auch von den Sportfreunden sagen, die in sehr schlechter Position liegen. Um so mehr läßt das letzte Resultat aufhorchen. Konnten sie doch dem Burger Sportklub mit 3 : 2 das Nachsehen geben. Dagegen wurde Sportvereinigung Bad Salzelmen, die in Nienburg zum Spiele weilte, von Falke mit 1 : 0 nach Hause geschickt. —

Die Handballspiele am Sonntag

Der Spielbetrieb war am Sonntag im Magdeburger Bezirk recht rege. Auch einige Gäste aus andern Bezirken erfreuten durch gute Spielweise. So hatte der Sportverein des Z. d. A. die Freien Turner Leopoldshall zum Gegner, die auch diesmal wieder mit einem Siege von 4 : 0 über die Magdeburger aufwarten konnten. Fichte Wilhelmstadt und der Arbeiter-Turnverein Diesdorf standen sich aus Anlaß des Stiftungsfestes der Wilhelmstädter gegenüber. Die Diesdorfer waren während des Spieles stets überlegen und siegten verdient 8 : 2. Borussia hatte ein Spiel mit den Freien Turnern Farsleben vereinbart. Die Magdeburger waren im Zuspiel etwas besser und gewannen den Kampf mit 3 : 2. Bar-Kochba Magdeburg weilte in Groß-Ottersleben und spielte dort gegen die Freien Turner Benneckenbeck. Die Gegner trennten sich nach abwechslungsreichem Kampfe mit einem Unentschieden von 2 : 2. Der mitteldeutsche Meister, Vorwärts Fermersleben, bewies in Burg gegen die Vereinigten Turner hervorragendes Können. Die Fermersleber gewannen wie sie wollten, begnügten sich aber mit einem 12 : 0-Sieg. Der Bezirksmeister der B-Klasse, die Freien Turner Langenweddingen, fand in Eiche Biederitz seinen Gegner. Die Biederitzer erfreuten durch überaus flotte Spielweise und gewannen überraschend den Kampf mit 8 : 1. Jahn Groß-Ottersleben unterlag gegen den Männerturnverein Beyendorf knapp mit 4 : 3. Die Freien Turner Welsleben und die Freien Turner Frohse waren die Gegner in Welsleben. Der Platzbesitzer konnte mit 3 : 0 gewinnen. In der Egelner Mulde fand noch ein Freundschaftsspiel zwischen Seehausen und Jahn Westeregeln statt, das Jahn mit 7 : 3 für sich entscheiden konnte.

Zwei Sportlerinnenspiele sind noch ausgetragen worden. Der Sportverein Z. d. A. konnte über Adler Koswig mit einem 3 : 2-Sieg aufwarten, während Vorwärts Fermersleben gegen die Vereinigten Turner Burg mit 1 : 0 unterlag. —

Radfahrerfest in Schönebeck

Das Fest des Arbeiter-Radfahrervereins hatte einen guten Zuspruch. Festgestellt soll werden, daß die Unterstützung auch der Parteigenossenschaft eine gute war. Die gezeigten Leistungen waren außerordentlich gut. Die Turner zeigten mit ihren Aufführungen Prachtvolles, so daß sie noch einige Male Wiederholungen machen mußten. Der Theaterverein Freie Volksbühne sorgte für Humor. Die Radfahrer selbst zeigten ihre Glanznummern. Fahren auf den Eiserädern, 2½ Meter hoch. Jedenfalls hat auch der Besuch bewiesen, daß die Anhängerschaft des Arbeiter-Radfahrervereins wieder stärker geworden ist. Der Kreisjugendleiter, Rektor Genosse Rückert, hielt die Ansprache. Mit einem Hoch auf Republik und den Arbeitersport beendete er seine Ansprache. Arbeiter-Radfahrer, unterstützt unsern Verein, organisiert euch, damit die rote Kavallerie wieder in der Arbeiterbewegung das bedeutet, was sie früher war. Jeden Dienstag und Donnerstag Fahrstunde in der „Tonhalle", sowie Aufnahmen von neuen Mitgliedern. —

Jahn in Walhalla

Sonntag den 14. Oktober. Es ist erreicht! Die Deutsche Turnerschaft, der Deutsche Turnerbund und die Deutschen Burschenschaftler hatten sich heiß bemüht mit Eingaben an die bayrische Regierung, Jahn in die Walhalle bei Regensburg aufzunehmen. Der Liebe Mühen waren erfolggekrönt. Am Sonntag war die feierliche Enthüllung der Marmorbüste Jahns in der Walhalla. Jahn hat die Aufnahme voll verdient vom treudeutschen Standpunkt aus. Er ist sicher einer der würdigsten für diese Stätte. Aber seine Aufnahme kennzeichnet ihn besser, als es tausend Schriften tun können. Lassalle, Marx, Engels, Bebel, Ebert und ähnliche „vaterlandslose Gesellen" mehr, werden nie dieser Ehre für würdig erachtet werden. Sie würden sich dort auch nicht wohl fühlen; denn trotz aller persönlichen Achtung vor manchem dieser „würdigsten deutschen Männer", wie Stein, Hardenberg, Hegel, Fichte, Arndt u. a. m. ist es doch eine andre Weltanschauung die dort verkörpert wird, daran ändern nichts einige unleugbare Verdienste der Genannten. Das ringende Proletariat hat mit den Grundanschauungen nichts zu tun. Die Feier entsprach der alldeutschen Bestimmung dieser Halle. Gelöbnisse der Deutschen Turner, nicht zu ruhen, bis der letzte Feind vom deutschen Boden verschwunden und ein einiges Großdeutschland erstanden ist. Wiederholung der entrissenen Gebiete, Anschluß Oesterreichs, Volksgemeinschaft. Dank des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Professor Beyer, an das bayrische Gesamtministerium und den bayrischen Ministerpräsidenten, die auch ferner vorbildlich für das übrige Deutschland sein mögen in solchen Förderungen.

„Deutschland, Deutschland über alles" und „Deutsche Recken, die sich strecken" wurden gemeinsam gesungen. „Die Geschichte setzt jeden in seine Ehrenrechte", Ausspruch Jahns. Der Ausspruch stimmt. Die verdientesten Alldeutschen kommen in die Walhalla, die Volksführer in die Herzen des Proletariats. Jedem das Seine. Aber eins schließt das andre aus. Das mögen sich die Arbeitersportler zu Herzen nehmen. R. K.

Unterstützt das Wachstum der Jugend

Die Körperentwicklung der schulentlassenen Jugend wird noch viel zu wenig beachtet. Das liegt wohl mit daran, daß die Körperlänge der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren nur um das 1,17- bis 1,18fache im Durchschnitt zunimmt. Sehr viel wesentlicher ist jedoch das meist unbeachtete Wachstum der innern Organe. Das Volumen der Lungen beispielsweise steigert sich in diesen 4 Jahren durchschnittlich um das 1,68fache, das Volumen des Herzens sogar um das 1,92fache!

Diese Entwicklungszeit des Menschen, in der die Lungen um das 1½fache, das Herz sogar um das Doppelte an Umfang zunehmen, bedarf wie kaum eine andre Zeitspanne der Unterstützung des Wachstums durch planmäßig betriebene Leibesübungen. Der Einfluß hygienisch durchgeführter Körperkultur gerade in der Reifungszeit des Menschen vom 15. bis zum 19. Jahre ist außerordentlich günstig. Hunderttausende junger Menschen haben das bei ihrer Betätigung im Arbeitersport am eignen Leib erfahren. —

Mitteilungen der Sportvereine

Lehrkursus für Schwerathletik am 10. und 11. November in Magdeburg. Sämtliche Kreisvereine haben das Recht und die Pflicht, ihre Teilnehmer bis 5. November dem Genossen Richard Buder, Magdeburg, Dorotheenstraße 19, zu melden. Der Meldung ist Quartierbenötigung und Ankunft des betreffenden Genossen beizufügen. Später einlaufende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Unkosten werden vom Kreise getragen. Lehrgang: Sonnabend 18 Uhr in der Versuchsschule Buckau, Feldstraße 25, Vortrag des Bundessportwarts, Genossen Haushalter, über Jugendbewegung, theoretischer Unterricht in Kampfrichterfragen, Kampfrichtervereinigungen und Gymnastik. Sonntag 9 Uhr in der Turnhalle Feldstr. 25 praktischer Unterricht in Heben, Ringen, Gymnastik und Jujitsu. Da unser Reglement am 1. Oktober 1928 laut Bundestagsbeschluß wesentliche Aendrungen erfahren hat, ist es notwendig, daß sämtliche Vereine vertreten sind. —

Freie Tennisvereinigung. Zur Gymnastikstunde am Mittwoch den 31. Oktober in der Turnhalle Sedanring, Wilhelmstadt, sind die Tennisschläger mitzubringen. Am Freitag gehen wir alle zum Lichtbildervortrag über Wintersport im Klubhaus der Altstädter Wassersportler. Referent Genosse Engel. Wir treffen uns 19.30 Uhr vor der Ebertbrücke. —

Turner 3. und 4. Gruppe. Am Sonnabend den 3. November und Sonntag den 4. November beginnt der Turnerinnenlehrgang in Samswegen. Sämtliche Frauen-Turnwarte können mit einigen Genossinnen teilnehmen. Lokal Fürst Bismarck. Am Sonnabend den 10. und Sonntag den 11. November Lehrgang für Männer und jugendliche Turner. Es können von jedem Verein zwei oder drei Turngenossen teilnehmen. Ort wird noch festgesetzt. Meldungen müssen bis 1. November an den Gruppenturnwart Richard Rost (Elben) abgegeben werden. —

V. f. B. Magdeburg. Heute Montag tagt der Vorstand ½21 Uhr bei Kleine. — Am Freitag 20 Uhr Monatsversammlung. Die Mittwochssitzung fällt aus. —

Fichte Altz Neustadt. Das Fahrgeld für Aschersleben (2,10 Mark) muß bis Mittwoch abend in Händen des Genossen Döring sein. —

Sportverein Z. d. A. Dienstag 19½ Uhr Spielausschußsitzung; um 20 Uhr Sitzung der 2. Mannschaft in den „Altstädter Bürgersälen". —

Naturfreunde. Freitag den 2. November, 20 Uhr, Versammlung im Frankejugendheim, Zimmer 15. Aussprache über unsre Winterarbeiten. Bringt Vorschläge mit. —

Kinder-Turnwarte 2. Bezirk. Der Vortrag „Kind und Leibesübungen" (Dr. Bregmann) wird am Sonnabend den 3. November von 17 bis 18 Uhr gehalten. Seid pünktlich, um den Uebungsplan ganz durchzuführen. Uebungsstätte Turnhalle Stendaler Straße 10. —

Fichte-Spielleute. Am Donnerstag den 1. November, 20 Uhr, Uebungsstunde bei Kleine, Faßlochsberg. Schlagzeug stellt Altstadt. Schlagzeugspieler alle erscheinen. —

Schutzsport

Handballspiele in Calbe.

Im Einverständnis mit dem Arbeiter-Turn- und Sportverein Freiheit hat die Jugendabteilung des Reichsbanners eine Handballmannschaft gebildet. Die jungen Spieler brachten es in der kurzen Zeit ihres Bestehens zu ansehnlichen Erfolgen. So konnten sie die erste Schönebecker Mannschaft mit 5 : 4 besiegen. Am letzten Sonntag wurde gegen Magdeburg-Sudenburg gespielt, und zwar mit einem Erfolg von 7 : 2. —

Frisch – Frei – Stark – Treu

Unter diesem Motto haben die alten Vorkämpfer der Arbeitersportbewegung 1893 den Arbeiter-Turn- und Sportbund gegründet. Daß die Worte auch heute an ihrer Geltung noch nichts eingebüßt haben, bewies die Ehrung der Mitglieder, die bereits 25 Jahre und mehr dem Bunde angehören, die der Turnverein Fichte Magdeburg im Rahmen des Städtewettkampfes an den Geräten zwischen Magdeburg, Piesteritz und Braunschweig vornahm. Treu haben die alten Kämpen in der Bewegung ausgehalten, treu in allen Stürmen und Freuden, welche die Bewegung erlebt hat. Treue verlangen sie aber auch wieder von der jungen Generation, die berufen ist, in der kommenden Zeit den Bund zu führen. „Frisch—Frei—Stark" soll sie ihren Mann stehen in allen Kämpfen. Das brachte Genosse Krull zum Ausdruck, als er im Namen der Jubilare für die Ueberreichung der silbernen Bundesnadel dankte. Genosse Max Gießler überreichte die Nadeln nach einer wohlgelungenen Ansprache an die Genossen: Wilhelm, Weber, Roeber, Haberland, Bahle, Böhme, Giesecke, Graßmann, Franz Junge, Amanda Junge, Buse, Mähnert, Mähre, Sattler, Seichter, Rieckhoff, Roese, Falke, Krull, Lingner, Buske, Winter sen., Winkel, Brandt und Ihlo.

Mögen diese treuen Mitglieder der Jugend allezeit ein Ansporn sein, dann ist das Wachsen und Gedeihen des Vereins Fichte, welcher der größte Verein im Kreise ist, gesichert.

Die Veranstaltung selbst stand auf hoher Stufe. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden begann der Kampf am Barren. Schon dabei zeigte sich, daß Braunschweig mit sehr jungen Turnern seinen beiden Rivalen noch nicht ganz gewachsen ist. Die Fichteturner haben sich nach ihren letzten Kämpfen bedeutend entwickelt. Sicherer und vor allen Dingen mit Mut und Selbstvertrauen gingen sie an ihre Aufgaben heran. Die Piesteritzer, mit Turnern, die fast durchweg in den besten Jahren stehen, bewiesen die größere Kampferfahrung und Sicherheit.

Name	Alter	Reck Versuch 1	Reck Versuch 2	Barren Versuch 1	Barren Versuch 2	Pferd Versuch 1	Pferd Versuch 2	Freiübg.	Gesamt-Resultat
Braunschweig									
Jetratsch, Karl	35	30	31	32	24	27	30	33	126
Köhler, Gerhard	20	14	26	29	27	23	25	30	110
Beuthnagel, Hugo	19	29	31	25	30	23	23	30	114
Heiner, Rudi	17	31	33	31	31	27	27	33	124
Oswald, Konrad	28	33	30	30	31	29	23	33	126
Piesteritz									
Schöne, Otto	32	28	36	33	—	33	34	35	138
Säring, Kurt	21	26	32	26	37	34	32	39	142
Sakowski, Robert	22	34	34	34	34	28	29	35	132
Meier, Hermann	26	31	29	34	34	39	30	33	137
Uhlemann, Kurt	27	35	26	34	36	34	34	32	138
Magdeburg									
Schneider, Willi	18	34	35	31	35	32	33	38	141
Ebeling, Karl	19	30	33	33	30	31	30	37	134
David, Erich	22	33	23	32	32	32	31	35	132
Reinsch, Fritz	26	28	25	32	34	36	34	32	130
Schneider, Kurt	17	36	26	32	32	30	31	36	135

Piesteritz 161 Punkte, Magdeburg 160, Braunschweig 147 Punkte.

Beim zweiten Versuch verbesserten sich alle Mannschaften, so daß nach dem ersten Gerät die Punktzahl stand:

Piesteritz 174, Magdeburg 166, Braunschweig 153.

Am Pferd gab es noch einige Versager. Jedem Turner ist es noch nicht gelungen, bei den Geschwüngen seinen Körper locker zu lassen, daß er in ein gefälliges Gleiten dabei kommt. Die beste Durchschnittsleistung zeigten hier die Magdeburger, während Säring und Uhlemann (Piesteritz) mit je 34 Punkten für ihre Mannschaft den Vorteil schufen. Die Unterschiede im Resultat hatten sich nach dem zweiten Gerät schon erweitert. Es hatten nach dem ersten Versuch erreicht:

Piesteritz 335 Punkte, Magdeburg 327, Braunschweig 282 Punkte.

Nach dem zweiten Versuch trat wieder eine Besserung ein. Es hatten:

Piesteritz 337 Punkte, Magdeburg 329, Braunschweig 287 Punkte.

Bei der Gleichwertigkeit der beiden Spitzenmannschaften schien es sehr schwer, den Vorsprung aufzuholen.

Beim Reckturnen brachten es aber die Magdeburger fertig, beim ersten Versuch sich vor die Piesteritzer zu stellen. Eine erwartungsvolle Spannung lag im Saal, als sich die beiden Punkt um Punkt abrangen in wechselvollem Glück. Schöne und Säring erzielten nur 28 und 26 Punkte, während die beiden Magdeburger Schneider 34 und 36 buchen konnten. So stand der Kampf am Schlusse:

Piesteritz 491 Punkte, Magdeburg 492, Braunschweig 423 Punkte.

Beim zweiten Versuch bemühten sich aber die Piesteritzer, den Punkt wettzumachen. Es gelang ihnen ausgezeichnet. Schöne verbesserte auf 36 und Säring auf 32 Punkte. Als das Freiübungsturnen begann, zeigte die Tabelle folgendes Bild:

Piesteritz 509 Punkte, Magdeburg 493, Braunschweig 440 Punkte.

Hatte das Turnen an den Geräten schon befriedigt, so bildete das Freiübungsturnen direkt eine Ueberraschung. Abgesehen von dem Streite, der darüber noch besteht, ob Freiübungen in einem derartigen Kampfe mit geturnt werden sollen, möchte nach diesen Demonstrationen doch gewünscht werden, daß sie nicht aus dem Programm verschwinden mögen. Die Turner hatten es vorzüglich verstanden, alte Kunstformen der Freiübungen mit den rationellen körperbildenden Bewegungen der Gymnastik zu verbinden. Flüssig wirkende Uebergänge gab es dabei zu sehen, die verblüffend wirkten. Diese Freiübungen waren eine wertvolle Anregung für jeden Fachmann.

Schöne (Piesteritz) begann, und erzielte sofort 35 Punkte. Man dachte, das sei der Höhepunkt gewesen, mußte sich aber von den Magdeburgern und Säring (Piesteritz) belehren lassen, daß sie noch Besseres zeigen können. B. Schneider erzielte 38, und Säring 39 Punkte. In der roten Dreieckbadehose trat die Fichte-Mannschaft zu den Freiübungen an. Das wirkte sich sehr vorteilhaft aus. Welche Lust war es, dem Muskelspiel der prachtvollen geschmeidigen Körper zuzusehen. Wir wollen uns recht freuen über den Fortschritt, den die moderne Gymnastik in das Turnen gebracht hat. In kurzer Zeit hat sich vom Freiübungsturnen in langer, weißer Hose mit langweiligem „Halten" in dem Aufbau bis zu der gezeigten modernen Form eine vollkommene Umwandlung vollzogen.

Magdeburg vermochte einige Punkte aufzuholen, so daß das Ergebnis am Schlusse folgenden Stand zeigte:

Piesteritz 680 Punkte, Magdeburg 671, Braunschweig 597 Punkte.

Die Braunschweiger werden aus dem Kampfe sicher viele Lehren gezogen haben, besonders den jungen, veranlagten Genossen wird es ein Ansporn gewesen sein, die Scharte beim nächsten Treffen auszuwetzen.

Die Uebungen und Tänze der Fichte-Turnerinnen, die den Wettstreit umrahmten, wurde ohne Tadel vorgeführt und bewiesen ebenfalls die neuzeitliche Art des Turnens, die im Verein gepflegt wird.

Mit herzlichen Worten des Dankes an alle Mitwirkenden, Gäste und Jubilare konnte Genosse Gießler die Vorführungen, die fern jeder Sensationshascherei lagen, beschließen. —

Der Büchertisch

Die Kultur des Industrialismus. Von Bertrand Russel. Drei-Masken-Verlag, München. Wie einem Schauspieler, der gut und klar spricht, doch der letzte faustisch besessene Schwung seiner Kunst fehlen kann, mit dem er erst den Weg zu unserm Herzen findet — genau so wird der marxistisch geschulte Leser dieses Buches finden, daß Bertrand Russel vor der letzten, mutboll konsequenten Besessenheit des sich mit den Evolutionen seiner Zeit auseinandersetzenden Sozialwissenschaftlers abstoppt. Mithin: Der Verfasser ist kein — was man vielleicht zu Beginn des Buches annehmen könnte — Dialektiker des historischen Materialismus, er ist aber dafür ein nicht zu unterschätzender Dialektiker seiner eignen erfragten Idee: Welche Wege sind notwendig, um eine Kultur des Industrialismus zu sichern und für die Zukunft zu festigen? Er ist vor allen Dingen auch darum nicht zu unterschätzen, weil er über einen Stil verfügt (irgendwie wird man dabei an Bölsche erinnert), der so lebendig und flüssig ist, daß zu befürchten wäre, daß weniger fest im Sattel der sozialistischen Dialektik Sitzende einer Fahne folgen, die vielleicht rot sein könnte, aber dann — nach unsrer Ansicht — immer nur auf Halbmast gezogen ist. Beweis liegt in diesem Nebeneinander: Seite 21: „Solange die Mehrheit der zivilisierten Menschheit an dem Gedanken festhält, daß sie die Erfüllung sozialer Pflichten nur ihrem Vaterland gegenüber schuldet . . ., solange wird keine politische Reform eine erträgliche Welt schaffen." Stimmt. Aber nun Seite 22: „Dem Uebel des Nationalismus kann nur . . . durch die Ablenkung der menschlichen Energie und Gefühle von dem unfruchtbaren nationalen Wettstreit geholfen werden . . . Zweifellos ist das die wichtigste Aufgabe der modernen Zibilisation, noch wichtiger sogar, als die Durchführung eines neuen Wirtschaftssystems." (?) Wenn nun auch in all dem, wie uns Bertrand Russel die Wechselbeziehung der Lebensinteressen und -kräfte mit einer gewissen Schärfe des einfachen Wortes näherbringt, wenn auch in all dem, wie er versucht, die ethischen Momente unsers rationalisierten Lebens klarzustellen, vieles ist, was uns mit ihm einer Meinung sein läßt, so geht doch die Fahne seiner Idee grund teilweiser Widersprüche nicht über die Hälfte des sozialistischen Fahnenmastes hinaus. — In diesem Buche Widersprüche? Ja! Z. B. Seite 59: „Da die Kapitalisten von dem gegenwärtigen System Vorteil ziehen, können sie nur durch den Klassenkampf enteignet werden, wenn nicht das Uebergewicht der Kraft gegen sie so überwältigend wird, daß sie freiwillig abdanken." Seite 153: „Die Sozialisten sind in der Regel viel zu ungeduldig gewesen. Die Ungeduld hat die Lehre vom Klassenkampf . . . als Gegensatz (?) zur Vernunft eingegeben . . . Wenn (Seite 155) der Appell an die Vernunft bei einem genügend großen Teile der Bevölkerung Erfolg hat, wird man den Klassenstandpunkt, der bis jetzt unter Sozialisten herrschte, aufgeben müssen." Obgleich wir finden, daß sich Russel mit solchen Ansichten nicht richtig verhält, so sagen wir doch, daß man dieses Buch unbedingt lesen sollte, denn es gehört zu den wenigen unmarxistischen, hier und da inkonsequenten Büchern, die auf ihre Art den Dingen des Lebens bis ins Letzte nachzuspüren versuchen und von denen man profitieren kann. W. M.

Zum Lande der Gerechten. Roman von Ernst Preczang. Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. In eine kleine Stadt nahe der Nordsee, ins Marschland, wo die Flut oft über die Deiche der ins Meer mündenden Flüsse leckt, führt uns der Dichter, der hier zu Hause war und den es immer wieder in diese Heimat seiner lebendigsten Erzählungen zieht. Die neue Zeit hat die alte Ordnung dieser kleinen Stadt noch nicht entscheidend erschüttert. Peter Klupschek, der blasse Junge einer Scheuerfrau und eines im Suff verunglückten Deichwärters, lehnt sich auf. Aus der grauen Not des Elternhauses und aus der Schule sehnt sich der von Mutter, Lehrern und „höhern Schülern" geprügelte Junge hinaus aufs Meer, wo die Schiffe dahinziehen, nach Küsten voll Sonne und ungeahnten Wundern. Der von den Spuren roher Dummheit bedeckte kleine Körper bleibt auf dem Stroh der Armut liegen, die Seele des Mißhandelten fährt auf einem leuchtenden Traumschiff nach Utopia, dem Lande der Gerechten. „Es kommt ein Schiff, das holt alle armen Kinder ab." Aber Himmelfahrten sind nur in der Religionsstunde gestattet. Der Schulschwänzer wird wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt" verhaftet und wie ein Schwerverbrecher behandelt. Diese Gipfelleistung behördlicher Tüchtigkeit ruft die wenigen Aufrechten des Ortes auf den Plan. Auch die Jungen regen sich: Ein paar geweckte höhere Schüler und einige Proletarierjungen vereinigen sich zu einem romantischen Komplott gegen die verfaulte kleinbürgerliche Gesellschaft, gründen einen richtigen Verein mit Statuten und Vereinslied und wollen unter der Parole „Volldampf voraus!" nach dem Lande der Gerechten, über dessen zukunftsstaatliche Ordnung sie sich vorläufig noch nicht klar werden können. Die Sache kommt natürlich heraus, es regnet Prügel, Verweise und Schulversetzungen, aber es gibt auch Erwachsene, die von den Kindern lernen. Für Peter fängt in einer Nachbargemeinde bei einem jungen sozialistischen Lehrer ein neues Leben an. Er macht die Bekanntschaft mit einem Flieger, sieht den Weg in die Wolken offen, verzichtet aber dann darauf, das Land der Gerechten auf einem andern Sterne zu suchen und begreift, daß der Weganfang zu diesem Zukunftsland in seiner eignen Brust zu suchen ist. —

Der geliebte Strolch. Ein Gaunerroman von Hans Reiser. Grethlein & Ko., Leipzig. Der geliebte Strolch, das ist François Villon. 1431 bei Paris geboren, ist er einer der wundersamsten Menschen, Dichter, Bohemiens und Arme-Leut'-Vertreter des französischen Mittelalters. Nach einem Anlauf zum ruhigen, bürgerlichen Leben läßt er sich in die Niederungen desselben gleiten, und lebt dort, mitfühlend und -hassend, als Dichter und vollendeter Gauner, von den Armen und Außgestoßenen geliebt. Dauernd die Polizei im Rücken, sind seine Diebesstreiche ebenso toll wie seine Liebesabenteuer. Seine Verse und Dichtungen sind voll Saft und Kraft, daneben aber auch von überraschend weicher Lyrik. Villon — das macht ihn unsterblich — ist in der gesamten europäischen Literatur einer der ersten, der, selbst dauernd in Konflikt mit der bestehenden Ordnung, denselben dichterisch gestaltet — und das mit vollendetem Können. Dieser Mensch und dieses Schicksal liegen dem Roman Hans Reisers zugrunde. Frisch, unverfroren (und doch auf seine Art fromm), fröhlich und frei ist das von einem Dichter gestaltet. Frei vor allem von jener ermüdenden Blasiertheit gewisser Romane, die vor lauter Stilkultur und — Aesthetik jede natürliche und lebendige Beziehung zum Wort verlieren. Bei Reiser atmet man auf. Zwischen seinen Zeilen riecht man kein Parfüm, das Herz fühlt man da schlagen. Einer von Heinrich Zilles Art — bei aller Wahrung der Unterschiede. Begegnen wir dem Dichter auch nicht auf der großen Autostraße unsrer großen Romanziers, wo die „schweren Geschütze" angerollt werden, so begegnen wir ihm doch auf dem Autoschutzweg dieser Romanliteratur als einem der wertvollsten Kilometersteine. Man greife zu dem Buche und überzeuge sich selbst. Fehlgriff? Ausgeschlossen! W. M.

Bilder aus dem Bergmannsleben von Franz Hoffeld. Verlag Gerisch & Ko., Dortmund. Preis gebunden 3,50 Mark. Einer, der 25 Jahre in der Grube gearbeitet hat, zeichnete hier seine Erlebnisse auf. Mit 14 Jahren muß er in den Schacht, und hat wie so viele Lehrlinge neben der kapitalistischen Ausbeutung oft noch den Unverstand der Arbeitsgenossen zu tragen. Interessant ist das auch neben der Schilderung der Arbeit im Bergwerke, besonders durch die Vorführung von Typen aus dem Kreise der Mitarbeiter und Vorgesetzten. Es ist ein hartes, gefährliches Tun da unten im Bergwerk, der Lichtblicke sind wenige, und nur die Gewohnheit macht das Schaffen Jahr um Jahr möglich. —

Dokumente und Argumente. Von Viktor Naumann, Ernst Rowohlts Verlag, Berlin W 35. Der ehemalige Leiter der politischen Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, der Verfasser der „Profile", gibt in diesem Werke die interne Geschichte des Weltkriegs. Naumann hat lange als Beobachter, eine Zeitlang auch als Handelnder am Schachbrett der Politik gesessen. Er kannte die Höfe, die leitenden Männer, die Kirchenfürsten, die Militärs und die Diplomaten. In viele politische Geheimnisse eingeweiht, hatte er Freunde bei allen Parteien. Er gehörte zu den wenigen Einsichtigen, die für einen rechtzeitigen Friedensschluß arbeiteten. Das Nachlaßwerk des Entschlafenen ist weder ein Rechtfertigungsversuch noch eine Anklageschrift. In seinem Buche bleibt der Politiker Naumann immer Psychologe, der politisches Irren aus der Seele des Handelnden zu verstehen sucht. Er gibt, wie der Titel des Buches verspricht: „Dokumente und Argumente".

Empörung und Gestaltung. 22 Künstlerprofile von Erich Knauf. Büchergilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Das Buch bringt 22 reich illustrierte Artikel über bildende Künstler, die zwar historisch geordnet sind, aber nicht die Absicht haben, Kunstgeschichte zu sein. Es beginnt mit einem Daumier-Kapitel „Das Gelächter von Paris". Dieses erste Kapitel ersetzt ein programmatisches Vorwort. Es proklamiert die Kunst, die nur ein Ziel hat: die Volksbewegung. Nach Daumier tritt Millet auf, der ernst träumende Bauer. Ihm folgt Steinlen, der von der bürgerlichen Kunstbeschreibung totgeschwiegene Zeichner. Meunier ist berufen, die Reihe der aus Empörung Gestaltenden fortzusetzen. Frans Masereel gehört das nächste Kapitel, das zu einem großen Lobgesang auf den Holzschnitt anwächst. Der Uebergang zu Hans Thoma und Leibl ist kühn, aber er gelingt. Wir erleben den Einfluß westlicher Kunst auf die Deutschen, sehen, wie zu Thomas Anfang Revolution war, was heute Idyll ist. Der Grandseigneur der deutschen Malerei, Max Liebermann, wird in einem Kapitel „Lebendige Vergangenheit" kritisch betrachtet, dann folgen als Vertreter des vielgestaltigen Schaffens der Gegenwart: Zille, Orlik, der einsame Barlach, Kubin, Pechstein, Nolde, Fritz Winkler, Th. Th. Heine, George Grosz, Otto Dix, Kurt Günther, und ein vor der Mutter und Künstlerin Käthe Kollwitz knieender Hymnus auf die soziale Kunst beendet das Buch. Mehr als 150 Abbildungen unterstützen das Wort, geben vom Charakteristischsten aller besprochenen Künstler das Wesentlichste wieder und sind so in den Satz gestellt, daß Bild und Text innig zusammengehören. Allein die Fülle dieses Bildmaterials macht das Buch begehrenswert. —

Im Hintergrund der schöne Fritz. Von Paul Oskar Höcker. Verlag Ullstein, Berlin. Broschiert 3 Mark, Ganzleinen 4,50 Mark. Paul Oskar Höcker ist einer der produktivsten und lebendigsten Darsteller des „gesellschaftlichen" Lebens, das ihm immer wieder originelle und typische Figuren liefert. Er gibt in seinen Büchern einen Einblick in die Zustände der Zeit, wie er sie sieht, und vermittelt so ein Stück gegenwärtigen Lebens. Er kennt die selbständige, berufstätige Frau, den frühern Offizier, der unter neuen Verhältnissen keinen Boden unter den Füßen finden kann, er weiß um Sport und Börse, und um das gesteigerte Tempo unsrer Tage. So ist das Buch ein Roman für alle die, die die Welt in einem romantischen Schimmer sehen wollen. —

Kunst und Leben. Ein Kalender mit 53 Originalzeichnungen und Holzschnitten deutscher Künstler und mit Gedichten und Sprüchen deutscher Dichter und Denker. Verlag Fritz Heyder, Berlin-Zehlendorf. 21. Jahrgang 1929, Preis 3,50 Mark. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bringt dieser Kalender das alltägliche Leben mit der Kunst in Berührung. Auf den Sonntagsblättern gibt es in getreuer Wiedergabe hierfür erst ausgeführte Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Original-Holzschnitte mit uns lebender Künstler — auf den Werktagsblättern Dichtung der Gegenwart und Leitworte oder Verse derer, der wir gern gedenken. Eine eigne Welt tiefer seelischer Schau und persönlichster Gestaltung erschließt sich und erfüllt den Erkennenden mit Ehrfurcht oder Liebe. —

Heimatkalender für die Provinz Sachsen 1929. Verlag Oskar Laube, Dresden. Preis 2,50 Mark. Zum erstenmal erscheint ein schöner Kunstabreißkalender, der auf 124 Bildern im Wechsel der Tage Städte und Dörfer, Berge und Burgen, Schlösser und Kirchen unsrer engern Heimat zeigt. Er liefert uns den Beweis von dem unerschöpflichen Reichtum unsrer Heimat an unveräußerlichen Werten der Natur, Geschichte und Kultur. Wanderpläne werden wach: Diese Burg kennst du noch nicht, und jene Gegend mußt du im kommenden Frühjahr einmal durchwandern, um die Sorgen des Alltags zu vergessen. Der Kalender ist vorzüglich ausgestattet. Die Aufnahmen sind gut, die Wiedergabe der Bilder in Doppeltondruck wirkt vorzüglich. Die Anordnung der Kalenderblätter ist geschickt durchgeführt; das Kalendarium kann vom Bilde abgetrennt, die Aufnahmen können in einer dazu erschienenen Ganzleinenmappe gesammelt werden. Jedem Bild ist eine sachliche Erläuterung beigegeben. In dieser Form wird sich der Heimatkalender auch gut in den Dienst des geographischen Arbeitsunterrichts unsrer Schulen stellen lassen. Hier ist zweifellos ein ausgezeichnetes und vor allen Dingen billiges Unterrichtsmittel. —

Schüsse in Schanghai

Roman von Alfred Schirokauer.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da erzählte sie ihm lebhaft, wie es gekommen war. Er hörte gespannt zu. Dann sagte er schmerzlich: „Ich begreife den deutschen Konsul sehr gut. Ich weiß natürlich, daß es genau so war, wie Sie sagen. Aber ich muß zugeben, es klingt für Leute, die Sie nicht genau so kennen wie ich, etwas unwahrscheinlich, daß Filkin Ihre Hände gefaßt und selbst den mörderischen Stoß geführt hat."

„Aber es war doch so!" ächzte sie.

Er strich über ihren Arm. „Ich weiß doch, Isa. Ich will Ihnen nur deutlich die Gefahr zeigen —"

„Und das Entsetzlich ist, ich komme als Deutsche vor das chinesische Gericht!"

Er nickte wieder. Dann sah er sie sonderbar zaghaft an.

„Was ist?" fragte sie und betastete ihr wirres Haar."

„Es gibt einen Weg?!" In der Erregung legte sie beide Hände auf seinen Arm.

Er nickte zögernd.

„Und Sie nennen ihn nicht?! Sie lassen mich in dieser Todesangst?!" rief sie ohne Begreifen.

Er rang gequält mit den Worten.

„So sprechen Sie doch!" drängte sie ihn fassungslos, „sagen Sie mir den Weg!"

Da sprach er und blickte scheu zur Seite: „Wenn Sie — mich — heiraten."

Er sah sie nicht an. Er fühlte nur, wie ihre Hände von seinem Arm erstarrend herabglitten. Sein Kinn sank zur Brust nieder. Im Tiefsten hatte er es gewußt. Nicht einmal um dieser chinesischen Hölle zu entrinnen, würde sie sein Weib werden. Er hatte es voll Scham und Altersbewußtsein gewußt.

Da hörte er sie erstickt hervorstoßen: „Sie wollen mich heiraten?"

Sein Kopf schnellte zu ihr herum. Er blickte in ihre großen braunen Augen, in deren bläulicher Netzhaut die Angst der letzten Stunden kleine Gefäße blutig gesprengt hatte. Die Augen waren weit geöffnet und starrten ihn an.

„Ja," rief er überlaut.

„In meiner Not und Erniedrigung — unter diesem schmachvollen Verdacht wollen Sie mich heiraten?!"

„Ja." Er sagte es, allen stürmischen Empfindungen zum Trotze, trocken und geschäftsmäßig. Er wollte hinzufügen: Ich liebe Dich. Doch er vermochte es nicht. Statt dessen fügte er hinzu: „Wenn Sie Engländerin sind, müssen die Chinesen Sie dem englischen Gericht ausliefern."

„Aber — Mister Ryan — Sie — einer der angesehensten Männer der Kolonie — wenn ich auch unschuldig bin — ich weiß, wie ich vor der Kolonie dastehe. Ich bin nicht mehr unerfahren genug, nicht zu wissen, daß ein Mädchen, das im Verdacht des Mordes steht —"

„Aber Isa!"

„Nein, nein, Mister Ryan, das darf ich nicht annehmen —"

Da hatte er ihre Hände eingefangen, und nun konnte er es endlich sagen.

„Isa — ich liebe Dich doch. Ich liebe Dich schon lange —"

Sie hob ihm das Gesicht entgegen.

„Sie lieben mich?!"

„Sehr — Isa!"

„Auch jetzt noch?"

„Was kann eine unselige Verstrickung an meiner Liebe ändern!"

Da fiel sie mit dem Gesicht an seine Brust und weinte, daß Ryan ihre Tränen durch den dünnen weißen Rock und das Hemd hindurch seine Haut netzen fühlte. Es war gut und lind, ihre Tränen zu fühlen. Stumm streichelte er ihr Haar.

Die Chinesinnen machten runde begriffsstutzige Augen. Der Wärter erwog ernsthaft, ob er nicht gegen dieses seltsame Zwiegespräch einschreiten müsse.

Da löste Isa ihr Gesicht von Ryans Brust, beugte sich rasch zu seiner Hand nieder und küßte sie. Er war so überrascht, daß er vergaß, sie ihr zu entziehen. Dabei stammelte sie:

„Nie — nie werde ich Ihnen das danken können!"

„Aber Isa!" rief er bestürzt.

Plötzlich tat ihm etwas in der Brust sehr weh. Er hatte nicht erwartet, daß sie ihn liebe. Er wußte es. Im Gegenteil, er hatte diese lange Nacht nur gegen das Bedenken gerungen, nur gegen die Furcht, es könne scheinen, als beute er ihre bittere Zwangslage zu seinem Nutzen aus. Und doch tat es ihm körperlich weh in der Brust, daß sie kein Wort von Liebe sprach.

Und darum sagte er: „Isa, es ist nur eine Form. Wenn alles vorüber ist, können Sie sich ohne weiteres von mir scheiden lassen."

„Ach — so!" begriff sie weh und sank in sich zusammen. Als Weib für immer wollte er eine, wie sie es war, doch nicht behalten!

Da hörte jählings der Schmerz in seiner Brust auf. Da wurde es hell und herrlich in dieser grausigen Verkommenheit der Zelle. Fröhlich, wie ein Junge, jauchzte er: „Isa, ich sagte das nur, weil ich nicht wußte, ob Du mich liebst — für mich wäre es das unausdenklichste Glück, wenn Du immer bei mir bliebst."

„Immer — immer!", stieß sie ernst und ergriffen hervor und schmiegte sich aufgelöst in frauenhafter Hingabe an ihn. Er preßte sie an sein Herz.

Da hob sie wieder das Gesicht und sagte mit scheuem Lächeln:

„Wenn ich nicht so schmutzig wäre, würde ich Dich bitten, mich zu küssen."

Im nächsten Augenblick hatte er ihr Gesicht in beiden Händen und bedeckte ihre Lippen mit leidenschaftlichen Küssen.

Doch da schritt der Wächter — aller Zweifel überhoben — diensteifrig und pflichtbewußt ein.

Bei diesen weißen Teufeln wußte man ja nie recht Bescheid. Doch was zuviel war, war entschieden zuviel.

10.

Noch an diesem Vormittag wurden Isa und William Ryan im chinesischen Gefängnis getraut. Dann überführten zwei Prachtexemplare jener indischen Polizisten, die ihr am Abend ihrer Ankunft in Schanghai Vertrauen und ein Gefühl der Geborgenheit eingeflößt hatten, die junge Frau zur englischen Central Police Station in Foochow Road 28.

Die Kolonie hatte ihre neue unerhörte Sensation. Jetzt wurde dieser interessanteste Fall aller Zeiten ja erst richtig spannend! Der angesehenste Mann der englischen Siedlung heiratete die Mörderin! Das hatte die Kolonie denn doch noch nicht erlebt. Ein genialer Schachzug gegen den Uebermut der Chinesen, denen er die sichere Beute entriß. Man gönnte den Nationalisten die Schlappe. In diesen aufgewühlten Zeiten hätte ein chinesisches Gericht gegen eine weiße Frau einen empfindlichen Schlag gegen das Prestige des Europäertums bedeutet.

Gewiß — politisch — na ja! Aber diese Sache hatte doch auch noch eine nervenpeitschende menschliche Seite. Aus politischen Erwägungen heraus hatte Ryan diese mordverdächtige junge Dame doch gewiß nicht geheiratet. Da waren andre Dinge im Spiele. —

Die Kolonie siedete wie ein überheizter Teekessel. Autos glitten durch die schönen Villenstraßen des Europäerviertels. Besuche wurden erstattet zu ganz ungewöhnlichen unkonventionellen Zeiten. Man flog zueinander, Meinungen über dieses verblüffende Ereignis auszutauschen. Nie hatte es in Schanghai solch ausgiebigen Tratschstoff, solch ein „walla — walla" gegeben. Nicht nur in den hübschen Villen der Avenuen, sondern auch in den Kontoren am Fluß. In allen Bureaus wurde heute nur ein Thema erörtert: William Ryans unerwartete und unmögliche Tat. —

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz

Keine körperliche Züchtigung in Schulen

Verschiedene Mitteilungen über die Unsitte des Prügelns der Kinder in Volksschulen durch unbelehrbare Pädagogen — die große Mehrheit der Lehrer hat mit dieser Erziehungsmethode des Untertanenstaates nichts mehr gemein —, veranlassen uns, den Erlaß des preußischen Ministers für Volksbildung vom 29. März 1928 — U III c Nr. 710 — in Erinnerung zu bringen.

Es heißt darin, daß die Strafe der körperlichen Züchtigung nicht nur in der pädagogischen Theorie, sondern auch in der Praxis immer noch mehr zurücktreten und tatsächlich ganz verschwinden muß.

Grundsätzlich wird es vom Ministerium mißbilligt und disziplinarisch geahndet

1. wenn Mädchen körperlich gestraft werden;
2. wenn Kinder im ersten oder zweiten Schuljahr geschlagen werden, weil dadurch die Anbahnung des Vertrauensverhältnisses der Kinder zum Lehrer gehindert wird;
3. wenn Unaufmerksamkeit und mangelnde Leistungen durch körperliche Züchtigung bekämpft werden sollen.

Bis zum 1. Mai 1929 muß die Regierung dem Ministerium berichten, ob und wie die Regierung mißbräuchliche Anwendung des Züchtigungsrechts disziplinarisch bestrafen mußte.

Unsre Genossen in den Schuldeputationen, Schulvorständen und Elternbeiräten werden dringend aufgefordert, etwaige Uebergriffe von Lehrern jedesmal sofort zur Anzeige zu bringen. —

Das Kleinbahnwesen in der Provinz

Die Entwicklung des Kleinbahnwesens in unsrer Provinz wandelte sich von der rein unterstützenden Art (Gewährung von Darlehen, durch Uebernahme von Zins- und Tilgungsgarantien oder von Aktien) zur aufsichtführenden. Ueber sämtliche Kleinbahnen, an denen die Provinz finanziell beteiligt ist, übt heute die Provinzialverwaltung durch den Kleinbahndezernenten, Landesbaurat Genossen Sell, die oberste Betriebsleitung aus. Bau, Betrieb, Verwaltung, Finanzgebarung und Tarifgestaltung der Eisenbahnen werden also von der Kleinbahnabteilung der Provinzialverwaltung mit ihren Unterabteilungen für Hochbau, Tiefbau, Liegenschaftswesen, Maschinentechnik und Verkehr beeinflußt.

Zur einheitlichen und vorteilhaften Versorgung und Ausrüstung der Kleinbahnen mit den erforderlichen Baustoffen, Betriebsstoffen und Betriebsmitteln dient

das „Sachsenwerk" in Stendal,

das als G. m. b. H. unter Beteiligung Preußens, der Provinz, der Stadt Stendal und der meisten Kleinbahnaktiengesellschaften 1913 gegründet wurde. Mit modernen technischen Einrichtungen ausgerüstet, bildet es die große Reparaturwerkstätte sämtlicher Provinzkleinbahnen.

Es besteht ein Tarif nach einheitlichen Gesichtspunkten für sämtliche Provinzialkleinbahnen, der allerdings für manche Güter so hoch ist, daß ihre Verfrachtung auf manchen Bahnstrecken unterbleibt oder stark eingeschränkt wird. Die Betriebssicherheit auf den Provinzialbahnen ist gut. Für Kleinbahnbedienstete sind bisher 75 Wohnungen errichtet; ein Erholungsheim bei Neuhaldensleben ist vorhanden.

Die Kleinbahnen vermitteln nicht nur den engern Lokalverkehr, sondern bilden auch wichtige Anschlußstrecken im allgemeinen Verkehrsnetz. Das ausgedehnte

Kleinbahnen in der Altmark

hat erst die Altmark dem Verkehr erschlossen und wird auch die wirtschaftliche Entwicklung dieses weiten landwirtschaftlichen Gebiets im Norden der Provinz erheblich fördern.

Die meisten Kleinbahnen wurden in Normalspur gebaut; vorhandene Schmalspurbahnen sind in letzter Zeit in Normalspur umgebaut. Außer den Kleinbahnen des Kreises Jerichow I, deren Umbau bevorsteht, gibt es keine schmalspurigen Provinzialkleinbahnen mehr.

Die Hauptaufgabe der Kleinbahnen ist die Vermittlung des Güterverkehrs; aber auch der Personenverkehr hat sich gesteigert, vor allem dort, wo der Güterverkehr vom Personenverkehr getrennt und letzterer durch benzolmechanische Triebwagen vermittelt wird, die 40 Kilometer die Stunde fahren.

Ursprünglich errichtete man jede Neubaustrecke als selbständige Kleinbahnaktiengesellschaft, jetzt ist man dazu übergegangen, Neubaustrecken an bestehende Gesellschaften anzuschließen und Kleinbahngesellschaften, deren Strecken räumlich und wirtschaftlich zusammengehören, zu rationelleren Wirtschafts- und Betriebseinheiten zusammenzuschließen. Diese Vereinheitlichung der Verwaltung ist noch nicht abgeschlossen.

Am 3. Oktober ist die 14 Kilometer lange Teilstrecke Dähre—Diesdorf eröffnet. Damit ist der Umbau des 56 Kilometer langen Netzes der Salzwedeler Kleinbahnen von Schmal- in Normalspur durchgeführt. Nach weiterer Herstellung einer nur wenige Kilometer langen Verbindungsstrecke zwischen den Strecken Salzwedel—Badel und Osterburg—Deutsch-Pretzier werden auch die Städte Salzwedel und Osterburg durch einen unmittelbaren normalspurigen Schienenweg verbunden sein.

Ein Erweiterungsbau der Kleinbahn-A.-G. Gardelegen—Neuhaldensleben—Weferlingen fand in der Fertigstellung der Zweigstrecke Süplingen—Dönstedt-Alvensleben seinen Abschluß. Diese 6 Kilometer lange Zweigstrecke, welche die Ortschaften Dönstedt und Alvensleben mit der Kreisstadt Neuhaldensleben verbindet, ist am 6. Oktober in Betrieb genommen. Planung und Ausführung der Bauten wurden allgemein als mustergültig bezeichnet.

Von der Neubaustrecke Rackwitz—Glesien—Delitzsch der Delitzscher Kleinbahn-Aktiengesellschaft ist die 7 Kilometer lange Teilstrecke Zwochau—Delitzsch so weit fertiggestellt, daß auf ihr der Güterverkehr am 1. November eröffnet wird. —

Die Pflicht ruft

Burg.

Parteivereinsversammlung morgen Dienstag in der „Zentralhalle". —

Osterburg.

Reichsbanner. Morgen Dienstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung. Gausekretär Wille erstattet Bericht von der Bundes-Generalversammlung.

Osterweddingen.

Frauenabend. Am Dienstag den 30. Oktober findet der nächste Frauenabend statt. —

Kreis Wanzleben

Eggenstedt

Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt. Die Versammlung hatte einen guten Erfolg. Acht neue Parteimitglieder und zwei neue Leser der „Volksstimme" wurden gewonnen. Die Besprechungen galten der Weihnachtsbescherung. Es sollen 24 Kinder und 6 alte Frauen erfreut werden. —

Groß-Ottersleben

Die ländliche Fortbildungsschule wird morgen (Dienstag) nachmittag 4 Uhr eröffnet. Unterrichtszeit ist jeden Dienstag und Freitag nachmittag von 4 bis 7 Uhr. Lehrer sind die Genossen Huppert als Schulleiter, Genosse Bormann und Herr Lorenz. Lehrerschaft und Schüler werden sicherlich bemüht sein, aus der neuen Schule eine Musterschule zu machen. —

Die Säuglingsberatungsstunde findet nicht, wie am Sonntag bekanntgegeben, um 16 Uhr, sondern um 15 Uhr statt. —

Osterweddingen

Zentralverband der Arbeitsinvaliden. In der gut besuchten Versammlung hielt Kollege Schneider ein vorzügliches Referat über „Ist eine Erhöhung der Invalidenrente möglich?". An der Aussprache beteiligten sich Kollegin Wetterling und Kollege Kaminzky. —

Kreis Jerichow 1

Körbelitz

Vorbildliche Werbearbeit ist von unsern Funktionären, insbesondere vom Genossen Hering, in der Werbewoche geleistet worden. Es wurden 20 neue Parteimitglieder und 18 neue Abonnenten für die „Volksstimme" geworben. Damit ist die Zahl der Parteimitglieder in unserm Orte von 81 auf 101 und die der Leser der „Volksstimme" von 32 auf 50 gestiegen. Dank allen Helfern für diesen Erfolg. —

Stadtkreis Burg

Ortsausschuß. Fast vollzählig waren die Gewerkschaftsfunktionäre der Einladung zu einer gemeinsamen Versammlung gefolgt. Der Vorsitzende Ziegler gedachte mit ehrenden Worten des so plötzlich verstorbenen Genossen Wernicke und hob dessen Verdienste um den Bezirk hervor. Ueber „Wie funktioniert das Arbeitsgerichtswesen?" hielt Rechtsanwalt Genosse Dr. Braun einen interessanten Vortrag. Die Vorteile des Gesetzes durch die Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit liegen auf der Hand. Mit der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte kann man im ganzen einverstanden sein. Das Landesarbeitsgericht für unsern Bezirk löst nicht die gleiche Befriedigung aus. Selbst bei Anerkennung der Schwierigkeit, die es einem beamteten Richter macht, sich in die Seele und das Empfinden der Arbeiterschaft einzufühlen, sind beim Landesarbeitsgericht Magdeburg Urteile zu verzeichnen gewesen, die jedes Verständnis der wirtschaftlichen Grundlagen vermissen lassen. An Beispielen aus der Praxis konnte das nachgewiesen werden. Ein Fehler des Gesetzes ist es, daß der Landesarbeitsrichter für sein ganzes Leben eingesetzt ist. Es ist also nicht möglich, daß der Vorsitzende, wie bei den Straf- und Zivilkammern des Landgerichts, ausgewechselt werden kann. Wichtig ist deshalb die persönliche Eignung, vor allem die soziale Einstellung des Richters. Mit den Urteilen des Reichsarbeitsgerichts kann die Arbeiterschaft im großen und ganzen einverstanden sein. Aber auch dort sind Urteile zu verzeichnen, die Fehlurteile sind. Vor allem ist ein Urteil abzulehnen, das zwar die Arbeiter für das Betriebsrisiko mitverantwortlich macht, aber eine Beteiligung am Betriebsgewinn nicht zuerkennt. Eine Durchdringung mit sozialem Geist ist in der Praxis des arbeitsrechtlichen Verfahrens unbedingt erforderlich. Darum ist die restlose Erfassung aller Arbeitnehmer in den Gewerkschaften zu erstreben, weil dann jeder Richter nach dem Empfinden des Volkes das Recht finden müßte, denn seine Urteile ergehen ja im Namen des Volkes. In der Sitzung wurde dann der Unzufriedenheit mit der Gesundmacherei durch die Ortskrankenkasse bzw. durch den Vertrauensarzt Ausdruck gegeben. Es ist notwendig, die einzelnen Fälle unter Angabe der Namen und nähern Umstände bei den Ausschußmitgliedern oder im Sekretariat vorzutragen, damit Abhilfe geschaffen werden kann. —

Kreis Jerichow 2

Genthin

Der Landrat scheint gegen die Durchlegung der Straße beim Krankenhaus zu sein. In einer Besprechung über diese Angelegenheit, an der auch ein Vertreter der Regierung teilgenommen hat, erregte die Stellungnahme des Landrats allgemeines Befremden, so daß keine Einigung erzielt werden konnte. Jedenfalls wird die Sache nun den Instanzenweg durchlaufen müssen. —

Patengeschenk. Bei Uebernahme von Patenstellen durch den Ministerpräsidenten soll künftig bei Geburtsfällen innerhalb der Stadt Genthin auch ein Geschenk der Stadt überreicht werden, und zwar in Form eines Sparkassenbuches mit einem Betrag von 5 Mark. —

Der Bildungsausschuß der Partei wird demnächst seine Winterarbeit aufnehmen. Es ist geplant, wieder Vorträge zu veranstalten. —

Kreis Calbe

Barby

Eingemeindung und Schule. Um aufgetretenen Gerüchten über die Anzahl der Schulkinder, die durch die neue Eingemeindung übernommen sind, entgegenzutreten, teilt der Magistrat mit, daß insgesamt zwei Kinder übernommen werden mußten, von denen schon eins zu Ostern zur Entlassung kommt. Von einer starken Vermehrung einer einzelnen Schulklasse durch die Eingemeindung kann deshalb keine Rede sein. —

Fahrplanverbesserung. Der in dem diesjährigen Winterfahrplan nicht vorgesehene Sonntagstriebwagen soll erfreulicherweise ab Sonntag den 4. November wieder verkehren. Der Triebwagen fährt in Richtung Güterglück 21.41, in Richtung Güsten 0.55 ab Barby. Damit hat die Reichsbahndirektion dem Wunsche vieler Reisenden Rechnung getragen und die sehr geschätzte Spätverbindung an den Sonntagen wieder geschaffen. —

Rücksichtslose Mitmenschen. In letzter Zeit wird wieder sehr über rücksichtsloses Verhalten von Straßenpassanten gegenüber ihren Mitbürgern geklagt. Tagtäglich kann man feststellen, daß Einwohner oft sehr lange Unterredungen auf den Bürgersteigen abzuhalten pflegen und den Fußgängerverkehr behindern, so daß die Straßenpassanten gezwungen werden, den Fahrdamm zu benutzen. Selbst auf alte Personen und die zahlreichen in den Straßen spazierengehenden Blinden wird dabei keine Rücksicht genommen. Eine zu verurteilende Angewohnheit der Frauen ist es, mit Kinderwagen nebeneinander die Bürgersteige zu befahren. Bei der Befriedigung ihres Unterhaltungsbedürfnisses nehmen sie mit den Kinderwagen den ganzen Bürgersteig ein und zwingen die übrigen Fußgänger, ihren Weg auf der durch den immer mehr zunehmenden Kraftwagenverkehr gefährlichen Fahrstraße fortzusetzen. Rücksichtslosigkeit, die sofort den Kleinstädter erkennen läßt, wird auch von vielen vom Bahnhof kommenden Reisenden geübt, die anscheinend glauben, daß der Bürgersteig nur für sie da ist. Auch über das rücksichtslose Fahren der Radfahrer auf dem Fußweg an der Mauer im Stadtgraben, dessen Ausbau zu einem Bürgersteig angesichts der Finanzlage der Stadt noch nicht erfolgen konnte, laufen immer mehr Beschwerden ein. Dieser Fußweg wird auch von Blinden viel begangen. Die Polizeiverwaltung sieht sich gezwungen, den Fußweg für Radfahrer zu sperren, falls diese weiterhin Anlaß zu Klagen geben. Die Entschuldigung, daß die Blinden nur schwer zu erkennen seien, kann nicht mehr gelten, da diese von der Leitung der Blindenanstalt angewiesen sind, bei ihren Spaziergängen die bekannte gelbe Binde mit drei schwarzen Punkten zu tragen. Wir hoffen, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um das Publikum zur Erfüllung der berechtigten Verkehrswünsche der Polizeiverwaltung anzuhalten.

Eickendorf

Gutes Resultat der Werbewoche. Neugeworben wurden 22 Mitglieder der Partei, und zwar 7 männliche und 15 weibliche. Damit beträgt die Gesamtmitgliederzahl 136, und zwar 68 männliche und 68 weibliche. An den Genossen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß sie von den Frauen nicht überflügelt werden. Für die „Volksstimme" wurden 10 neue Abonnenten gewonnen. Es gibt aber immer noch viele Indifferente, die auch außerhalb der Werbewoche noch gewonnen werden müssen. —

Groß-Rosenburg

Werbeversammlung. Da die Genossen Hermann Franz (Barby) und Landtagsabgeordneter Kasten (Schönebeck) am Sonnabend nachmittag so kurz vor der Versammlung ihr Erscheinen telephonisch abgesagt hatten, konnte der vorgesehene Vortrag über das Sozialistengesetz nicht gegeben werden. Diese Nachricht wurde schnell bekannt und die Versammlung war dadurch nur mäßig besucht. Der Genosse Ebel streifte in seinen Ausführungen nur kurz das Bismarcksche Schandgesetz und ging auf die Werbewoche für Partei und Presse über. Beim Bericht über kommunale Angelegenheiten verurteilte die Versammlung das Hinausschieben der Gemeindevertreterwahlen bis zum Dezember 1929 auf das schärfste. Die Bürgerlichen, welche gegenwärtig von 12 Gemeindevertretern 6 Vertreter, 2 Schöffen und den Gemeindevorsteher besetzt halten, können somit noch für ein weiteres Jahr die Mehrheit der hiesigen Einwohner, einschließlich der durch die Auflösung des Gutsbezirks hinzukommenden, durch ihre nicht mehr der Stimmung der Bevölkerung entsprechende „Mehrheit" vergewaltigen! Bei der Reichstagswahl im Mai dieses Jahres haben zwei Drittel der Wähler sozialdemokratisch gewählt! —

Erfolg der Werbewoche. Der Genosse Ebelt hat am Sonntag durch Hausagitation 21 Zeitungsleser und 2 Parteigenossen gewonnen. Bedauerlich ist es, daß sich nicht mehr Genossen an der Werbearbeit beteiligt haben. —

Erobert den Staat!

Zweitausend Bergleute in jedem Jahr
Sterben im höllischen Schacht
Durch Seilriß, Wasserbruch, Einsturzgefahr.
Und wenn das Wetter aufkracht,
Sie fuhren alltäglich zur Tiefe hinab,
Die Kohle, die Kohle fuhr auf,
Zweitausend finden da unten ihr Grab,
Die Aktien höhnen: Glückauf!

Die Frauen, die Männer in der Chemie,
Die holen das Gold aus der Luft,
Man kennt sie und nennt ihre Namen nie,
Wenn morgens die Arbeit ruft.
Da stehen sie alle, verlassen und krumm,
Von giftigen Wolken vergast,
Der Tod geht um und macht sie stumm,
Das Leben ist fern und rast.

Kennt ihr den Schrei von wildem Metall?
Dort, wo die Hochöfen lohn,
Das Arbeitervolk im fressenden Schwall
Steht da in fressender Fron.
Es bewegt die Welt, das weite Meer,
Zügelt die schweigsame Tat,
Dein Leben ist groß, dein Leben ist schwer,
Du Proletariat!

Formiert euch fester! Der rasende Schrei
Wachse zu Form und Gestalt!
Ihr Millionen: kommt zur Partei,
Dann habt ihr die Macht und Gewalt!
Führt eure Herzen! Uebt eure Macht!
Der Umsturz des Alten naht:
Bereit sein ist alles: Steht auf der Wacht!
Erobert, erobert den Staat!

Max Barthel.

Ein Revolutionär der Landwirtschaft

Zum 100. Todestag von Albrecht Daniel Thaer.

Vor hundert Jahren, am 26. Oktober 1828, starb Albrecht Daniel Thaer im Alter von 76 Jahren zu Möglin im Oderbruch. Er hat bewiesen, daß die Landwirtschaft ebenso wie viele andre Gewerbe durch Männer gefördert werden konnte, die ursprünglich nichts mit ihr zu tun hatten. Thaer ist geradezu ein Revolutionär auf diesem Gebiete gewesen.

Er wurde als Sohn eines hannöverschen „Hofmedikus" zu Celle geboren. Der Beruf seines Vaters bestimmte seinen eignen. Auch er wurde Arzt. Mit Eifer widmete er sich der Medizin. Aber die Liebe zu den Blumen führte ihn zu dem Studium ihrer Lebensbedingungen. In seinem Garten, den er selbst pflegte, wurden ihm die Gesetze der zweckmäßigsten Kultur zur Erzielung schönerer Arten klar. Er zog zahlreiche Variationen von Nelken und Aurikeln und legte diesen Arbeiten das Prinzip der Kreuzung zugrunde, dem er später seine großen Erfolge in der Tierzucht verdanken sollte.

Obwohl der junge Arzt durch die Gründlichkeit und Liebe, mit der er seinen Beruf ausübte, bald so beliebt wurde, daß zahlreiche Patienten sich lieber ihm als seinem Vater anvertrauten, befriedigte ihn die Unzulänglichkeit der damaligen Heilkunst so wenig, daß er sich immer mehr mit der Landwirtschaft beschäftigte. Er vergrößerte seinen Garten ständig, so daß er zuletzt eine richtige Ackerwirtschaft von 110 Morgen unter den Pflug nehmen konnte. Dazu kamen noch 16 Morgen Wiese.

Jetzt konnte Thaer der Welt zeigen, daß der Ackerbau erfolgreicher als bisher betrieben werden konnte. Er bewies, daß das Brachliegenlassen des Landes, das man damals zum Wiederaufkräften des Bodens für notwendig hielt, entbehrlich war, daß jeder Boden durch eine seiner Eigenart entsprechende Bestellung im richtigen Fruchtwechsel zur höchsten Leistungsfähigkeit gebracht werden konnte. Der Anbau der Kartoffel und der Futtergewächse konnte die Möglichkeit zur vermehrten Viehhaltung geben, die wiederum stärkere Düngung des Bodens zur Folge hatte. Die gleichzeitigen Fortschritte in der Chemie kamen seinen Bestrebungen zu Hilfe. Die Agrikulturchemie entstand. Sowohl durch Beispiel als auch durch theoretische Belehrung versuchte Thaer seiner Methode die Anerkennung zu erringen. Sein erstes Werk befaßte sich mit der englischen Landwirtschaft (1798), die bereits mit der Brachwirtschaft gebrochen hatte.

Im Jahre 1802 wuchs aus dem Besuch seiner „Modellwirtschaft" durch lernbegierige Landwirte die „Landwirtschaftliche Akademie". Zwei Jahre später wurde Thaer vom preußischen Minister Hardenberg aufgefordert, in die von Kriegsnöten noch nicht heimgesuchte Provinz Brandenburg die Anstalt zu verlegen. Die Uebersiedlung erfolgte im Herbste 1804. Thaer hatte das gesegnete Oderbruch als neues Feld seiner Tätigkeit erwählt und die Anstalt in Möglin neu aufgebaut. Die Katastrophe des preußischen Staates, der unter den Schlägen Napoleons zusammenbrach, blieb auch auf die Akademie nicht ohne Einfluß, aber nach und nach gelang es, die Kriegsfolgen zu überwinden. Möglin in der Mark wurde damals so berühmt, wie es heute Nauen oder Königswusterhausen sind. Durch außergewöhnliche Zuchterfolge war es Thaer gelungen, die Menge und Güte der Schafwolle so zu steigern, daß er 1817 auf dem Berliner Wollmarkt als „Wollmarktkönig" ausgerufen wurde. Auf dem von ihm 1823 als Generalintendant der staatlichen Schäfereien in Leipzig einberufenen Konvent wurden ihm wegen seiner bahnbrechenden Erfolge auf dem Gebiete der Landwirtschaft begeisterte Huldigungen dargebracht.

Die Akademie bestand bis 1836. Nicht weniger als 773 Landwirte wurden hier ausgebildet. Jeder von ihnen war ein Lehrmeister, der andern Landwirten die in der Akademie gewonnenen Kenntnisse vermittelte. So hat das Werk Thaers in hohem Maße dazu beigetragen, die deutsche Landwirtschaft zu heben und zu fördern. Thaer veröffentlichte in den Jahren 1810 bis 1812 sein Hauptwerk: Grundzüge der rationellen Landwirtschaft". Es läßt noch heute erkennen, daß Thaer ein Meister in seinem Fache war. Er war ein Mann, der Wege in die Zukunft wies, ein Revolutionär und Bahnbrecher auf dem Gebiete der Landwirtschaft.

Paul Dobert.

Schönebeck

Verkehrsunfall. Am Sonntag gegen 16 Uhr erlitt der Lastwagenzug einer Möbeltransportfirma aus Magdeburg in der Friedrichstraße, Ecke Stadtfeld, eine Beschädigung durch Verlust einer Messingbuchse an der rechten vordern Achse des Anhängers. Das Rad rollte ab. Verkehrsstörungen sind nicht entstanden. —

Schlägerei. Am Sonntag gegen 21.45 Uhr fand in der Poststraße eine Schlägerei zwischen vier auswärtigen Personen statt. Hierbei wurde eine Person blutig geschlagen. —

Parteifunktionäre. Das Material zur Werbewoche und die Neuaufnahmen für die Partei und die Zeitung müssen beim Genossen Schneider, Böttcherstraße, abgegeben werden. —

Staßfurt

Bund der freien Schulgesellschaft. Als ein Beweis der Besorgnis der Mütter um ihre Kinder ist die starke Anteilnahme der Frauen an den Versammlungen der weltlichen Schule anzusehen. In der am Donnerstag im „Hofjäger" tagenden und gut besuchten Mitgliederversammlung erstattete Genosse Lahn vom Bezirksvorstand ausführlichen Bericht von der Bezirkstagung in Erfurt. In der sich anschließenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß mit der Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Kulturorganisationen, Verband der Freidenker und Bund der freien Schulgesellschaft, Bildungs- und Aufklärungsarbeit im weitesten Maße geleistet werden muß. Den Kassenbericht vom 3. Quartal gab Kassierer Genosse Weidig. Ihm wurde Entlastung erteilt. Dem Bunde gehören am Schlusse des 3. Quartals 95 Mitglieder an. Eine Schulfeier wird am 15. Dezember im Saale des „Hofjägers" stattfinden. Unterkassierer für den Stadtteil Moltkestraße und Löderburger Chaussee ist Frau Heinemann. —

Volkskalender abholen. Die angekommenen Volkskalender können von den Funktionären beim Genossen Möller, Moltkestraße 13, abgeholt werden. —

Staßfurt-Leopoldshall

Metallarbeiterversammlung.

Unter der Radaupolitik der Kommunisten hat die Versammlungstätigkeit der Metallarbeiter in letzter Zeit oft gelitten. Viele Kollegen, müde der ewigen Stänkerei, kamen nicht mehr in die Versammlungen. Außerdem war es den Kollegen aus Hecklingen, Löderburg, Förderstedt, Rathmannsdorf, Börnecke, Unseburg, Egeln usw., die alle zur Verwaltungsstelle gehören, oft nicht möglich, an den Versammlungen teilzunehmen. Diesem Uebelstand wird jetzt ein Ende bereitet durch die Einführung des Delegiertensystems. Auf je 50 Verbandsmitglieder entfällt ein Delegierter. Dadurch ist es wieder möglich, Versammlungen zustande zu bringen, die dem Willen der fast 2000 Mitglieder der Verwaltungsstelle Staßfurt-Leopoldshall entsprechen. Die Metallarbeiter am Orte wählten am Sonnabend ihre Delegierten. Dabei unterlag die Liste der „Opposition" (Kommunisten) mit 165 gegen 171 Stimmen. Die Unwahrheiten, die von den Kommunisten noch in letzter Stunde durch ihre „Tribüne" verbreitet wurden, haben also nichts genützt.

Der Bericht des Kassierers Fromme zeigte eine steigende Mitgliederzahl im 3. Quartal. Am Anfang des 3. Quartals waren es 1818 Kollegen und Kolleginnen, während es heute 1914 zur hiesigen Verwaltung zählende Mitglieder sind. Auch die Lokalkasse ist trotz Streik im Anfang des Jahres gut fundiert.

Auf die Abgabe der in diesem Jahre vollwerdenden Mitgliedsbücher wurde nochmals aufmerksam gemacht. Diese müssen zur Vermeidung von Nachteilen unverzüglich im Bureau abgegeben werden („Schwarzes Roß", Hohlweg).

Ein vom Hauptvorstand herausgegebenes und vom Geschäftsführer Genossen Hampel verlesenes Rundschreiben weist nochmals auf die von den Kommunisten vorbereiteten Vorgänge anläßlich des Jugendtreffens in Hamburg hin.

Zu dem in der Zeit vom 3. bis 22. Dezember 1928 in Bad Dürrenberg stattfindenden Kursus für Bauschlosser können Bewerbungen unter Angabe eines kurzen Lebenslaufs bei der Verwaltung eingereicht werden.

Als Delegierte zu der in Zeitz tagenden Bezirkskonferenz wurden der Geschäftsführer, Genosse Hampel, und Genosse Fromme gewählt. —

Kreis Neuhaldensleben

Wackersleben

Werbeversammlung. Die gesamte Bevölkerung wird zu der am Mittwoch den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im „Deutschen Hause" stattfindenden öffentlichen Werbeversammlung hiermit eingeladen. Parteisekretär Genosse Karbaum (Magdeburg) spricht über „Das Sozialistengesetz". —

Kreis Wolmirstedt

Dahlenwarsleben

Die Fortbildungsschule im Bezirk Dahlenwarsleben beginnt am 1. November. Zunächst soll nur der erste und zweite Jahrgang zum Unterricht herangezogen werden. Mittwochs von 14 bis 18 Uhr ist Unterricht. Leiter der neuen Schule ist Hauptlehrer Schmidt. —

Rogätz

Die Frauenversammlung hätte besser besucht sein müssen. Reichstagsabgeordnete Genossin Arning sprach über „Die Frau und der Sozialismus". Das Interesse der Frau am politischen Leben muß wachsen. Ueber die wirtschaftlichen und politischen Ereignisse, die den Haushalt der Arbeiterfamilien oft sehr stark beeinflussen, kann sich die Frau am besten durch die „Volksstimme" unterrichten. Jede Arbeiterfrau muß aber nicht nur die Parteizeitung lesen, sondern auch Mitglied im Sozialdemokratischen Frauenverein werden. Anmeldungen nehmen entgegen Anna Homann und Elise Hofheins. —

Kellereinbrecher bei der Arbeit. In der Nacht zum Donnerstag wurden bei dem Privatmann Dünsch, Hoschestraße, durch Einsteigen in das Kellerfenster Obst und Eier gestohlen. Der Täter konnte mit seiner Beute unerkannt entkommen. — In der Freitagnacht wurde der Witwe Staak, die eine kleine Schankwirtschaft betreibt, ein Besuch abgestattet. Den Weg zum Keller hatte der Dieb schon frei gemacht, er kam aber nicht mehr zur Ausführung des Diebstahls, denn durch seine geräuschvolle Arbeit wurde man auf den nächtlichen Besucher aufmerksam. Um nicht erkannt zu werden, mußte der Dieb ohne die schönen Spirituosen das Weite suchen. —

Dreckspritzer. Die Kommunisten sind wütend, daß die Arbeiter ihren Unfug gegen die Sozialdemokratie nicht mitgemacht haben. Ihren Haß und ihre Gemeinheit lassen sie auch in unserm Orte nun gegen einzelne Sozialdemokraten los. Das nennen diese Burschen Klassenkampf. An unsre Genossen reichen sie mit den Dreckspritzern der „Tribüne" nicht heran. Die werktätige Bevölkerung wendet sich immer mehr der Sozialdemokratie zu und läßt die Kommunisten lügen und schimpfen. — Um 50 Prozent konnte die Leserzahl der „Volksstimme" in diesen Tagen durch die fleißige Arbeit unsrer Gesinnungsfreunde gesteigert werden. Dieser Erfolg beweist, wie aussichtslos das krampfhafte Bemühen der Kommunisten ist, gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer zu hetzen. —

Stadtkreis Aschersleben

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet kommenden Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, statt. —

Die gewerbliche Berufsschule soll eine Aendrung ihrer Satzung erfahren. Im laufenden Jahre bleiben nach Abzug des Staatszuschusses und der einzelnen Einnahmen rund 61 000 Mark Ausgaben ungedeckt. Gemäß gesetzlicher Vorschriften ist die Hälfte dieses Fehlbetrags durch Schulbeiträge aufzubringen. Der Magistrat schlägt vor, daß von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten beschäftigten männlichen Arbeitnehmer ein Beitrag von 6,80 Mark im Jahr erhoben wird. Freiwillige Schüler zahlen den gleichen Betrag. Am 1. Juni des laufenden Jahres waren in Aschersleben 4454 männliche Arbeitnehmer vorhanden. Für die Umlage kommen zwei Stichtage in Betracht. —

Der Zentralverband der Angestellten veranstaltet im Winterhalbjahr eine Reihe berufswissenschaftlicher Vorträge. Der erste fand letzten Freitag im Restaurant Bode statt. Bei sehr gutem Besuch sprach Bürgermeister Kleeis über Wohlfahrtspflege. Im November spricht ein andrer Redner. —

Die Stadtgärtnerei ist durch ein neues Gewächshaus erweitert worden. Es dient besonders der Aufbewahrung der großen Palmen und Dekorationspflanzen. —

Im Stadtbad sind eine Reihe größerer Reparaturen notwendig, besonders an den Kesseln. Sind sie doch auch schon ziemlich alt. Man spricht von Kosten in Höhe von 10 000 Mark, wenn alles richtig gemacht werden soll. —

Kreis Quedlinburg

Cochstedt

Ueber Berufskrankheiten hielt Dr. Oehmke, Kreiskommunalarzt, einen interessanten Vortrag im Saale des „Schwarzen Adlers". An Modellen, Bildertafeln und Lichtbildern zeigte der Arzt Ursache, Verlauf und Heilung bzw. Verhütung vieler Krankheiten. Wir empfehlen unsern Genossen dringend den Besuch der interessanten Aufklärungsvorträge, die durchaus volkstümlich gehalten sind. —

Ein revolutionäres Werk

Die Auflösung der Gutsbezirke im Kreise Neuhaldensleben

Ueber die neue Gestaltung der politischen Landkarte des Kreises Neuhaldensleben durch die Auflösung der Gutsbezirke schickt uns der Landrat, Genosse Dr. Lucas, eine Uebersicht, der wir das Folgende entnehmen:

Der Kreis Neuhaldensleben zählte bisher, das heißt bis zum 1. Oktober 1928, einschließlich der Stadt Neuhaldensleben, 58 Gemeinden und 32 Gutsbezirke, insgesamt also 90 Gebilde, welche die örtliche Verwaltung wahrzunehmen hatten. Zum Teil waren diese Gebilde schon im Laufe der Entwicklung zu ziemlich leeren Formen geworden; die polizeilichen Aufgaben zum Beispiel waren in den meisten Fällen nicht durch die Gemeinde- und Gutsbezirke, sondern durch die sogenannten Amtsbezirke und die an deren Spitzen stehenden Amtsvorsteher, die äußeren Schulverhältnisse in den meisten Fällen durch sogenannte Gesamtschulverbände zu entscheiden. Die Gemeinde- und Gutsbezirke, die solchen zusammengesetzten Amtsbezirken und noch dazu Gesamtschulverbänden angehörten, waren daher bisher im Grunde genommen nur noch Steuerträger, Gebilde, die lediglich den von fremder Seite, zum Beispiel vom Kreise wegen der Kreissteuern, vom Amtsbezirk wegen der Amtsunkosten, vom Gesamtschulverband wegen der Schullasten, vom Kreis als Bezirksfürsorgeverband wegen der Soziallasten festgesetzten Bedarf aufzubringen hatten. Von einer eigentlichen Selbstverwaltung konnte daher bei solchen Gebilden — es sei denn auf dem Gebiet der Wegeunterhaltung, die aber auch vielfach in der Hand sogenannter Interessentengemeinden liegt — keine Rede sein. Unter diesen Umständen bedeutet die Auflösung der Gutsbezirke und deren Vereinigung mit den Gemeinden nicht nur eine auf die Dauer ohnehin gebotene Maßnahme im Sinne einer demokratischen Entwicklung, sondern darüber hinaus oder jedenfalls daneben eine Maßnahme im Zuge der heute allgemeinen Rationalisierung.

Statt bisher 90 kommunale Einheiten wird es nun im Kreise Neuhaldensleben in Zukunft

nur noch die 58 Gemeinden

geben. Die Zahl der Gemeinden als solche ist also dieselbe geblieben wie vorher. Denn der Tatsache, daß zwei neue Gemeinden, nämlich Bodendorf und Tundersleben, entstanden sind, steht die andre gegenüber, daß durch die Vereinigung von Dorf- und Markt-Alvensleben sowie Klein-Santersleben und Schackensleben zwei bisherige Gemeinden verschwunden sind.

Natürlich bringt gerade die Bildung ganz neuer Gemeinden zunächst mancherlei Schwierigkeiten. Eine Gemeinde wie Alvensleben zum Beispiel, die insgesamt vier bisher von verschiedenen Personen geleitete Einheiten in sich aufnimmt, steht zunächst vor einem Nichts. Das alte Gemeinderecht, zum Beispiel das Steuer- und Wohnungswirtschaftsrecht in solchen Gemeinden ist untergegangen; es muß daher in kürzester Zeit alles neu geregelt werden. Der Gemeindevorsteher einer solchen neuen Gemeinde ist zunächst ein vielgeplagter Mann. Die Beibehaltung der bisher ehrenamtlich tätigen Kräfte ist für diese Fälle eine unbedingte Notwendigkeit, wenn ein Durcheinander vermieden werden soll. Nur die genannten neuen Gemeinden werden am 2. Dezember neu zu wählen haben. Bei den übrigen Gemeinden, mit denen ein Gutsbezirk lediglich vereinigt ist, liegt die Sache wesentlich einfacher; hier bleiben die bisherige Gemeindevertretung und der bisherige Gemeindevorsteher bis zu den Neuwahlen im Amte. Hier tritt auch das Ortsrecht der aufnehmenden Gemeinde für den einverleibten Teil ohne weiteres mit in Kraft, hier ist also nicht einmal der Uebergang von dem alten in den neuen Zustand mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft.

Die Zurückführung der eigentlichen Gemeindebezirke von 90 auf 58 ist aber nicht der alleinige Erfolg der Gutsbezirksauflösung. Daneben sind durch die Gutsbezirksauflösung von den bisher 29 sogenannten zusammengesetzen Amtsbezirken automatisch

12 dieser Amtsbezirke untergegangen

und fallen in Zukunft mit dem Gemeindebezirk zusammen. Hierher gehören zum Beispiel die bisherigen Amtsbezirke Althaldensleben, Hundisburg, Bülstringen, Emden, Satuelle, Uhrsleben und andre mehr. Die Gemeindevorsteher dieser genannten Gemeinden werden in Zukunft gleichzeitig Amtsvorsteher ihrer Bezirke sein; sie sind daher nicht mehr wie bisher vom Kreistag, sondern nur noch von der Gemeindevertretung zu wählen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Personalunion sehr viel für sich hat. Der einfache Mann auf dem Lande wird beispielsweise kaum ein Verständnis dafür haben, daß für die sogenannte wohnungsrechtliche Beschlagnahme von Wohnungen der Gemeindevorsteher, für die sogenannte polizeiliche Beschlagnahme dagegen der Amtsvorsteher zuständig ist. Der Kreisausschuß beabsichtigt daher, den jetzigen Zeitpunkt auch noch zur Auflösung einiger weiterer, zusammengesetzter Amtsbezirke zu wählen und die Gemeinden so zu selbständigen Amtsbezirken zu machen. Die bisherige Zugehörigkeit einzelner Gemeinden zu den verschiedenen Amtsbezirken ist vielfach nur als ein rein willkürliches und zufälliges Produkt der historischen Entwicklung, und zwar meist rein privatrechtlicher Zusammenhänge anzusehen. Der Großgrundbesitzer, der in zwei Gemeinden größere Teile des Grund und Bodens besaß, war eben früher der gegebene Amtsvorsteher. Nur so zum Beispiel läßt sich die Zusammengehörigkeit Badelebens und Sommerschenburgs zu einem Amtsbezirk erklären. Der Kreisausschuß beabsichtigt so, von den noch verbleibenden 17 zusammengesetzten Amtsbezirken zwölf zur Auflösung zu bringen. Auch hierdurch tritt eine weitere Vereinfachung der Verwaltung ein. Dasselbe gilt ferner von all den zur Auflösung zu bringenden Gesamtschulverbänden, die, bisher etwa 30 betragend, bis auf zwei verschwinden und so zu mit den Gemeinden unmittelbar zusammenhängenden Eigenschulverbänden werden.

Man sieht also, die Auflösung der Gutsbezirke bringt auch in mannigfacher Beziehung eine starke Vereinfachung des Behördenaufbaues. Jetzt oder nie, so kann man mit einer gewissen Uebertragung sagen, ist daher auch der Zeitpunkt zu etwaigen sonstigen Umgemeindungen, wie etwa einer Vereinigung von Belsdorf und Wefensleben, gegeben. Auch nach dieser Richtung hin sind die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Für die Stadt Neuhaldensleben

ist es von besonderem Interesse, daß ihr nicht nur der Gutsbezirk Detzel-Lübberitz zum größten Teil und damit die Bewahranstalt Kreuzhilfe, sondern auch das bisher zum Gutsbezirk Althaldensleben gehörende Gelände der Landesheilanstalt zugeschrieben worden ist. Möglich, daß auch vom Gutsbezirk Planken noch etwas dazukommt. Der Gutsbezirk Planken ist nämlich der einzige, über den noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Es kommen hier zwar nur 32 Einwohner, dafür aber eine um so größere Fläche, nämlich der ganze im Kreise Neuhaldensleben gelegene Teil der Letzlinger Heide in Frage. Als Besonderheit sei schließlich noch erwähnt, daß der Kreis als solcher durch die Gutsbezirksauflösung eine Vergrößerung gefunden hat, und zwar durch den bisher im Kreise Wanzleben gelegenen Gutsbezirk Göhringsdorf, welcher der Gemeinde Wormsdorf im Kreise Neuhaldensleben zugelegt worden ist.

Nur eine Schattenseite besteht für den Kreis. Es gehen ihm, da die Gutsbezirke in bezug auf die Einkommensteuerüberweisungen ziemlich begünstigt waren, einige Steuereinnahmen verloren, eine Tatsache jedoch, die nicht etwa so schwerwiegend ist, als daß deswegen die Kreissteuern erhöht zu werden brauchen. —

Oeffentliche Volksbücherei Tangermünde

Knabenschule Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr

Aus der Altmark

Bismark

Der Martinimarkt findet am Mittwoch den 7. November statt. Platzanweisungen durch den Magistrat. —

Neuendorf

Auf frischer Tat ertappt. Ein Einbrecher, der in der Gastwirtschaft von D. einbrechen wollte, wurde überrascht. Die Tochter des D. bemerkte in ihrem Schlafzimmer Lichtschein in der Nacht. Als sie sich im Bett hochrichtete, um die neben ihr liegende Schwester zu wecken, bemerkte sie, wie ein unbekannter Mann durch das Fenster eiligst das Weite suchte. Er hatte die Kommode durchsucht, aber anscheinend nichts gefunden. Radspuren deuten darauf hin, daß der Einbrecher mit dem Rade die Flucht ergriffen hat. —

Osterburg

Wem gehört der Schimmel? Ein Schimmel, der irgendwo ausgerissen sein muß, kam hier allein durch die Straßen gerannt. Beherzte Straßenpassanten nahmen sich seiner an und stellten ihn in der Gastwirtschaft Zur Post unter. Hoffentlich wird er durch langes Stehen nicht noch schimmlig. —

Salzwedel

Opfer des Nebels. Durch den außerordentlich stark herniederfallenden Nebel haben sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mehrere Unfälle in der nähern Umgegend ereignet, die aber allesamt ohne größern Schaden abgelaufen sind. In der Nähe von Brietz fuhr ein Kraftwagen in den Chausseegraben, und es bedurfte einiger Gespanne Pferde, um ihn wieder flott zu machen. Ein Auto wollte vor einem vorher nicht erkennbaren Hindernis auf der Chaussee nach Kuhfelde ausweichen und geriet dabei in den Graben. Mit verbogener Achse und einigen Verbeulungen konnte der Wagen seinen Weg weiterfahren. Ein Insasse hatte stark blutende Verletzungen erhalten. Gegen 10 Uhr stürzte bei Trabuhn ein Salzwedeler Lieferauto in den Chausseegraben. Er bedurfte erst der Hilfe von vier Pferden und 23 tatkräftigen Leuten, um ihm auf die „Beine" zu helfen. —

Polizeiliches. Aus der Wirtschaft des Schützengildehauses wurde ein schwarzer Herrenmantel mit einem eingenähten Monogramm C. H. entwendet. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. — Mit Lohngeldern, die er für seine Arbeitskollegen mit empfangen hatte, ist der Vorarbeiter Helmut H. verschwunden. Er hatte mit einer Anzahl Arbeiter auf einem Gute bei Breese i. Br. Kartoffeln ausgerodet. H. ist 27 Jahre alt, trägt Brille, Sportanzug und Stutzen. —

Tangermünde

Hinweis. Für unsre Leser in Tangermünde liegt heute ein Prospekt der städtischen Sparkasse Tangermünde bei. —

Seehausen

Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag den 30. Oktober im Stadthaussaal. —

Kurze Freiheit. Vom Oberlandjäger wurden drei Fürsorgezöglinge, die aus Berlin und Leipzig gekommen waren und sich zusammengefunden hatten, im Wald aufgegriffen. Sie hatten keine Ausweispapiere. Es konnte aber schließlich festgestellt werden, daß sie dem Landeserziehungsheim Scheuen bei Celle entwichen waren. Sie wurden festgenommen. —

Ein Fünfundsechzigjähriger. Daß unsre Altmark auch der sozialistischen Arbeiterbewegung gute Funktionäre geboren hat, beweist nicht zuletzt unser Hermann Kober, der in diesen Tagen das 65. Lebensjahr vollendete und dabei auf eine 36jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Maurer- und Bauarbeiterorganisation zurückblicken konnte. Auf dem zweiten Verbandstag des Zentralverbands der Maurer, in Kassel 1892, wurde Hermann Kober zum zweiten Verbandsvorsitzenden gewählt, obwohl er nicht Teilnehmer des Verbandstags war. Diesen Posten,

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Nur sie wäscht Weißzeug und Farbiges so vollkommen schonend, nur sie ist rein und so sparsam, die gute, altbewährte Sunlicht Seife.

SS 227/a

der damals nicht mit Anstellung verbunden war, hat er innegehabt bis zum vierten Verbandstag in Magdeburg 1896, wo er zum zweiten Kassierer gewählt wurde. Dieses Amt bekleidete Hermann Kober neben Johann Köster bis Ende 1910; seit der Zeit betreute er als erster Kassierer den Deutschen Bauarbeiterverband und seit der Gründung des Baugewerksbunds diesen in gleicher Weise. —

Stadtkreis Stendal

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend herrschte wieder ein bewegtes Leben und Treiben. Käufer und Verkäufer hatten sich in reicher Zahl eingefunden; außerdem herrschte das beste Marktwetter. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Schweinefleisch Pfund 1,20 bis 1,80 Mark, Rindfleisch Pfund 1,10 bis 1,40 Mark, Kalbfleisch Pfund 1,20 bis 1,80 Mark, Hammelfleisch Pfund 1,80 Mark, geräucherter Schinken Pfund 2 Mark, geräucherter Speck Pfund 1,40 Mark, Schmalz Pfund 1,80 Mark, Talg Pfund 0,60 Mark, Mettwurst Pfund 1,70 Mark, Schlackwurst Pfund 2 Mark, Sülzwurst Pfund 1,80 Mark, Leberwurst Pfund 1,20 Mark, Rotwurst Pfund 1,20 Mark, Würstchen Pfund 1,80 Mark, Landspeck Pfund 1,40 Mark, Landbutter Pfund 2,10 Mark, Pflaumenmus Pfund 0,50 Mark. —

Gefunden worden sind: eine Damenstrickjacke, ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Rucksack, ein dunkler Kindermantel, eine Aktentasche u. a. m. —

Altmärkisches Landestheater. Heute (Montag) wird „Narziß", Dienstag „Der heilige Florian" und Mittwoch „Nathan der Weise" letztmalig gegeben, wodurch sich noch Gelegenheit findet, alle ausstehenden Abschnitte einzulösen. Zu „Nathan der Weise" gelten außerdem Schülerkarten zum Einheitspreis von 50 Pfennig für Schüler aller Lehranstalten. Als Schauspielneuheit erscheint „Zwölftausend" von Bruno Frank, anschließend der Operettenschlager „Dolly", zu dem schon seit längerer Zeit die Proben im vollen Gange sind. Zur Schubert-Gedenkfeier am 18. November mit dem ersten Sinfoniekonzert und Schuberts Oper „Der häusliche Krieg" ist der Vorverkauf bereits heute eröffnet. Es ist ratsam, sich hierzu schnellstens die Plätze zu sichern. —

Revolutionsfeier 1928. Auch in diesem Jahre soll der 9. November in würdiger Weise gefeiert werden. Konzert leitet die Feier ein. Von der Arbeiterjugend wird ein Vorspruch vorgetragen. Die Freie Sängerschaft wird wieder durch Gesangsvorträge den Abend verschönen. Der Humorist Paul Oppermann (Berlin) wird ebenfalls mitwirken. Im zweiten Teile werden noch die Freien Turner und Athleten und die Sozialistische Arbeiterjugend zu Worte kommen. Im Mittelpunkt des Programms steht die Festrede des Reichstagsabgeordneten Genossen Ferl (Magdeburg). Den Abschluß bildet der gemeinsame Gesang von „Wir werben im Sterben". Parteigenossen und -genossinnen, beginnt schon jetzt, für die Revolutionsfeier Propaganda zu machen. Programme im Vorverkauf in den nächsten Tagen bei allen Partei- und Gewerkschaftskassierern und in den Bureaus des Gewerkschaftshauses. —

Reichswehr und Völkische veranstalten Rennen. Eigentümlich mutet es an, daß hier und da die Reichswehr im trauten Verein mit deutschnationalen Rittergutsbesitzern Rennen und dergleichen schöne Dinge betreibt. Die Reichswehr der Republik findet anscheinend nichts daran. Erst in der vorigen Woche fand ein Hindernisrennen auf den Elbwiesen bei Storkau statt. Veranstalter war der völkische Rittergutsbesitzer von Alvensleben (Storkau). Sicher ist wohl, daß man solche Veranstaltungen nicht ohne bestimmte Absichten arrangiert. Republik, betrachte dir deine Reichswehroffiziere! —

Die Ferienkinder wieder in ihrer Heimat. Die vom Rheinland stammenden Kinder, die zur Erholung den Sommer in der Altmark über weilten, sind nunmehr wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Am Freitag abend kamen sie aus den verschiedensten Orten auf dem Hauptbahnhof zusammen. Zu einem großen Transport zusammengestellt, ging es dann dem Westen entgegen. Hoffentlich ist den Kindern der Ferienaufenthalt recht wohl bekommen. —

Vermischtes

Die Gutsbesitzerin mit der Mistgabel. Zwischen einer Hausbesitzerfrau in Hohenroda (Kreis Delitzsch) und ihrer Mieterin kam es zu Mietstreitigkeiten, in deren Verlauf die Besitzerin eine Mistgabel ergriff, auf ihre Gegnerin einstach und diese schwer verletzte. —

Ein Mädchen totgedrückt. Am Freitag mittag wurde auf dem Hof einer Dampfziegelei in Halle ein 14jähriges Mädchen, das dort beim Beladen eines Lastkraftwagens half, beim Vorfahren des Autos gegen einen Stapel Mauersteine gedrückt und getötet.

Mit der Sichel verletzt. Die Frau eines Schmiedemeisters aus Alterode hackte sich auf dem Felde beim Futterrübenherausholen derart mit der Sichel in die Hand, daß die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war. —

Aus den Gerichtssälen

Prozeß Kossack abermals vertagt

Der Gastwirt Hugo Kossack, der früher in Magdeburg ein größeres Café verwaltet hat, sollte sich am Freitag vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Unterschlagung und Pfandbruchs verantworten. Die Verhandlung hat schon mehrfach angestanden. Während früher der Termin nicht stattfinden konnte, weil die mitangeklagte Ehefrau Kossack krank war, fiel diesmal der Termin aus, weil der Ehemann ein Attest eingereicht hat, aus dem völlige Verhandlungsunfähigkeit hervorging. Kossack hält sich im Ostseebad Heringsdorf auf. Da die Erkrankung des Kossack sehr skeptisch vom Gericht aufgenommen wurde, muß sich der Angeklagte sofort einer Untersuchung durch den Kreisarzt unterziehen. Der Arzt, der das Attest ausgestellt hat, soll eidlich darüber vernommen werden, ob Kossack wirklich so erkrankt war, daß er der Verhandlung nicht beiwohnen konnte. Erst nach Eingehen des neuen Attestes und nach der Zeugenvernehmung des Arztes, wird sich das Gericht, nachdem die Verhandlung so oft vertagt worden ist, darüber schlüssig machen, ob das Ausbleiben des Angeklagten als genügend entschuldigt gilt.

Im übrigen stand am Freitag auch vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Magdeburg eine Verhandlung wegen Diebstahls gegen Hugo Kossack an. Der Angeklagte war deswegen in erster Instanz zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden und hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Auch diese Verhandlung verfiel der Vertagung. —

Das Paket des Freundes

Der landwirtschaftliche Arbeiter Willi W. hatte mit einem Arbeitskollegen in der Altmark bei einem Bauern gearbeitet. Da ihnen die Stellung nicht mehr zusagte, verließen sie das altmärkische Dorf, packten ihre wenigen Habseligkeiten in zwei Kartons und fuhren nach Magdeburg, um in der Großstadt unterzuschlüpfen. Da sie die Pakete nicht mit durch die Stadt schleppen wollten, vereinigten sie beide Kartons zu einem Gepäckstück und gaben — der Sparsamkeit halber — beide Gepäckstücke als ein Paket an der Aufbewahrungsstelle des Hauptbahnhofs ab. Den Hinterlegungsschein steckte W. in seine Tasche. Gemeinsam gingen die beiden Freunde in die Stadt, trennten sich aber am Nachmittag. Für den Abend hatten sie einen Treffpunkt verabredet.

Der Freund war pünktlich zur Stelle, aber W. ließ auf sich warten. Als er nicht kam, schöpfte der Freund Verdacht und ging zum Hauptbahnhof, um dort zu erfahren, daß das Gepäckstück bereits abgeholt worden ist. W. war mit dem Zuge fortgefahren, hatte seinen Freund allein in der Großstadt gelassen und hatte auch dessen Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mitgenommen. Der Vorfall wurde der Polizei angezeigt, die einen Steckbrief für W. erließ. Am 6. Februar konnte W. erwischt werden. Er blieb bis zum 26. Februar in Haft. Dann wurde er entlassen, da Verdunklungsgefahr nicht bestand. Da aber die erlassenen Steckbriefe noch nicht überall zurückgezogen worden waren, wurde Ws. auf Grund des bereits erledigten Steckbriefs am 7. März abermals festgenommen, zwei Tage später auf telegraphische Anweisung aber wieder entlassen. Der junge Mensch kam aber auch jetzt noch nicht zur Ruhe. Da er in der Folgezeit mehrfach seine Stellung gewechselt hatte und die Staatsanwaltschaft einige Umstände hatte, den Angeklagten sofort zu finden, erging ein neuer Haftbefehl gegen ihn, so daß er zum drittenmal, und zwar in der Zeit vom 12. Juli bis 15. August in Untersuchungshaft sitzen mußte.

Jetzt endlich hatte er sich vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Er bestreitet die Unterschlagung, will vielmehr das Paket mit den Kleidungsstücken des Freundes einfach auf dem Bahnhof haben stehen lassen. Diese Aussage wurde ihm aber vom Gericht nicht geglaubt, das ihn wegen Unterschlagung, da er schon mehrfach bestraft worden ist, zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. Die erlittene Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Für den Rest der Strafe wurde dem Angeklagten Bewährungsfrist zugebilligt, da er sich inzwischen verheiratet hat und das Gericht glaubt, daß er dadurch wieder auf ordentliche Wege kommen wird. —

Vereine und Versammlungen

Mieterverein Neue Neustadt.

Der Bezirk Neue Neustadt im Reichsbund deutscher Mieter hielt seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Saro, konnte feststellen, daß die Mitgliederzahl nicht nur in Neustadt, sondern in ganz Magdeburg in stetem Wachsen sei. Die Mieterschaft weiß ihren Gegner richtig einzuschätzen. Dann nahm Stadtverordneter Röber das Wort zu einem Vortrag über Kommunalpolitik. Er schilderte eingehend den Unterschied zwischen der heutigen Politik auf dem Rathaus und der in der Vorkriegszeit. Die Hausbesitzer hatten früher ein Privileg bei Erwerbung von Mandaten. Der Unterschied ist auch daran erkennbar, daß heute viel mehr für Wohlfahrtszwecke getan wird. In der Wohnungspolitik hat Magdeburg das möglichste getan, um die Wohnungsnot zu lindern. Röber schloß seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsche, daß er dazu beigetragen habe, das Interesse für Kommunalpolitik bei den Mietern zu wecken. Eine Diskussion schloß sich dem Vortrag nicht an. —

Magdeburger Händlervereinigung.

Der 1. Vorsitzende, Koran, gedachte des Ehrenmitglieds Beier. Er brachte zum Ausdruck, daß es Pflicht jedes Mitglieds sei, die Monatsversammlung zu besuchen. Die vielen Ein- und Ausgänge geben Zeugnis davon, daß das Jahr 1928 ein Kampfjahr für das ambulante Gewerbe bedeutet.

Neu aufgenommen wurden: Paul Klingbeil, Ernst Thomas, Ernst Zehle und Joseph Borkowski. Von einem Vorstandsmitglied wurde dem 1. Vorsitzenden eine Ehrenurkunde überreicht mit der Inschrift: „Für treue Dienste innerhalb der Magdeburger Händlervereinigung." In der Ansprache führte er aus: Als nach Beendigung des Krieges die Menschenmassen wieder in ihre Heimat zurückfluteten und Millionen keine Verdienstmöglichkeit hatten, ergriffen viele den ambulanten Beruf. Natürlich fanden sich auch viele unlautere Elemente, die dem ambulanten Stande keine Ehre machten. Die Oeffentlichkeit rechnete damals jeden Schieber zu den Händlern. Es machten sich Kollegen daran, diesem Zustand entgegenzuarbeiten, indem sie eine Organisation schufen. Diesen Kollegen gebührt Anerkennung. Franz Koran hat es an Fleiß, Ausdauer und Opferfreudigkeit nie fehlen lassen. Seit Ausgang des Krieges bekleidet er das Amt eines 1. Vorsitzenden.

Die Erledigung der Ein- und Ausgänge wurde zum größten Teil durchgeführt. Die unerledigten Sachen wurden dem Schriftführer aufgetragen. Vom Kollegen Albrecht wurde die Quartalsabrechnung für das 3. Quartal bekanntgegeben. Sie brachte ein befriedigendes Resultat. —

Deutscher Monistenbund.

In der letzten Monatsversammlung sprach Dr. Köstlin über den „Erlösungsgedanken", der bis hinein in die Gegenwart in Religionen und philosophischen Systemen eine große Rolle spielt. Natürliche, moralische und gesellschaftliche Uebel können im Menschen die Sehnsucht nach Befreiung erwecken. Die alten Germanen betrachteten die Weltübel als Folge einer Urschuld der Götter, die nur durch den Weltuntergang gesühnt werden könne. Die ägyptische Religion sieht die Erde als einen Läuterungsort für die Geister an, die infolge einer vorzeitlichen Schuld darüin verbannt sind. Die Perser glauben an einen von allen Uebeln gereinigten Endzustand, an einen Sieg des Lichtes über die Finsternis, den der Mensch durch sein Eintreten für das Gute beschleunigen kann. Für den Brahmanisten gehören alle Uebel, auch Schuld und Sünde, einer Trug- und Scheinwelt an. Wer sie als solche erkennt, ist von ihr erlöst und wird eins mit Brahma, dem göttlichen Urwesen. Ein solches kennt der Buddhismus nicht, aber auch für ihn ist das Dasein nur ein qualvoller Traum, den man als solchen begreifen muß, um in das Nirwana, den ewigen traumlosen Schlaf, einzugehen. Das Christentum verspricht Erlösung von der menschlichen Sündhaftigkeit, die nach seiner Meinung die Quelle aller Uebel darstellt, durch mystische Gemeinschaft mit Christus als dem Ueberwinder der Sünde. Der Denker Schopenhauer nähert sich mehr dem indischen Denken, indem er Erlösung von aller Qual des Daseins allein durch Ueberwindung des blinden Lebenswillens erhofft, der alle Wesen erfüllt. Aehnlich meint Eduard von Hartmann, daß die Erlösung der Menschheit nur mit ihrem Ende zusammenfallen könne. Der Monist kennt keine Erlösung durch übernatürliche Hilfe oder Glaubensvorstellungen. Trotzdem hält er den Kampf gegen die Uebel der Welt nicht für aussichtslos. Schon manche dem Naturlauf entspringenden Uebel und Leiden sind mit Erfolg bekämpft worden. Die Befreiung von sittlichen Mängeln wird nicht bloß durch geistige Beeinflussung erreicht, sondern auch durch Kampf gegen alle Gifte, die den Menschen schon im Keime schädigen und seine moralische Widerstandskraft untergraben können. In gesellschaftlicher Beziehung ist eine Wirtschaftsordnung zu erstreben, die jedem Arbeitsmöglichkeit und ein menschenwürdiges Dasein garantiert. Der kleinste Erfolg im Kampfe gegen natürliche, persönliche und gesellschaftliche Uebel hat mehr Wert als große Klagen und Verheißungen. —

Verein für Einheitskurzschrift, Magdeburg-Sudenburg.

Der Verein hielt eine gut besuchte außerordentliche Versammlung ab, die sich mit den Werbemaßnahmen für die im Winterhalbjahr beginnenden Anfängerkurse beschäftigte. Nach den Ausführungen des Vereinsvorsitzenden, Alfred Dandworth, ist ein Steigen der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Verschiedene Mitglieder konnten für besondere Werbetätigkeit ausgezeichnet werden. Der Vorsitzende gab zur Kenntnis, daß die Gegner der Einheitskurzschrift die Mitteilung verbreiten, daß sich die Einheitskurzschrift im Justizdienst nicht bewährt habe. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der preußische Justizminister sich veranlaßt gesehen hat, am 10. August d. J. eine Verfügung zu erlassen, in der auf die Vorrangstellung hingewiesen wird, die auch nach der bezeichneten Rundverfügung der Einheitskurzschrift zukommt. —

Marktberichte

Salzwedel.

Ferkelmarkt. Bei regem Handel wurden auf dem Ferkelmarkt am Sonnabend gezahlt: für bis 6 Wochen alte Ferkel 13 bis 15 Mark, für bis 8 Wochen alte 15 bis 17 Mark, für bis 13 Wochen alte 17 bis 22 Mark. Der Handel ging sehr flott, die Anfuhr von 630 Tieren war schon in kurzer Zeit geräumt. —

Briefkasten

Berichterstatter Salzwedel. Der Artikel mußte nur wegen Platzmangels noch zurückbleiben. —

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	28.10. — 0,22	—	—
Brandeis	„ — 0,22	—	—
Melnik	„ + 0,17	—	—
Leitmeritz	„ + 0,60	—	—
Aussig	„ — 0,21	—	—
Dresden	„ — 1,80	—	—
Torgau	29.10. — 0,18	—	0,06
Wittenberg	„ + 1,04	0,01	—
Roßlau	„ + 0,33	—	0,03
Aken	„ —	—	—
Barby	„ + 0,38	—	0,10
Magdeburg	„ + 0,34	—	0,13
Tangermünde	„ + 1,01	—	0,01
Wittenberge	„ + 0,75	0,01	—
Lenzen	„ —	—	—
Dömitz	„ + 0,34	—	—
Dalchau	„ + —	—	—
Botzenburg	„ + —	—	—
Hohnstorf	„ + 0,37	—	—
Mulde			
Düben	29.10. — 0,29	—	0,02

Unstrut und Saale		Wuchs	Fall
Grochlitz	29.10. + 0,62	—	0,03
Trotha Utp.	„ + 1,48	0,04	—
Bernburg	„ + 0,38	—	0,04
Calbe Oberpeg.	„ + 1,40	—	0,06
Calbe Unterpeg.	„ — 0,12	—	0,02
Grizehne	„ — 0,24	—	0,09
Havel			
Brandenburg Oberpegel	28.10. + 2,17	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	„ + 0,70	—	0,03
Rathenow Oberpegel	„ + 1,57	0,01	—
Rathenow Unterpegel	„ — 0,18	—	—
Havelberg	„ + 1,46	—	0,01
Eger und Moldau			
Kamaik	26.10. — 0,06	—	0,04
Modran	„ — 0,74	—	0,08
Laun	„ — 0,33	—	0,19

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag: Anfangs ziemlich trübe und vorübergehend Regen, besonders nördlich und westlich des Harzes; später zeitweise Aufbrechen der Bewölkung. Temperatur unter, später über 10 Grad Wärme.

Für Mittwoch: Leicht bewölktes, im ganzen mildes Wetter ohne wesentliche Niederschläge wahrscheinlich. —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Ein flüssiges Nahrungsmittel, das Nährwert, Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit in sich vereint, ist das

Köstritzer Schwarzbier

- Ueber 4000 Aerzte-Gutachten und -Verordnungen -

Das alte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen Flaschenbierhandlungen und den durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

HAUPTSPARKASSE DER ALTMARK

Poststraße Nr. 3b **STENDAL** **Fernruf 33 u. 303**

mit den Zweigstellen Bismark, Gardelegen, Osterburg, Tangerhütte und Tangermünde und in 14 Nebenstellen

Spareinlagen Scheck-, Kontokorrent- und Überweisungsverkehr **Depositen**

Hypotheken :: Darlehen :: An- und Verkauf von Wertpapieren :: Ankauf und Einlösung von Wechseln